Beste Deutsche Zeitung
— für —
Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung
— des —
Westens.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 25. Juli 1905. —5 Uhr-Ausgabe. | 17. Jahrgang. — No. 174

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

„Friede hängt von Japan ab" — So sagt wenigstens der russische Ex-Botschafter Cassini.

Paris, 25. Juli. Graf Cassini, der frühere russische Botschafter in Washington, sprach einem Korrespondenten gegenüber die Meinung aus, es hänge jetzt Alles von den Japanern ab, und wenn dieselben in der kommenden Friedenskonferenz maßvolle Forderungen stellten, so sei das Zustandekommen des Friedens gesichert. Ueber Hrn. Witte, den Oberfriedenskommissär auf der russischen Seite, äußerte sich Graf Cassini:

„Ich glaube, diese unendlich wichtige Aufgabe hätte keinem besseren Vertreter anvertraut werden können. Er ist ein Mann von außerordentlicher Fähigkeit und vom feinsten Charakter; er kennt die fern-östliche Frage, wie nur Wenige, und er ist ein Patriot.

Bezüglich der inneren Wirren hat Rußland jetzt einen kritischen Augenblick in seiner Geschichte erreicht; aber auch Amerika hat einen solchen gehabt; und ebenso Frankreich. Diese Schwierigkeiten werden schwinden, und Rußland wird stärker sein, als jemals. Es sind nur vorübergehende Wolken, und es wäre unweise, ihnen zu große Bedeutung beizulegen."

Ueber die Chinesen (welche bekanntlich ebenfalls auf der Friedenskonferenz vertreten sein wollen) sagte Graf Cassini:

„Ich mag die Chinesen gut leiden. Es erfordert Jahre und Jahre umständlicher Bemühungen, sie zu unserer Denkweise zu bringen oder sie zu veranlassen, auf irgend ein Unternehmen einzugehen; aber einmal überzeugt, sind sie wirklich ergeben. Das Wort eines Chinesen ist sogut wie ein Eid."

Zum Schluß sagte er: „Ich spreche mit aller Vorsicht; aber ich befürchte, daß in nicht sehr ferner Zeit England und AmerikaGrund haben werden, diesen Krieg zu bedauern. Sie mögen vom japanischen Mitbewerb mehr zu fürchten haben, als von Rußland.".

New York, 25. Juli. Baron Komura, der Oberfriedenskommissär auf japanischer Seite, ist hier eingetroffen und in dem Hotel an der Fünften Ave. abgestiegen, wo Gemächer für ihn belegt worden waren.

Paris, 25. Juli. Hr. Witte, der russische Friedenskommissär machte heute seine Abschiedsbesuche beim Premierminister Rouvier und anderen französischen Regierungsbeamten, sowie dem Diplomatenkorps. Er fährt am Mittwoch mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" von Cherbourg nach New York ab.

Halbamtlich wird erklärt, er habe während seines ganzen Aufenthaltes in Paris keine „Unterhandlungen" mit Beamten oder Finanzleuten geführt.

Fusan, Korea, 25. Juli. Die letzten drei Monate waren für die beiderseitigen Armeen die ruhigste Zeit des ganzen Krieges. Es sind keine Gefechte von Bedeutung während dieses Zeitraums vorgekommen — nur Zusammenstöße bei Auskundungen, mit geringen Verlusten.

Berlin, 25. Juli. Obwohl das deutsche Auswärtige Amt von dem allgemeinen Inhalt Dessen Kenntniß hatte, was Kaiser Wilhelm bei der Zusammenkunft mit dem Zaren Nikolaus sagen würde — das heißt, auf betreffende Fragen — ist kein Bericht über die Unterredungen selbst eingetroffen, und es wird wahrscheinlich auch keiner kommen, außer vielleicht in Gestalt eines verspäteten Memorandums, das nur zur Aufbewahrung in den Archiven bestimmt ist.

Wie man aus anderer Quelle noch hört, haben die beiden Monarchen auch ein privates Chiffernsystem für gelegentlichen vertraulichen Depeschenwechsel, und die betreffenden Depeschen gehen durch keine dritte Hand.

St. Petersburg, 25. Juli. Privatnachrichten zufolge schloß die Zusammenkunft zwischen Zar Nikolaus und Kaiser Wilhelm im Golf von Finland mit einem Galamahl auf der Kaiserjacht „Hohenzollern". Darauf fuhr Kaiser Wilhelm wieder südwärts, eine kurze Strecke von der Zarenjacht „Polarstern" begleitet. Dann wurden Salutschüsse gewechselt, und die Zarenjacht fuhr nach Peterhof zurück.

Schon gestern Abend war Kaiser Wilhelm auf der Zarenjacht, und später erwiderte der Zar den Besuch und blieb bis lange nach Mitternacht auf der Kaiserjacht „Hohenzollern".

Es ist nicht zu übersehen, daß alle Angaben über die Bedeutung dieser Unterredungen bis jetzt nur Spekulationen sind.

Schwedens Kabinet dankt ab!

Regierungsvorlage über schwedisch-norwegische Krise vom Ausschuß mißbilligt.

Stockholm, 25. Juli. Das schwedische Kabinet hat abgedankt.

Vorher hatte der Extraausschuß, welcher vom Reichstag eingesetzt worden war, um über die Krise zu berathen, welche die Losreißung Norwegens verursachte, seinen Bericht erstattet, und dieser Bericht lautete zu Ungunsten der diesbezüglichen Regierungsvorlage. Der Ausschuß erklärte einstimmig, daß die Regierungsvorlage in der Gestalt, in welcher sie dem Reichstag unterbreitet wurde, nicht angenommen werden könne, und schlägt vor, daß der Reichstag seine Geneigtheit ausspreche, mit Norwegen behufs einer Auflösung der Vereinigung beider Länder zu unterhandeln, wenn der neugewählte norwegische Landtag um eine Wiederrufung der Unionsakte und eine Auflösung der Vereinigung nachsuche, oder wenn ein solches Ersuchen von Norwegen einlaufe, nachdem das norwegische Volk durch Urabstimmung sich zugunsten einer Auflösung der Vereinigung erklärt habe.

Im Falle einer endgiltigen Auflösung der Vereinigung empfiehlt das Komite, daß Schweden auf folgenden Bedingungen bestehe:

1) Schaffung einer Zone zu beiden Seiten der Grenze, zur Trennung der beiden Königreiche; innerhalb dieser Zone sollen alle bestehenden Befestigungen geschleift, und keine neuen errichtet werden.

2) Anerkennung des ständigen Rechts, Rennthiere, welche schwedischen Lappländern gehören, in nördlichen Norwegen weiden zu lassen.

3) Der Durchgangshandel in beiden Ländern soll gegen ungerechtfertigte Behemmung sichergestellt werden.

4) Die Stellung Schwedens gegenüber auswärtigen Mächten, wie sie durch Vertrag festgelegt wurde, soll klar bestimmt werden, sodaß Schweden vollkommen der Verantwortung für Norwegen gegenüber anderen Ländern enthoben ist.

Auch betrachtet das Komite einen Schiedsgerichtsvertrag zwischen Schweden und Norwegen als wünschenswerth, obwohl es solchen nicht als eine wesentliche Bedingung für die Auflösung der Union betrachtet.

Ferner schlägt das Komite vor, die Regierung zu ermächtigen, eine Anleihe von 25 Millionen Dollars zu erheben, welche durch Reichstagsbeschluß für solche Neuordnungen und allgemeine Vorkehrungen, wie die neuen Verhältnisse sie erfordern mögen, zur Verfügung gestellt werden können.

Betreffs etwaiger Unterhandlungen mit Norwegen erklärt das Komite, daß „Alles, was für die Wohlfahrt und Würde Schwedens als Bedingung des Widerrufs der Vereinigungsakte seitens Schwedens und der Anerkennung Norwegens verlangt werden mag, beansprucht werden, und mit strenger Entschlossenheit daran festgehalten werden muß."

Der Schah kriegt Hitzschlag,

Während er in Paris Einkäufe macht.

Paris, 25. Juli. Der Schah von Persien wurde heute hier, während er Einkäufe machte, infolge der Hitze ohnmächtig. Doch kam er bald wieder zu sich, und man erwartet keine ernsten Folgen.

Inland.

In Deutschland verhaftet:

Deutschamerikaner aus Cleveland wegen Militärsachen.

Cleveland, 25. Juli. Nachdem er schon 31 Jahre lang in den Ver. Staaten gelebt hat, ist August Pfaff, ein bekannter Einwohner von Cleveland, von den deutschländischen Behörden verhaftet worden, während er sein altes Heimathsstädtchen Haecking (?) besuchte. Dies meldet er selber in einem Brief an einen Sohn dahier. Als Pfaff 16 Jahre alt war, wanderte er nach den Ver. Staaten aus und ging nach Cincinnati. Drei Jahre später kehrte er nach Deutschland zurück und wurde in den Militärdienst gepreßt. Nach drei Monaten jedoch gelang es ihm, zu entwischen, und er kehrte nach Cincinnati zurück. Später zog er nach Cleveland, wo er seitdem beständig wohnt. Er hat seitdem seiner alten Heimath schon zwei Besuche abgestattet, ohne entdeckt zu werden, — aber das dritte Mal ereilte ihn das Verhängniß.

In seinem Briefe schreibt er, daß er sich seit zwei Wochen im Gefängniß befinde und wahrscheinlich noch einige Zeit in demselben bleiben werde, jedoch hoffe, schließlich nach Zahlung einer Geldbuße freizukommen.

Selbstmord auf dem Dampfer,

Um der Rücksendung zu entgehen.

New York, 25. Juli. Auf dem Bremer Dampfer „Großer Kurfürst" sprang, während derselbe auf der Fahrt aus dem New Yorker Hafen hinaus begriffen war, eine Person über Bord. Man hat noch nicht einmal festgestellt, ob es ein Mann oder eine Frau war; ohne Zweifel aber gehörte diese Person zu einer Gruppe Auswanderer, welche zur Rücksendung nach Europa verurtheilt worden waren, und der Selbstmord hängt damit zusammen.

Man brachte den Dampfer zum Halten, und ein Rettungsboot fuhr 15 Minuten lang hin und her, aber ohne Erfolg.

10 Leichen geborgen.

Houston, Tex., 25. Juli. Die Leichen von 10 Personen, welche bei dem berichteten, durch Blitzschlag entstandenen Petroleumbrand, bei Humble während des Aufwerfens von Erdwällen und des Wegbringens von Maulthieren umkamen, wurden geborgen. Es waren sämmtlich Farbige.

Noch immer brennt das Feuer, aber das Schlimmste ist vorüber. Man beziffert jetzt den Sachschaden auf $825,000.

Verfolgung des „Beef Trust"

Soll vom Staat Pennsylvanien betrieben werden.

Harrisburg, Pa., 25. Juli. Es wird gemeldet, daß Dr. H. B. Warner, der staatliche Milcherei- undNahrungsmittelkommissär, nächstdem eine Kriminalverfolgung der pennsylvanischen Vertreter des „Beef Trust" einleiten wird. Verschiedene Anschuldigungen sollen vorgebracht werden, welche hauptsächlich darauf hinauslaufen,daß Fleisch, welches in Pennsylvanien verkauft wurde, der Behandlung mit künstlichen Präservirungsmittel bedenklichen Charakters unterworfen worden sei. Dies wird durch angekaufte Proben aus einer Reihe Städte und Counties dargethan werden. Es ist beschlossen worden, die erste Verfolgung dieser Art in Harrisburg zu beginnen; doch hat man noch nichts darüber verlauten lassen, gegen welche Gesellschaft sich dieselbe richten soll.

Senator Mitchell verurtheilt.

6 Monate Gefängniß und $1000 Geldbuße.

Portland, Oreg., 25. Juli. Bundessenator Mitchell, welcher schuldig befunden worden war, das Senatorenamt zur Förderung der Anwaltspraxis der Firma Mitchell & Tanner mißbraucht zu haben, wurde heute zu 6 Monaten Gefängnißhaft und $1000 Geldbuße verurtheilt.

Da Berufung an das Bundesobergericht angemeldet ist, so wurde die Urtheilsausführung verschoben. Mittlerweile wird Mitchell unter $2000 Bürgschaft gestellt.

Entging dem Richtstuhl.

Albany, N. Y., 25. Juli. Das Urtheil über Emil Tollerman, der am 1. August wegen Mordes elektrisch hingerichtet werden sollte, ist vom Gouverneur Higgins in lebenslängliche Strafhaft umgewandelt worden.

Tollerman hatte Sarah Martin in einem NewYorker Logirhaus erstochen. Er war Matrose auf dem Bundeskriegsschiff „Oregon" gewesen und hatte mehrere Medaillen für bewiesene Tapferkeit erhalten. Daher verwendete sich Admiral Clark, welcher den „Oregon" auf der berühmten Fahrt um das Kap Horn herum befehligte, für ihm, und auch der Kongreßausschuß für Flottenangelegenheiten und der schwedische Gesandte traten für ihn ein.

Am Galgen.

Towanda, Pa., 25. Juli. Bigler Johnson wurde heute wegen Gattinmordes gehängt. Das Fallbrett ging 10 Minuten nach 10 Uhr nieder, und 8 Minuten später war, ärztlicher Angabe zufolge, der Tod eingetreten.

Brockville, Pa., 25. Juli. Franzesko Cesoti, ein Italiener, wurde heute hier wegen Tödtung seines Landsmannes Pasquale Pillegrino gehängt. Auf dem Wege nach dem Galgen betheuerte er leidenschaftlich seine Unschuld und wurde ganz rasend, sodaß er nur mit Gewalt auf das Fallbrett geschleift werden konnte.

Neuer Gefangenenausbruch.

Cincinnati, 25. Juli. Fünf desperate Häftlinge brachen zwischen Nacht und Morgen aus dem Gefängniß in Coshocton, O., aus, und zwar durch ein Loch, welches im Dach gemacht war. Wie der Ausbruch im Einzelnen ermöglicht wurde, besonders das Aufbrechen der Zellenthürenschlösser, ist noch nicht aufgeklärt. Einer der Fünf, John Blackmore, alias Blackman, war schon vorher aus einem Indiana'er Zuchthaus entsprungen.

Zuchthaus brennt ab.

Huntsville, Tex., 25. Juli. Eine Feuersbrunst zerstörte das Staatszuchthaus dahier. Die Sträflinge wurden glücklich fortgebracht und wieder eingesperrt. Finanzieller Verlust $50,000.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

In Ungewißheit.

Hoch hofft noch immer, dem Galgen zu entrinnen.

Anwalt Isadore Plotke und mehrere lutherische Geistliche werden sich heute Abend nach Springfield begeben, um den Gouverneur Deneen zu bitten, Johann Hoch, der am Freitag gehenkt werden soll, weiteren Aufschub, und zwar bis zum Oktober, zu bewilligen, um dem armen Sünder Gelegenheit zu geben, an das Obergericht zu appelliren.

Der Anwalt setzte sich heute mittels Fernsprechers mit dem Gouverneur in Verbindung, der schließlich einwilligte, ihn morgen Vormittag um zehn Uhr zu empfangen und die Begründung seines Antrages anzuhören.

Hoch schien heute mißgestimmt zu sein erklärte aber, daß er zuversichtlich hoffe, dem Galgen zu entrinnen.

„Ich bin überzeugt, daß ich niemals baumeln werde," sagte er. „Mein Anwalt wird von dem Gouverneur einen weiteren Aufschub erlangen. Mein Fall wird dem Obergericht unterbreitet werden. Dieses wird zweifellos das Urtheil der unteren Instanz umstoßen."

Die Gefängnißbeamten sind minder zuversichtlich, als der Verurtheilte zu sein vorgibt, denn sie treffen schon die Vorbereitungen zur Hinrichtung. Hoch wird Tag und Nacht scharf bewacht. Morgen Abend oder übermorgen früh wird die „Todtenwache" vor seiner Thür postirt werden

Aus der Stadthalle.

Die neue städtische Einnahmequelle.

Kommissär Patterson von der Abtheilung für öffentliche Arbeiten stellt fest, daß die Pachtverträge, welche er bisher mit Parteien abgeschlossen, die in der unteren Stadt Raum unter den Bürgersteigen für Privatzwecke benutzen, der Stadt ein Jahreseinkommen von mehr als $67,000 sichern. Die Eigenthümerin des „Boston Store" hat sich durch einen derartigen Vertrag zur Zahlung von $1,900 das Jahr verpflichtet, Frau Auguste Lehmann zahlt für derartigen Raum $2,300 Pacht, die Verwaltung des Great Northern Hotel $400 u. s. w.

Die Beamten des Auburn Park Golf Klubs haben die städtische Wasserleitung angezapft zwecks Füllung eines sehr geräumigen Reservoirs, sowie zur Speisung der Fontäne und für verschiedene sonstige Zwecke. Sie haben dem Wasseramte von ihrem Thun keine Kenntniß gegeben und natürlich bisher für das entnommene Wasser auch noch nichts bezahlt. Der Vorsteher des Wasseramtes hat ihnen jetzt sagen lassen, daß er sie verhaften lassen würde, falls sie die Sache nicht nachträglich in Ordnung bringen.

26 Bewerber um Anstellung als Vermessungsgehilfen unterzogen sich heute vor der Zivildienstkommission der vorgeschriebenen Prüfung.

Der Mayor hat heute Mittag bestätigt, daß er den Stadtrath für morgen Vormittag zu einer Sondersitzung einberufen habe und ihm bei dieser Gelegenheit die Ernennung eines Nachfolgers für Polizeichef O'Neill unterbreiten werde. Wen er ernennen wird, will er nicht sagen, doch verlautet mit aller Bestimmtheit, daß seineWahl auf Kapitän Collins von der Bezirkswache an Warren Ave. gefallen sei.

Man hat dem Mayor Dunne Unhöflichkeit vorgeworfen, weil er gestern dem Gabelfrühstück fernblieb, welches Baron Komura, der japanische Friedensgesandte, im Auditorium-Annex den städtischen Würdenträgern zu Ehren veranstalten ließ. Korporationsanwalt Lewis nimmt nun den Mayor vor diesem Vorwurf in Schutz und argumentirt zu dessen Gunsten trotz einem höfischen Zeremonienmeister. Er sagt, nachdem er, Lewis, den japanischen Staatsmann im Namen des Mayors in Chicago willkommen geheißen, wäre es eigentlich dessen Pflicht gewesen, dem Mayor seine Aufwartung zu machen. Da er das unterlassen habe, hätte auch der Mayor sich nicht persönlich weiter um ihn kümmern oder gar sich zu dem Frühstück einfinden können. Der Mayor selber hat sich über die wichtige Angelegenheit nicht weiter ausgelassen, sondern dieselbe mit einem Lächeln abgethan.

Ihrer Kinder beraubt.

Um diese vor schädlichen Eindrücken im Hause der Mutter zu bewahren.

Richter McEwen ordnete heute an, daß die beiden Knaben Edward und William Cooveling der Feehanville Schule übergeben würden. Die Eltern der Kinder, früher wohnhaft Nr. 3524 Emerald Ave., haben sich vor einigen Monaten getrennt. Frau Cooveling warf ihrem Mann Trunkenheit vor und schloß ihn eines schönen Abends aus, worauf er sich zu seiner Mutter begab. Dann verzog Frau Cooveling mit den Kindern nach Nr. 707 18. Pl., wo sie nach Aussage der Frau Emma Quinlan, einer Beamtin des Jugendgerichts, einen Kostgänger Namens Emil Serten, hielt, und ihre Kinder vernachlässigte. Richter McEwen meinte, Frau Cooveling könne sehr wohl eine gute Mutter sein, wenn auch ihr Betragen sonst nicht tadellos sei, aber er wolle die Kinder doch nach Feehanville senden, um sie vor bösen Einflüssen zu schützen.

Für den Bundesdienst.

Die hiesige Abtheilung der Bundes-Zivildienst-Kommission hat die folgenden Prüfungen ausgeschrieben:

Am 5. September für die Stellung als „Clerk - Carrier" im Postdienst; jährliches Gehalt $600 bis $1000.

Am 16. August für folgende Stellungen: Maat in der Quartiermeister-Abtheilung; Gehalt $780 und $720 das Jahr; Maschinenschreiber und Uebersetzer für denLeuchtthurm-Dienst in San Juan, Portoriko, Gehalt $75 denMonat; Hilfsmaschinist mitKenntniß von Eismaschinen, Gehalt $900 das Jahr.

Am 16. und 17. August: Vermessungsgehilfen für Panama; Gehalt $75 und $83.33 den Monat.

* Einbrecher drangen im Laufe der Nacht in die Wohnung von James A. Flanagan, 3849 Lake Ave., stahlen Uhren und Silbergeräth im Werthe von $175 und hießen Baargeld imBetrage von $50 mitgehen, das sie in der Tasche des Beinkleides von Albert J. Cogan, dem Neffen des Herrn Flanagan, fanden.

* In Richter Kerstens Gerichtshof sind bisher vier Geschworene erlangt worden, welche über die Schuld oder Unschuld von John Mueller erkennen sollen, der angeklagt ist, sein Weib und zwei Kinder in ihrer Wohnung, Nr. 83 Lewis Str., im Schlafe ermordet und dann Hand an sich selbst gelegt zu haben, indem er sich den Hals durchschnitt. Der Anwalt des Angeklagten wird seine Vertheidigung auf Wahnsinn seines Klienten begründen.

Wissen von garnichts.

Staatsanwaltschaft hat im Donnelly-Falle nichts entdeckt.

Staatsanwalt Healy gab heute zu, daß er und seine Assistenten in Bezug auf die Identität der Schächer, welche am Sonntag vor acht Tagen die Wahlkommission der Federation of Labor überfallen und den Vorsitzer derselben, Michael Donnelly, halb todt geprügelt haben, noch ebenso im Dunkeln tappen wie am Tage des Geschehnisses. Daß „Black Jack" Gallagher und der frühere Kriminalgerichtsschreiber Pelkus an dem Ueberfall theilgenommen haben, wird zwar behauptet, der Staatsanwalt hält es aber nicht für sehr wahrscheinlich, daß diese, vielen Gewerkschaftlern persönlich bekannten Burschen es für rathsam gehalten haben sollten, selber mit von der Partie zu sein, wo sie doch gefaßt darauf sein konnten, daß die Geschichte viel Staub aufwirbeln würde. Hilfs-Staatsanwalt Olson hat gestern und heute alle Personen vernommen, welche er in Verbindung mit dieser niederträchtigen Geschichte den Groß-Geschworenen als Zeugen hat vorführen wollen. Viel herausgebracht hat er aus denselben nicht. Die Mitglieder der Wahlkommission, abgesehen von Donnelly, erklären, daß sie nicht gesehen hätten, wie die Todtschläger auf Donnelly einhieben. Man hätte sie ja gezwungen gehabt, sich mit dem Gesicht gegen die Wand zu stellen, und auch vorher hätten sie in der Aufregung sich die Mitglieder der Bande nicht genau angesehen gehabt. Eine halbwegs genaue Beschreibung von einzelnen Theilnehmern an dem Ueberfall hat Ordnungshüter Dennis O'Toole von der Federation of Labor dem Herrn Olson gegeben, aber auch auf diese Beschreibung hin läßt sich kaum viel anfangen. Sekretär O'Neill von der Union der Frachtverlader, der bei der vereitelten Wahl Dolds Gegenkandidat für die Präsidentschaft der Federation war, hat zwar zugeben müssen, daß er Augenzeuge der Mißhandlung des Donnelly war, versichert aber, er hätte keine Gelegenheit gehabt, irgend eines von den Rauhbeinen genau zu betrachten, welche auf Donnelly losschlugen und auf demselben herumtrampelten. Wie die Sache jetzt steht, dürfte der Fall der gegenwärtigen Grand Jury überhaupt nicht vorgelegt werden. Die Staatsanwaltschaft will jedoch ihre Erhebungen fortsetzen, in der Hoffnung, daß sie mehr herausbringen wird, bis die nächste (September-) Grand Jury zusammentritt. Die gegenwärtige Grand Jury muß sich bereits am Samstag auflösen.

Ein Blutzeuge.

Richter McEwen, der heute seinen Kollegen Mack im Jugendgericht vertrat, mußte dort einen jungen Burschen Namens Albert Piementel auf Betreiben von dessen Pflegevater, dem Zigarrenmacher Valdez von der W. Madison Str., zur Verschickung nach der katholischen Besserungsanstalt in Feehanville verurtheilen. Es ist schon das zweiteMal, daß der besagte Knabe diese Reise antritt. Nachdem er zum ersten Male einige Wochen in Feehanville gewesen war, hatte er dem Valdez unter Thränen Gehorsam und gutes Betragen versprochen, bald aber war er wieder ein ebenso großer oder noch ärgerer Taugenichts geworden als zuvor. Der Bursche ist der Sohn eines Kubaners, mit dem sein Landsmann Valdez sehr befreundet war. Dieser hat sich in der Erinnerung an den Freund der Waise desselben angenommen, aber wenig Freude als Dank für seine Gutthat geerntet. Der junge Piementel ist beiläufig einer der Zeugen gewesen, auf deren Aussagen hin „Jocko" Briggs der Ermordung des Zigarrenfabrikanten Hans Petersen schuldig befunden und zum Tode verurtheilt worden ist.

Nahm Gift.

John Walters fand den ersehnten Tod.

In seiner Wohnung, Nr. 698 May Straße, nahm gestern Abend der 42jährige John Walters, angeblich in selbstmörderischer Absicht, Karbolsäure. Heute früh starb er im County-Hospital. Die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft. Der Verstorbene lebte seit Kurzem von seiner Frau getrennt. Man muthmaßt, daß unglückliche Familienverhältnisse ihn in den Tod getrieben haben.

In Schwulitäten.

Wie verlautet, haben die Großgeschworenen die Beweisaufnahme in dem gegen George N. Lyman wegen angeblicher Unterschlagung in Verbindung mit den Angelegenheiten der Security Mortgage & Loan Company anhängig gemachten Verfahren abgeschlossen. Man muthmaßt, daß sie noch im Laufe des Tages den Mann in Anklagezustand versetzen werden.

Verdächtiger Todesfall.

Der Koroner hat eine Untersuchung eingeleitet in Verbindung mit dem Tode der drei Tage alten Tochter der 31jährigen Mary Thompson, Nr. 604 Evergreen Avenue. Die Kleine wurde im County - Hospital geboren und starb auch dort.

Ausgeräuchert.

Feuer in einem Hotel an Clark Straße verursachte $3500 Schaden.

Mehrere Personen verletzt.

Der Brand brach aus, während die Hotelräume „geschwefelt" wurden.—Eine Frau infolge einer Gasolinofenexplosion verletzt.—Gefährlicher Brand in Irving Park.

In dem fünften Stockwerk des Hauses Nr. 162—164 Clark Str. entstand heute ein Feuer, welches muthmaßlich durch brennenden Schwefel, mittels dessen das in den drei oberen Stockwerken betriebene Arcade - Hotel gründlich desinfizirt und von allem Ungeziefer gesäubert werden sollte, verursacht wurde.

Edward J. Buckley, Chef des 1. Bataillons der städtischen Feuerwehr, wurde vom Rauch übermannt, während Wm. Stedman von der „Fire Insurance Patrol leicht verletzt wurde.

Im ersten Stock befindet sich die von Davis & Farson betriebene Wirthschaft, im zweiten Stock die Druckerei der Firma Stevens, Maloney & Co.

Ein Straßengänger sah Rauch aus einem Fenster dringen und alarmirte die Feuerwehr. Der zuerst zur Stelle befindliche Marschall erließ einen 2-11-Alarm, dem auch der Feuerwehr-Chef Campion Folge leistete. Dieser veranlaßte die Angestellten der Druckerei, die bisher bei der Arbeit geblieben waren, das Haus zu räumen. Das Feuer wurde ohne beträchtliche Schwierigkeiten gelöscht, nachdem es $2500 Schaden an der Möbeleinrichtung und $1000 Schaden am Gebäude verursacht hatte.

Louis Kassel, der Besitzer des Hotels, erklärte, daß 100 Pfund Schwefel, in 18 Eimern auf die verschiedenen Stockwerke vertheilt, schwelten, als das Feuer ausbrach. Es habe sich zur Zeit kein Mensch in den Hotelräumen befunden. Er habe in jedes Zimmer geblickt und sich überzeugt, daß sie leer waren, ehe er den Schwefel anzündete.

Polizeileutnant Thomas Duffy von der Hauptwache wurde vom Qualm übermannt, als er durch eine Hinterthür des brennenden Gebäudes trat. Sergeant Supple geleitete ihn in's Freie, wo er sich bald wieder erholte.

Frank Broadbelt vom Spritzenzuge Nr. 40 wurde während der Löscharbeiten durch fallende Glasscherben an der rechten Wange leicht verletzt.

Der Brand verursachte eine kurze Betriebsstörung auf der Wentworth Ave.-, Halsted Str.-, Madison Str.- und Milwaukee Ave.-Linie.

Dem Feuerwehrchef kam der Brand wohl verdächtig vor, denn er setzte sich unverzüglich nach seiner Rückkehr nach der Stadthalle mit dem Feuer-Inspektor Thomas J. Johnson in Verbindung. Johnson begab sich nach der Brandstätte, um an Ort und Stelle eine Untersuchung einzuleiten und Kassel zu verhören.

Infolge einer Gasolinofenexplosion im zweistöckigen Holzhause Nr. 201 Newberry Ave. erlitten heute eine Frau schwere, zwei andere Personen leichte Brandwunden.

Die Verunglückten sind:

Frau Anna Lieberman, 35 Jahre alt, wohnhaft in Milwaukee; erlitt lebensgefährliche Brandwunden, an denen sie im County-Hospital darniederliegt. Die Frau war bei der Familie Samuel Wilnesky zu Besuch.

Samuel Wilnesky; Brandwunden an Armen und Beinen.—County-Hospital.

Frau Lena Wilnesky; Brandwunden am rechten Arm und an der rechten Seite. Sie befindet sich in ihrer Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Max, ein Bruder von Samuel Wilnesky, zündete den Ofen an, während sein Bruder Samuel, dessen Frau und der Gast aus Milwaukee in der Küche saßen. Im nächsten Augenblick erfolgte die Explosion. Max setzte wie ein Blitz zur Thür hinaus und entkam unversehrt. Sein Bruder, die Schwägerin und Frau Lieberman aber wurden schlimm zugerichtet. Die Wohnung gerieth gleichfalls in Brand, der aber von der Feuerwehr gelöscht wurde, ehe er nennenswerthen Schaden angerichtet hatte.

In dem hölzernen, hinter dem Laden des Fleischers Anton Sokolie, Nr. 2935 N. 40. Ave., gelegenen Räucherhause entstand heute Mittag ein Feuer, welches unheimlich schnell um sich griff und insgesammt $8350 Schaden verursachte.

James Babka, Besitzer einer Kolonialwaarenhandlung im Hause Nr. 2925 40. Ave., lief in das brennende Gebäude, um seine zweijährige Schwester zu retten, wurde vom Rauch übermannt und wäre umgekommen, wenn Feuerwehrleute ihn nicht rechtzeitig entdeckt und gerettet hätten.

Der Schaden vertheilt sich wie folgt:

Nr. 2923 N. 40. Ave.; einstöckiges Holzhaus, welches von Jas. Svoboda bewohnt wurde, zerstört; Schaden $1600.

Nr. 2925 N. 40. Ave.; zweistöckiges Doppelgebäude; hinten zweistöck. Doppel-Stallung und Miethsgebäude — Häuser eingeäschert; Schaden $4000.

Bewohner und ihre Verluste:

1. Stock, Charles J. Babka, Kolonialwaarenhändler, $1300.

2. Stock, Edward Sorciner, $175. Joseph Trenka, $135.

Nr. 2927 40. Str.; 1. Stock, Jas. Smith, $200. 2. Stock, Jos. Brezina, $185.

Nr. 2925 40. Ave., hinten; Wm. Rizek, $150.

Nr. 2927 40. Ave., hinten; Frances Smolink, $150.

Nr. 2935 40. Ave., Räucherhaus und hölzerner Eisspeicher, sowie eine Kuh verbrannt, $455.

Die Flammen theilten sich, vom Winde angefacht, zuerst dem Eisspeicher mit, sprangen dann über dieStraße und setzten die Häuser Nr. 2927 und 2925 N. 40. Ave. in Brand.

Sowie die erste Spritze auf der Brandstätte eingetroffen war, wurde ein 2-11-Alarm erlassen. Die hölzernen Gebäude brannten wie Zunder. Die Feuerwehr bemühte sich vergeblich, sie zu retten. Der Mißerfolg ist vornehmlich dem Umstande zuzuschreiben, daß der Hydrant vor den Häusern Nr. 2927 und 2925 N. 40. Ave. nicht in Ordnung war und das für Löschzwecke benöthigte Wasser von einer in beträchtlicher Entfernung von der Brandstätte gelegenen Zapfstelle bezogen werden mußte.

Frau James Smith, Nr. 2927 N. 40. Ave., deren Mann sich im Hospital befindet, geleitete nach Ausbruch des Brandes ihre fünf Kinder ins Freie. Nachdem sie die Kleinen geborgen wußte, kehrte sie mehrmals nach der Wohnung zurück und rettete eine Anzahl Werthsachen.

Frau Charles J. Babka befand sich bei einer Nachbarin, als sie durch das Heranrasseln der Feuerwehr auf den Brand des von ihr bewohnten Hauses aufmerksam gemacht wurde. Sie wollte sich in das brennendeHaus stürzen, um ihre beiden Kinder zu retten, wurde aber von den Feuerwehrleuten zurückgehalten.

Sie wußte nicht, daß Frau H. Keller, Nr. 2860 N. 40. Avenue, ihre Tochter gerettet hatte. Ihr achtjähriger Sohn hatte ohne fremde Hilfe die Straße gewonnen. Der kleine Kerl traf mit der Mutter vor dem brennenden Gebäude zusammen, wußte aber auch nicht, daß die Schwester sich in Sicherheit befand. Er versuchte daher mit der Mutter den Flammen zu trotzen und im verderbengeweihten Hause das Schwesterchen zu suchen.

Muß entschädigt werden.

Der Frau Jane S. Martin $6,500 zugesprochen.

In dem Prozeß der Frau Jane S. Martin gegen die Abwasserbehörde, welcher vor einigen Monaten vor Richter Tuley verhandelt worden ist, hat dieser jetzt entschieden, daß die Behörde der Frau eine Entschädigung von $6,500 zahlen müsse.

Frau Martin besitzt bei Summit in der Nähe des Abwasserkanals 20 Acres Land, auf dem sich verschiedene Steinbrüche befinden. Als der Kanal gebaut wurde, verpflichtete die Abwasserbehörde sich gegenüber der Frau Martin und Besitzern benachbarten Landes in ähnlicher Lage, zum Bau eines Deiches, welcher die Steinbrüche vor Ueberfluthung schützen würde. Als es sich nachher herausstellte daß ein zweckentsprechender Deichbau $60,000 kosten würde, hielt die Abwasserbehörde es für wohlfeiler, den Bau zu verweigern und sich mit den Grundbesitzern betreffs der Schadenersatz-Ansprüche anderweitig zu einigen. Frau Martin allein stellte so hohe Forderungen, daß die Behörde darauf nicht eingehen wollte. Die Frau wurde deshalb klagbar und verlangte die Erfüllung des ursprünglichen Kontraktes. Der Richter findet, daß es unbillig sein würde, von der Behörde unter den veränderten Verhältnissen noch denDeichbau zu verlangen, er erkennt aber an, daß Frau Martin zu Schadloshaltung berechtigt ist, und spricht ihr den angegebenen Betrag zu.

Nochmals verschoben.

Der Inquest über den Tod der drei Opfer des Eisenbahnunglücks in Sieger, Ill., wurde heute von Koroner Hoffmann nochmals, und zwar auf den 1. August verschoben, da der Lokomotivführer Gilmore, ein Hauptzeuge, noch nicht genesen und Daniel Nolan, der angebliche Sündenbock, noch nicht eingefangen ist. Er soll sich in Columbus, O., befinden. Koroner Hoffman will sich bemühen, einen Staatshaftbefehl gegen ihn zu erwirken.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend, wahrscheinlich auch morgen; etwas wärmer. Leichter Nordwind, später veränderlicher Wind.

Illinois: Schön im östlichen, Strichregen im westlichen Theil heute Abend und Mittwoch; heute Abend wärmer im nördlichen Theil; leichter, veränderlicher Wind.

Indiana: Schön und wärmer heute Abend und Mittwoch. Leichter, veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Schön heute Abend und Mittwoch, morgen wärmer. Leichter, veränderlicher Wind.

Wiskonsin: Schön im östlichen, Regenschauer und wärmer im westlichen Theil heute Abend; morgen theilweise bewölkt und wärmer. Leichter, veränderlicher, später Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 66 Grad; Nachts 12 Uhr 63 Grad; Morgens 6 Uhr 61 Grad; Mittags 12 Uhr 69 Grad.

Leset die „Sonntagpost".

Ostpreußische Sauerkirschen.

Erzählung von Käthe van Beeker.

(4. Fortsetzung.)

Aber auf den entarteten Assessor machte das durchaus keinen Eindruck. Er zuckte wieder nur mitleidig die Achseln: „Nun ja, ein sehr brauchbares Land für Jagd und Fischerei. Mit etwas muß sich doch selbst der Ostpreuße die Zeit vertreiben können. Und das Rindvieh hat es dort auch sehr gut — haha — kann sich redlich nähren. Das gebe ich Alles zu, und wer wie Sie, mein lieber Herr von Grabenthien, wie ein kleiner Fürst auf seinen Gütern sitzt, kann es auch dort sehr gut aushalten, besonders wenn er erst in die gesetzten Jahre des Familienvaters und Philosophen kommt — haha! Aber sonst —"

Das Achselzucken wiederholte sich, und die Miene verrieth einen Nachsatz von unliebsamen Erörterungen.

Frau von Grabenthien, die gleich beim Beginn der Unterhaltung ihrem Aeltesten einen ahnungsschweren Blick zugeworfen hatte, trat opfermuthig dem drohenden Unheil entgegen, indem sie sagte: „Natürlich, ein bischen Ausguck in die Welt thut jedem Menschen gut. Man muß auch andere Leute und Länder kennen lernen, als die Geburtsstätte, damit sich der Blick weitet und keine Einseitigkeit um sich greift. Die Verbindungen und Reisegelegenheiten sind jetzt so angenehm."

Das war neutrales Gebiet, auf dem konnte man den Meinungsverschiedenheiten ihre schlimmste Spitze nehmen und allmählig zu irgend einem ungefährlichen Thema überlenken. Aber der ahnungslose Assessor war nun einmal darauf bedacht, seine Ansichten über Ostpreußen weiter auszukramen. Er hakte gerade wieder am unrechten Punkt ein: „Ja, glücklicherweise, da kann Jeder ab und zu aus der Einöde heraus und sich, wie gnädige Frau ganz richtig sagen, den Blick weiten und das Urtheil vor Einseitigkeit bewahren. Der Ostpreuße mit seinem angeborenen Eigendünkel neigt leider sehr zur Einseitigkeit. Er ist ausgesprochener Partikularist, findet daheim Alles am besten."

Weiter kam der Unglücksrabe nicht. Herr von Grabenthien, auf dessen Gesicht sich die heftigsten Seelenkämpfe abgespiegelt hatten, brach nun erbittert los: „Erlauben Sie mal, Herr Assessor," — den Dannenberg unterschlug er jetzt, dieser entartete Sprößling hatte das Recht auf den ehrenwerthen Namen seines Geschlechtes schon verwirkt — „da haben Sie Ihre Worte doch etwas unvorsichtig gewählt. Eigendünkel! Eigendünkel, was doch nur berechtigtes Heimathsgefühl ist!"

„Aber, verehrter Herr von Grabenthien, nennen wir doch das Ding beim rechten Namen," fiel der Assessor überlegen lächelnd ein. „Ich kenne es ja, habe selbst an der Quelle gesessen, und meine Alten daheim singen noch immer dasselbe Lied. Aber, sehen Sie mal, die Jugend muß doch vernünftiger werden, muß anerkennen, was ihr von außerhalb zur Erweiterung ihrer Anschauungen geboten wird. Ich finde es ja vorzüglich, daß unsere liebe Heimath immer noch einen Stamm leidenschaftlicher Lokalpatrioten hat. Das muß sein, das ist höchst achtenswerth von den alten Herren, das heißt wenn es nicht bis zur Unvernunft ausartet. Wenn ich mich mal in's Privatleben zurückziehe und meinen Kohl baue, werde ich vielleicht auch wieder etwas lokalpatriotischer werden, aber man muß doch nebenbei immer anerkennen, daß es sich überall amüsanter und genußreicher lebt, wie in Ostpreußen."

„Nein, muß man gar nicht," brach jetzt endlich Herr von Grabenthien los. Er war blauroth vor mühsam unterdrückter Empörung, und seine Stimme klang sehr scharf. „Das ist ganz Ansichtssache, kommt ganz darauf an, woran der Mensch Geschmack findet. Ich und meine Familie zum Beispiel finden noch immer die reine, schöne Luft, den stillen Frieden, die gesegnete Fülle des Bodens und den bescheidenen ernsten Sinn, der in Ostpreußen herrscht, tausendmal schöner, als diesen stickigen Siedekessel mit seinen Theaterdekorationen und den aufgeputzten und aufgeblasenen Menschen."

Ah! Jetzt endlich hatte der Assessor begriffen, daß er auf gefährlichen, unbeliebten Pfaden wandelte. Ein Blick in die Runde, auf die befangenen, ängstlichen Gesichter der Familie, die, laut Aussprache ihres Oberhauptes, den stillen Frieden, die reine, schöne Luft und die sonstigen Vorzüge Ostpreußens so leidenschaftlich liebte, belehrte ihn, wie sehr er sich verrannt hatte.

„Ah, natürlich, natürlich, mein sehr verehrter Herr von Grabenthien, so meinte ich das auch nicht. Das erkenne ich auch Alles an, Herrgott, ich bin doch selbst ein guter Ostpreuße, nur kein blind befangener —"

Huh, das schien schon wieder zu viel. Unbedingt würde er den alten Narren laufen lassen, oder noch lieber ihm recht derb die Wahrheit sagen, wenn nicht das Töchterchen so entzückend gerathen wäre. Um dessentwillen konnte man schon zugeben, daß Ostpreußen ein Land voll großer Vorzüge und Reize sei. Er verbesserte sich also mit seinem liebenswürdigsten Lächeln: „Ich meine auch nur, daß man nebenbei doch auch das Schöne und Gute wo anders anerkennen muß, zum Beispiel die Größe, Schönheit und Poesie des Rheines. Nicht wahr, mein gnädiges Fräulein?"

Die Maus gab ihm innerlich vollkommen recht. Sie liebte ihr Ostpreußen ja nach wie vor, aber es waren doch schon mächtige Wandlungen in ihre Ansichten über Schönheit und Lebensgenuß gekommen. Nur diese augenblicklich zu bekennen, hätte geheißen, gegen ihr geliebtes Väterchen Partei nehmen, und daher war sie glücklich, daß sie sich an den Schlußsatz der Frage halten konnte. „Ich kenne den Rhein noch gar nicht," sagte sie.

„Unmöglich! Aber, lieber Kollege, Sie bewähren sich sehr schlecht als Cicerone. Sie hätten Ihre Familie doch schon einmal an den Rhein bringen müssen," wandte sich der Assessor anklagend zu Hans Heinrich dem Jüngeren, und wurde dafür von Hans Heinrich dem Aelteren streng angeschnoben: „Wir sind nicht hier, um den grünen Rhein und die Rheingelände anzuschwärmen. Wir sind eine kranke Familie, die hier eine Marterzeit absitzt!"

„Gerade eine solche muß man sich zu verschönen suchen," lächelte der Assessor liebevoll. „Und, gnädiges Fräulein gehören doch unbedingt nicht mit zu den Gemarterten?"

„Nein, nicht gerade," gestand die Maus mit einem ängstlichen Blick nach dem Vater, trotzdem sie sich augenblicklich wirklich wie eine Gemarterte vorkam.

„Wäre auch ganz unglaublich bei solch blühender Frische." Der Assessor verbeugte sich galant. „Und daher bin ich entsetzt, daß Sie noch nicht am Rhein waren. Die Poesie, das Leben! Ach, so ein Böwlchen in irgend einer rebenumrankten Laube, mit dem Blick auf die Wellen des herrlichen deutschen Stromes —!"

„Wir trinken keine Böwlchen, am wenigsten solche aus Rheinwein," fiel Herr von Grabenthien feindselig ein. „Ein ordentlicher Grog ist mir zehnmal lieber."

„Aber, lieber Mann!" lächelte Frau von Grabenthien mühsam, und der Assessor lachte kräftig auf. „Famos! Natürlich, ostpreußischer Maitrank. Kennen wir. Ist bei uns auch ganz angebracht, wenn im Mai die Maikäfer noch erfrieren. Aber hier, mein lieber Herr von Grabenthien, mitten im Sommer und im Lande der Reben macht sich doch solch Erdbeerböwlchen auf Eis sehr delikat. Ich glaube, dabei schmelzen selbst die härtesten Ostpreußenherzen."

Jetzt warfen sich die beiden Söhne opfermuthig und überzeugt in die Bresche. Zum Rhein gehöre die Rheinweinbowle, der Assessor habe ganz recht. Ueberhaupt gegen Rheinwein ließe sich nichts sagen, und der Vater scherze nur. Und die Maus mischte ihr Silberstimmchen dazwischen und gestand, daß sie es auch entzückend poetisch finde, besonders, wenn noch Mondschein dabei wäre.

Den versprach der gefällige Assessor ihr selbstverständlich, und erging sich in begeisterten Schilderungen solcher Rheinwein = Mondscheinstimmungen, während Frau von Grabenthien, die Allgemeinheit des Gespräches benutzend, ihrem wie der Vesuv vor dem Ausbruch dasitzenden Gatten liebevoll beschwichtigend die Hand streichelte und leise zuflüsterte: „Das sind Jugendempfindungen, lieber Mann!"

„Alter Kerl, dem die Haare schon dünn werden," fauchte Herr von Grabenthien unbeeinflußt, und rüstete sich, eine neue Lanze für sein Heimathland zu brechen. Aber glücklicherweise tauchte nun die Justizräthin mit ihrer Tochter auf, und durch die allgemeine Begrüßung und Vorstellung kam eine angenehme Aenderung in die gesellschaftlichen Verhältnisse, und Herr von Grabenthiens Laune besserte sich unter dem liebenswürdigen Einfluß Frau Rennigers so bedeutend, daß die Enttäuschung über die Bekanntschaft mit dem Assessor nicht eher zum Ausbruch kam, als Abends im Familienkreise. Da polterte dann freilich der grimmige Vater ganz derb auf Hans Heinrich los: „Daß Du mir den dummen, arroganten Kerl niemals wieder bringst, Junge! Solche Auswüchse verderben die Rasse. Ich hätte im Grabe keine Ruhe, wenn ich dächte, daß einer meiner Söhne jemals so sein Vaterland verleugnen und in den Schmutz treten könnte, wie dieses Subjekt!" Dazu ein drohender, fragender Blick, der sich in die tiefsten Seelentiefen seines Aeltesten zu bohren bemühte.

Dieser lächelte. „Gott sei Dank, Väterchen, Du liegst ja noch nicht im Grabe, und Du kannst ruhig sein, meinetwegen brauchst Du nichts für Deine zukünftige Grabesruhe zu fürchten. Ich bin trotz aller Anerkennung anderer Länderstriche und Sitten doch ein viel leidenschaftlicherer Ostpreuße, als Du denkst. Und den Assessor brauchst Du mit seinen Seitensprüngen auch nicht so ernst zu nehmen."

„Vertheidige ihn nicht, ich habe den Kerl durchschaut! Alles, was er nachher sagte, war Falschheit und kriechende Heuchelei. Der Wolf sah überall aus dem Lammfell heraus. Ich will ihn nicht mehr sehen!"

„Aber, lieber Mann...."

„Aber, lieber Vater, das geht nun doch nicht so ohne Weiteres. Erst muß ich die Leute heranlootsen und nachher wirfst Du sie einfach über Bord. Der Assessor sprach ganz verklärt von dem Vergnügen, das ihm Eure Bekanntschaft macht."

„Meine entschieden nicht, trotzdem ich noch lange nicht grob genug zu ihm gewesen bin!"

„Dann kannst Du das ja künftig nachholen," lachte Hans Heinrich, „denn los wirst Du ihn nicht im Handumdrehen."

„Väterchen, er hat mir gesagt, daß er hofft, uns sehr oft zu treffen und...."

„Und Rheinweinböwlchen mit uns beim Mondschein zu trinken, nicht wahr? Ja, da soll der Patron mich kennen lernen," lachte der erzürnte Vater grimmig auf. „Dieser Grobian, mit der Redensart, daß das Rindvieh sich in Ostpreußen gut nährt! Dem kann man Alles zutrauen! Und auf solche Gesellschaft ist man nun in diesem Rabennest angewiesen!"

„Es sollte doch durchaus ein Ostpreuße sein," sagte Hans Heinrich jetzt pikirt. „Dir ist wirklich schwer etwas recht zu machen, lieber Vater."

„Na ja, nun spiele Du auch noch den Beleidigten! — Dir mache ich doch keinen Vorwurf, Du steckst nicht in dem Kerl drin," zog der Vater begütigend zurück. „Wer kann denn hinter einem Dannenberg aus Neuhausen so etwas vermuthen! Da sind doch wahrhaftig die beiden Damen trotz ihrer zusammengewürfelten Nationalität viel einsichtsvoller und — hm, ja — und auch preußischer. Mit Frauen ist das freilich immer so eine Sache, die tanzen, wie man pfeift."

„Höre, Alter, nun bekommst Du es aber mit mir zu thun," entrüstete sich Frau Luise, und die Maus rief empört: „So? Und wer ist die Treueste? Und wer hängt am meisten an Ostpreußen? Wessen Ueberzeugung steht fest wie ein Fels im Meer, so wie es gilt, seine Heimath zu vertheidigen? Ich, meine, — überall Deine Maus!"

„Na, na, heute Nachmittag vor der Rebenlaube und dem Mondschein wackelte die Ueberzeugungstreue schon bedenklich." Herr von Grabenthien zog die Stirn kraus, aber heimlich schmunzelte er doch, wie die Maus ihn am Bart zauste und den Blondkopf stürmisch gegen sein Gesicht drückte. „Geh', Schmeichelkatze, ist ja gut, aber das müßt ihr doch zugeben, immer nur mit Frauenzimmern kann man nicht umgehen."

„Ja, Vater, wenn Du erlaubst, möchte ich Dir gern ein paar Kameraden vorstellen," wagte sich nun Friedrich Otto heran. „Es ist zwar kein einziger Ostpreuße darunter...."

(Fortsetzung folgt.)

Kein Schlaf für Mutter.

Die Kleine war mit Wunden und Schuppen bedeckt. — Man konnte gar nicht sagen, wie sie aussah.

Erstaunliche Heilung durch Cuticura.

„Als meine Kleine vier Monate alt war, waren ihr Gesicht und ihr Körper derart mit Wunden und großen Schuppen bedeckt, daß man nicht mehr sagen konnte, wie sie aussah. Kein Kind hatte je einen schlimmeren Fall. Ihr Gesicht wurde weggefressen und selbst ihre Fingernägel fielen ab. Es juckte so, daß sie nicht schlafen konnte, und während vieler, ermüdender Nächte konnten wir keine Ruhe finden. Endlich verschafften wir uns Cuticura-Seife und Salbe. Die Wunden fingen sofort zu heilen an, sie konnte bei Nacht schlafen, und in einem Monat hatte sie auch nicht eine Wunde mehr im Gesicht oder am Körper. — Frau Mary Sanders, 709 Spring Str., Camden, N. J."

Wie sie sich fanden.

Humoreske aus dem Englischen von J. Cassirer

1.

„Sie scheinen heute nicht bei bester Laune zu sein, Herr Dillner," bemerkte Fräulein Wilde.

Als Fräulein Wilde ihre Stellung in dem großen Waarenhause antrat und sich ihren neuen Kollegen und Kolleginnen vorstellte, bemerkten diese zu ihrer Genugthuung, daß die linke Hand der jungen Dame keinerlei Schmuck trug. Es dauerte auch gar nicht lange, so hatte sich Fräulein Wilde unter den zahlreichen Angestellten des Waarenhauses viele Freunde erworben. Gern ließ sie sich die Huldigungen der Herren gefallen, keiner aber durfte sich rühmen, daß sie ihn irgendwie bevorzugt hätte.

Als sie aber eines Morgens in's Geschäft kam, hielt sie ihre linke Hand so, daß der Verlobungsring, der am Ringfinger steckte, gesehen werden mußte.

Und das war auch der Grund, weswegen Herr Heinrich Dillner an diesem Abend ein so trübseliges Gesicht machte.

„Jetzt sitzen wir nun schon glücklich eine Viertelstunde zusammen," sagte Fräulein Wilde, indem sie Mühe hatte, ein Lächeln über das betrübte Gesicht ihres Kollegen zu verbergen, „und Sie haben noch kein einziges Wort gesprochen."

Herr Dillner rückte unruhig auf der Bank hin und her, zog sein Taschentuch heraus, steckte es wieder ein und hüstelte verlegen.

„Das ist doch wenigstens etwas," lachte sie, „das beweist doch immerhin, daß Sie eine Stimme haben."

Ein tonloses „ja" war alles, was Dillner erwidern konnte, dessen Blicke immer wieder verstohlen nach dem Ringe schielten, der ihm so viel Unbehagen verursachte.

„Ich wünschte, Sie möchten etwas sagen," fuhr das Fräulein fort. „Hätte ich eine Ahnung gehabt, daß Sie so langweilig, so mürrisch und verdrossen sein würden, so hätte ich mir's nicht einfallen lassen, Sie heute Abend mit meiner Gesellschaft zu begünstigen."

„Das sehen Sie als eine Gunst an?" fragte Dillner.

„Gewiß thue ich das," antwortete sie, „und ich kenne auch eine Menge junger Leute, die das gleichfalls thun. Sie sollten sich geschmeichelt fühlen, statt mich hier zum Tode zu langweilen."

„Ja," stimmte Dillner wie geistesabwesend bei.

„Warum thun Sie es denn aber nicht?" fuhr sie fort. „Warum sagen Sie mir nicht etwas Angenehmes?"

Dillner blieb stumm. Er hätte zu gern etwas gesagt, aber der verhängnißvolle Ring erstickte jedes Wort in seinem Munde.

„Es ist heut ein sehr schöner Abend, nicht wahr?" bemerkte sie mit unverhohlener Ironie, um die Unterhaltung in Gang zu bringen.

„Ein herrlicher Abend," bestätigte er. „Wie — geht — es — Ihrer Frau Mutter?"

„Danke, bestens, recht gut. Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, daß Sie sich nach ihr erkundigen. Mutter und ich stehen ganz allein in der Welt und haben fast gar keinen Verkehr."

„Da müssen Sie aber ein recht trauriges Leben führen," erwiderte er theilnehmend.

Sie sah ihn überrascht an.

„Wissen Sie auch, Herr Dillner, daß ich meine Thätigkeit im Geschäft schon recht satt habe."

„Wirklich?"

„Ja." Sie sah ihm voll in's Gesicht und verfärbte sich ein wenig. „Es würde mir gar nicht leid thun, wenn ich sie aufgeben müßte."

„Liegt das in Ihrer Absicht, Fräulein Wilde?"

„Das kann ich noch nicht sagen. Das hängt von Umständen ab."

„Wohl von ihm," dachte Dillner bei sich. Und mit einem nervösen Lachen fuhr er fort: „Ich kann übrigens nicht recht verstehen, weswegen junge Damen überhaupt in's Geschäft gehen. Sind sie schön wie — entschuldigen Sie — wie Sie, dann verheirathen sie sich und verlassen ihre Stellung, ehe Sie sich überhaupt recht darin eingearbeitet haben."

„Es gibt aber junge Damen, die die Thätigkeit im Geschäft der Heirath vorziehen," erwiderte sie lachend.

„Sie auch?" fragte er voller Spannung.

„Das weiß ich noch nicht," entgegnete sie, indem sie mit der Spitze ihres Sonnenschirms im Sande herumfuhr. „Bis jetzt habe ich nur das Leben im Geschäft kennen gelernt, und das gefällt mir freilich nicht. Was aber das Heirathen anbetrifft, —"

„Was?" unterbrach er sie, Muth fassend und etwas näher an sie heranrückend.

„So möchte ich es eines Tages ganz gern versuchen."

„Das dürfte Ihnen auch weiter nicht schwer fallen," erwiderte Herr Dillner, den Ring verstohlen ansehend.

„Nein," stimmte sie bei. „Hoffentlich wird es mir eines Tages gelingen."

Herr Dillner hätte gern noch etwas gefragt, aber er fand nicht den Muth dazu. So dauerte es denn eine ganze Weile, ehe er, fest entschlossen, das Schlimmste zu erfahren, mit den Worten herausfuhr:

„Er ist doch — hoffentlich gut gestellt, Fräulein Wilde?"

Sie sah ihn spöttisch an, und ein ironisches Lächeln umspielte ihren Mund, als sie jetzt langsam erwiderte:

„Ja, er hat eine recht gute Stellung, wenigstens gut genug für mich, aber er ist so schrecklich blöde."

„Blöde?" wiederholte Dillner.

„Ja", bestätigte sie. „So furchtbar blöde und dumm. Schon eine ganze Zeit habe ich ihn ermuthigt, aber er ist zu — er versteht mich nicht. Ich glaube, wenn ich ihm meine Hand antrüge, würde er davonlaufen."

„Es gibt eben Leute, die das Glück nicht ergreifen können, wenn es sich ihnen bietet," bemerkte er.

„Ob es sich hier wirklich um sein Glück handelt, darüber zu urtheilen steht mir nicht zu," erwiderte sie. „Ich weiß nur, daß ich ihn ermuntert habe und er viel zu blöde ist, um das einzusehen. Sind Sie nicht auch der Meinung, Herr Dillner?"

„Ich — ich — ich kenne den Herrn doch nicht," gestand er einigermaßen überrascht.

„O doch, Sie kennen ihn," widersprach sie energisch, „Sie kennen ihn sogar sehr gut."

„Ich?"

„Ja! Er ist —" sie kicherte verstohlen und fuhr dann mit leiser Stimme fort: „Er ist in derselben Abtheilung, in der auch Sie sind."

„Wie heißt er?" fragte Dillner, auf dessen Gesicht sich das größte Erstaunen malte.

Ihre Lippen zusammenbeißend, erwiderte sie kopfschüttelnd: „Das darf ich jetzt noch nicht sagen."

„Ich muß es aber wissen," fuhr Dillner auf. „Ich habe ein Recht dazu — ich —"

2.

Ein schallendes Gelächter unterbrach seine Rede. Als sie sich endlich etwas beruhigt hatte, rief sie aus: „Sie machen ja ein jämmerliches Gesicht. Sie sehen zu komisch aus."

„Komisch?" wiederholte er. „Erst verletzen Sie auf's äußerste die Gefühle eines ehrlichen Burschen und dann sagen Sie ihm noch, daß er komisch aussieht."

Statt zu antworten, fing Fräulein Wilde noch heftiger zu lachen an.

„Ja," meinte sie. „Sie sehen doch nun mal so komisch aus, so schrecklich komisch."

Dillner warf ihr einen empörten Blick zu und erwiderte dann: „Wenn Sie mit Ihrem dummen Gekicher nicht bald aufhören, werde ich noch ernstlich böse auf Sie werden."

„Das können Sie gar nicht thun," entgegnete sie, indem sie aufstand und sich vor ihn hinstellte. „Ein junger Mann ist einem schönen Mädchen niemals ernstlich böse. Er mag sich dieses wohl einbilden, kriegt es aber nie fertig."

Dillner sah wieder auf den ihm so verhaßten Ring und kam zu der Ueberzeugung, daß sein Fall hoffnungslos war. Wenn Jemand ein Mädchen liebt und sie macht sich über ihn lustig, so ist es Zeit, die Geschichte zu Ende zu bringen. So argumentirte er bei sich, und er nahm sich vor, ihr mit gleicher Münze zu zahlen.

„Man kann gerade nicht behaupten, daß Sie an so übergroßer Bescheidenheit leiden," bemerkte er spöttisch, indem er sich gleichfalls erhob. „Wer hat Ihnen denn erzählt, daß Sie schön sind? Ich doch etwa nicht."

„Nein, dafür aber Dutzende von anderen jungen Leuten. Und auch in Ihrer Weise haben Sie es mich wissen lassen. Sie haben mir allerdings nicht in's Gesicht gesagt, daß Sie mich für schön halten, Sie haben es mir aber auf verschiedentliche Art zu verstehen gegeben."

„Wenn ich das wirklich gethan habe, so ziehe ich es hiermit feierlichst zurück," erklärte er.

„Ja, ja, so seid ihr Männer," erwiderte sie ruhig. „Ich bin überzeugt, daß Sie mich jetzt für alles andere als schön halten. Sie finden jetzt keinen Ausdruck, der die Schlechtigkeit, die ich besitze, bezeichnen könnte, nicht wahr?"

Sie lachte ihm in's Gesicht, und Dillner setzte sich wieder hin, ohne daß er ihr ein Wort erwidert hätte. Nachdem sie ihn einen Augenblick scharf angesehen hatte, nahm auch sie wieder Platz.

„Ich habe es mir nicht träumen lassen, Herr Dillner, daß wir uns heute Abend so zanken würden. Ich habe Sie bisher stets für einen anständigen Kerl gehalten, jetzt aber bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß Sie einen häßlichen Charakter haben."

„Und ich hatte immer geglaubt, daß Sie die Gefühle eines ehrlichen Menschen besser zu würdigen verstehen würden, als darüber zu lachen," versetzte er. „Weswegen haben Sie mich erst ermuthigt?"

In seiner Stimme und in seinem Wesen lag etwas Tragikomisches, und abermals fing sie zu lachen an.

„Sie sind eine herzlose Kokette!" rief er wüthend aus. „Trotzdem Sie mit einem andern verlobt waren, ließen Sie es sich von mir gefallen, daß ich mich in Sie verliebte, und jetzt lachen Sie mich aus. Das ist geradezu schändlich."

„Zu — zu komisch, Sie —" sie konnte vor Lachen nicht weitersprechen. „Sie benehmen sich zu lächerlich."

Voller Erregung stand Dillner auf und, seinen Zorn kaum noch bemeisternd, rief er ihr zu: „Um zu lachen, brauchen Sie nicht meine Gesellschaft, das können Sie auch allein besorgen. Wenn ich aber den Kerl treffe, mit dem Sie verlobt sind, dann breche ich ihm das Genick."

Diese fürchterliche Drohung brachte aber die entgegengesetzte Wirkung hervor, die Dillner beabsichtigt hatte, denn das Fräulein lachte noch heftiger als je zuvor. Einen Augenblick stand Dillner unentschlossen da, dann ergriff er ihre linke Hand.

„Von wem haben Sie diesen Ring?" fragte er. „Ich muß das wissen, bevor wir uns heute trennen."

Fräulein Wilde wurde plötzlich recht ernst und erwiderte: „Nur unter der Bedingung, daß Sie mir versprechen, Ihre schreckliche Drohung nicht wahr zu machen, will ich's Ihnen sagen."

„Das verspreche ich Ihnen. „Es war auch gar nicht so böse gemeint," suchte er sie zu beruhigen. „Ich bin gar kein so großer Wütherich."

In feierlichem Tone antwortete sie:

„Die Person, die mir diesen Ring an den Finger steckte, war —"

„Wer?" fragte er voller Spannung, als sie in ihrer Rede inne hielt und sich wiederum zu lachen anschickte.

„Ich selbst," brachte sie kaum hörbar hervor.

„Sie selbst?" wiederholte er. „Wozu thaten Sie das?"

Es dauerte einige Zeit, bevor sie zusammenhängend sprechen konnte, und Dillner wurde schon ungeduldig.

„Ich will es Ihnen sagen," begann sie endlich, „Sie müssen aber an's andere Ende der Bank rücken und dürfen sich auch während meiner Erzählung nicht bewegen."

Dillner, der über dieses seltsame Verlangen nicht wenig verwundert war, rückte an das andere Ende der Bank, und Fräulein Wilde, die ihn mit ihren schelmischen Augen beobachtete, erzählte sodann:

„Als ich meine gegenwärtige Stellung antrat, fand ich in unserem Geschäfte so viele nette junge Leute, daß ich beim besten Willen nicht sagen konnte, wer von ihnen mir eigentlich am besten gefiel. In der ersten Zeit stellte ich mich mit allen auf guten Fuß, und sie waren bald sämmtlich so sehr in mich verliebt, daß ich mir sagen mußte, daß Unannehmlichkeiten nicht ausbleiben konnten. Einer indessen gefiel mir besser als alle anderen, er war aber so blöde und so schüchtern, daß ich fürchten mußte, alle andern würden mir ihre Liebe erklären, bevor er sich zu diesem Schritte entschließen konnte — und das wollte ich nicht. So habe ich denn, um eine lange Geschichte kurz zu machen, mir den Trauring meiner Mutter angesteckt, um die andern in gehöriger Entfernung zu halten. Der, den ich gern hatte, war mir sicher, das wußte ich, und ich konnte ihn jederzeit haben, wenn ich wollte, ich konnte aber der Versuchung nicht widerstehen, ihn heute Abend ein bischen zu necken."

„Heute Abend?" rief Dillner aus. „Ist es Ihr Ernst, daß —" Unentschlossen brach er plötzlich ab.

„Da sag' mal einer, daß Sie nicht blöde und dumm sind," rief sie und stampfte ärgerlich mit ihrem zierlichen Füßchen auf. „Und ich hatte immer geglaubt, daß ich Ihnen nicht ganz gleichgiltig wäre."

Dillner rückte näher an sie heran, und da es schon ziemlich dunkel war, wagte er es, mit seinem Arm ihre schlanke Taille zu umfassen.

„Aber sag' mal, liebe Lucie, warst Du heute doch nicht ein bischen zu grausam gegen mich?" fragte er.

„Deswegen darfst Du mir aber nicht böse sein, lieber Heinrich," erwiderte sie mit einem Kusse.

Leset die „Sonntagpost".

Have the Home Beer Pure

Whatever you drink outside, let your home beer be Schlitz. That is pure beer. No bacilli in it --- nothing to make you bilious.

Beer is a saccharine product, and germs multiply rapidly in it. The slightest taint of impurity quickly ruins its healthfulness.

We go to the utmost extremes to prevent that. Cleanliness is a science where Schlitz beer is brewed.

We even cool the beer in plate glass rooms, in nothing but filtered air.

Then we filter the beer. Then we sterilize every bottle.

And Schlitz beer is aged. The beer that makes you bilious is green beer.

When you order beer for your home, get the healthfulness without the harm. Get a pure beer - get an old beer - get Schlitz.

Phone Monroe 378
Jos. Schlitz Brewing Co.
Ohio and Union Sts., Chicago

Ask for the Brewery Bottling.

1

See that the cork or crown is branded

Schlitz

THE BEER THAT MADE MILWAUKEE FAMOUS

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Geben den Widerstand auf.

Green und Gaynors Auslieferung erfolgt wohl bald.

Washington, D. K., 24. Juli. Der kanadische Anwalt für die Regierung der Ver. Staaten in ihrem Prozeß gegen Green und Gaynor (Mitschuldige Oberlin Carters) telegraphirt dem Justizdepartement aus London, daß die Beiden ihre Petition um Erlaubniß, gegen die, ihnen ungünstige Entscheidung der kanadischen Gerichte an den Kronrath in London zu appelliren, zurückgezogen haben, und daß am Mittwoch der Kronrath formell diese Berufung niederschlagen wird. Jetzt schwebt also in den Gerichtshöfen nur noch das Habeaskorpusverfahren, welches um den 7. August herum in Ottawa verhandelt werden soll.

Wetter und Feldfrüchte.

Washington, D. K., 25. Juli. Das Bundeswetteramt sagt in seinem Wochenbericht:

Trotz des heißen und trockenen Wetters in vielen Theilen des Landes während der abgelaufenen Woche waren die Temperaturen im Allgemeinen günstig für die Feldfrüchte; auch die Regenschauer während einiger Tage im Süden, im mittleren Westen und im Osten verursachten nur mäßigen Schaden.

Das Welschkorn steht, mit wenigen Ausnahmen, vortrefflich.

Der Winterweizen zeigt guten Ertrag in Indiana, Illinois, Missouri und Nebraska, und ziemlich guten in Kansas. (Sonach waren die betreffenden ungünstigen Spekulationsberichte arg übertrieben.) An der nördlichen Pazifikküste ist die Ernte in vollem Gange und allgemein günstig. Auch der Sommerweizen hat meistens gute Fortschritte gemacht, und trotz des schwarzen Brandes in vereinzelten Lokalitäten von Minnesota und den Dakotas zeigt sich kein wesentlicher Schaden.

Auch die Haferernte ist im Allgemeinen vielversprechend.

In Theilen der Baumwollzone ist eine Besserung zu verzeichnen, — doch ist dieselbe nicht allgemein oder entschieden. Insekten machen sich wieder sehr bemerklich; doch ist die Schädigung im Ganzen keine so sehr große.

Tabak ist befriedigend.

Ueber die Aepfel kommen aber von allen Gegenden, mit Ausnahme von Oklahoma, Kansas und Wiskonsin, ungünstige Berichte!

Heu-Ernten sind gut; ihre Einbringung ist da und dort durch Regen verzögert.

Doch 12 Menschenleben.

Humble, Tex., 25. Juli. Nach den letzten Nachrichten sind bei dem großen Petroleumbrand doch nicht weniger, als 12 Menschen umgekommen! 6 verkohlte Leichen hat man bereits gestern spät Abends gefunden. Die Betreffenden kamen dadurch um, daß sie versuchten, mehrere Gespanne Maulthiere zu retten, und dabei einem brennenden Petroleumbassin zu nahe kamen. Viele Explosionen an Oelbassins wurden durch Wasser verursacht, das unter dem Oel war, aber durch die Hitze in Dampf verwandelt wurde.

Der Sachschaden wird auf anderthalb Millionen Dollars angegeben. Drei Millionen Fässer Rohöl sind zerstört. Man glaubt, daß sich das Feuer jetzt ausgebrannt hat.

Der Gelbfieberschrecken.

New Orleans, 25. Juli. Soweit sich feststellen läßt, sind 8 Personen dem Gelben Fieber erlegen, seitdem dasselbe zum ersten Mal hier neuerdings aufgetaucht ist. Im Ganzen sind 50 Personen an demselben erkrankt, aber die meisten haben sich wieder erholt. Etwa 15 Fällen sind noch unter Behandlung. Fortan soll ein genauer Ausweis über alle Fälle geführt, und jeden Tag amtlich darüber berichtet werden.

Eisengießer mögen streiken.

Pittsburg, 25. Juli. Das Ultimatum der Eisengießer von Allegheny County wurde heute den Fabrikanten zugestellt. Es läßt denselben bis Donnerstag Zeit, die neue Lohnskala zu unterzeichnen, welche eine Lohnerhöhung um 20 Cents pro Tag verlangt. Falls sie dieselbe ablehnen, wird Freitag früh ein Streik proklamirt werden.

Ausland.

Russischer Reformer ermordet.

Mörder soll von Reaktionären gedungen sein

Königsberg, Preußen, 25. Juli. Der bekannte russische Reformer Baron Preveru, ein Mitglied der Bauernreformkommission, wurde zu Hasenpoth, in der Nähe von Libau, Rußland, ermordet.

Man glaubt, daß Anhänger der russischen Regierung, resp. der Autokratie, die Mörder gedungen hätten, und daß dieselben überhaupt jetzt selber die Waffen der Terroristen benutzen wollten!

Gleichzeitig verlautet, Zar Nikolaus plane, die Gunst der Bauern auf's Neue durch große Bestechung mit Ländereien sowie durch größere Ausgleichung der Steuern zu gewinnen—soweit er diese Gunst eingebüßt hat.

Ging von Türken selbst aus.

So glaubt man vom jüngsten Attentat auf den Sultan.

Konstantinopel, 25. Juli. Die Kommission, welche das berichtete jüngste Attentat auf das Leben des Sultans Abdul Hamid untersuchte, soll Auskunft erhalten haben, aus der hervorgeht, daß es ein speziell türkisches Komplott war.

Doch wird man das amtlich niemals zugeben, und die Behörden verbreiten geflissentlich den Eindruck, daß der Bombenwurf das Werk europäischer Anarchisten gewesen sei.

Friede anscheinend fern

In den Streik- und Aussperrungswirren Rheinlands und Westfalens. — Prinzeß Luise gegen ihren Koburger Gemahl. — Vierfacher Mord und Selbstmord.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 25. Juli. In weiter Ferne scheint eine Einigung in dem langwierigen Streit zwischen den Arbeitgebern des Rheinisch-Westfälischen Verbandes und den Bauarbeitern zu sein. Wie seinerzeit berichtet, stellten die Arbeitgeber den Zimmerleuten, Schreinern sowie Maurern das Ultimatum, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen oder am 12. Juni entlassen zu werden. Die Arbeiter kamen dieser Aufforderung nicht nach, und etwa 20,000 Mann wurden von dem Entlassungsdekret betroffen.

Seitdem sind wiederholt Versuche gemacht worden, den Streit zu schlichten, aber stets vergebens. Aus Dortmund wird jetzt gemeldet, daß Versuche zur Beilegung der Wirren an dem Starrsinn der Arbeitgeber gescheitert sind. Die Letzteren bestehen auf bedingungsloser Unterwerfung der Arbeiter, und diese wollen sich hierzu unter keinen Umständen verstehen.

In dem sattsam bekannten Skandal zwischen dem Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha und dessen Gemahlin Prinzessin Luise, welcher durch des Ersteren Ehescheidungsklage abermals vor die Oeffentlichkeit gezerrt worden ist, ergreift die Verklagte jetzt öffentlich das Wort zur Abwehr. Im „Berliner Lokal-Anzeiger" veröffentlicht die Prinzessin eine Erklärung, worin sie die Scheidungsklage ihres Gemahls als von Unwahrheiten, Verdrehungen und Entstellungen strotzend hinstellt.

Der Ferneren behauptet Prinzessin Luise, daß die Veröffentlichung der Klage dadurch erfolgte, ehe sie ihr zugestellt worden war. Dadurch werde sie veranlaßt, nun selber alle Rücksicht fallen zu lassen. Aber sie wolle vorher konstatiren, daß, wenn die entartete Ehe jetzt der Oeffentlichkeit vorgeführt werde, nicht sie den Anlaß dazu gegeben habe, sondern herausgefordert worden sei.

Der, vom Kaiser angeregte Professorenaustausch wird, soweit preußische Hochschulen in Betracht kommen, in stets wachsendem Umfang zur Thatsache. Auch auf der hiesigen Friedrich Wilhelm-Universität werden im nächsten Wintersemester zwei amerikanische Gelehrte Vorlesungen halten, nämlich die Professoren Peabody und Goldschmidt. Beide werden, wie die Universität ankündigt, für das ganze Publikum lesen, und zwar Professor Peabody über „Der christliche Charakter im häuslichen Leben" und Professor Goldschmidt über „Preußen".

Zu Elbing, im westpreußischen Regierungsbezirk Danzig, wurde das Denkmal des alten Kaisers Wilhelm feierlich enthüllt, und die Stadt war großartig geschmückt. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Eitelfritz erschienen, und aus Cadinen, wo sie in der Sommerfrische weilt, war die Kaiserin mit dem Prinzen Adalbert eingetroffen; auch der Kultusminister Dr. Studt war anwesend. Von dem, zu Rastenburg, in Ostpreußen, garnisonirenden Grenadierregiment König Friedrich der Große No. 4 war eine Abordnung von Offizieren und Mannschaften entsandt worden. Aus Danzig waren die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden der Provinz gekommen, und von weit und breit hatten sich Festgäste in außerordentlich großer Zahl eingefunden.

Aus Stettin bringt der Telegraph die Kunde von einer furchtbaren Bluthat. Der Gutsangestellte Lebrecht hat in einem Anfall von Wahnsinn den Gutsbesitzer Harloff erdolcht und dann die Mordwaffe gegen dessen Frau und dessen zwei Kinder gerichtet. Niemand war zugegen, der dem Rasenden Einhalt zu thun vermochte, und bald lagen auch diese Unglücklichen als Leichen in ihrem Blute da. Nach Verübung dieses vierfachen Mordes entleibte sich Lebrecht.

Im Alter von 73 Jahren starb in der Mecklenburg-Schwerin'schen See- und Handelsstadt Wismar ihr hervorragendster Bürger, der bekannte Industrielle und Kaufmann Kommerzienrath Podeus.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Rotterdam von Rotterdam; Zeeland von Antwerpen; Hellig Olav von Kopenhagen usw.; Citta di New York von Italien.
New York: Mesaba von London.
An Nantucket, Mass., vorbei: Kronprinz Wilhelm, von Bremen nach New York. (Gegen 7 Uhr heute Abend am New Yorker Dock erwartet.)
Schanghai: Rapallo von Everett.
Glasgow: Siberian von Philadelphia.
Liverpool: Dominion von Montreal.
Hamburg: Denderah von San Franzisko, über Zentral- und Südamerika.

Abgegangen.

New York: Großer Kurfürst nach Bremen; Carpathia nach Liverpool.
Boulogne: Potsdam, von Rotterdam nach New York.
Glasgow: Buenos Ayrean nach Montreal.
Liverpool: Caronia nach New York.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Neenah, Wis., hatte ein Schneegestöber, und die Temperatur fiel binnen zwei Stunden von 86 auf 46 Grad!

— Laut amtlicher Angabe sind in New Orleans bis jetzt 6 Todesfälle und 17 Erkrankungen an Gelbfieber vorgekommen.

— 4 Schweden in New York stritten sich über die Thronfolge in Norwegen, und 2 liegen jetzt tödtlich verwundet im Hospital.

— Der demokratische Gouverneur und Schuhmacher Wm. C. Douglas von Massachusetts will kein Kandidat für die Wiederwahl sein.

— Eine Massenversammlung, die gestern Abend in South Haven, Mich., stattfand, protestirte gegen die (gestern im Lokalbericht erwähnte) Sonntagsmuckerei daselbst.

— Neuesten Nachrichten zufolge machen Räuber die Gegend von Fairbanks, Alaska, unsicher. Goldstaub wird jetzt stets unter Bedeckung von Bewaffneten transportirt.

— In Big Rapids, Mich., wurde Frank Palmer, der einzige Sohn des Richters L. G. Palmer, von seinem lebenslangen Freunde Glen Carpenter durch einen Schuß aus einem „ungeladenen" Revolver tödtlich verwundet.

— Giftige Schwämme, mit Morcheln verwechselt, verursachten bei einem Geburtstagsschmaus unweit Landisville, N. J., den Tod des Farmers Joseph Franzer, seiner Gattin und zweier kleiner Töchter.

— In Atlanta, Ga., wurde der Staatsabgeordnete Henry Revill vom Chefredakteur des „Atlanta Journal", James R. Gray, wegen Herunterreißens eines Leitartikels desselben arg durchgehauen.

— Staatssenator F. O. Butt von Arkansas wurde zu Berriville unter der Anklage verhaftet, Stimmen für die Gesetzvorlage gekauft zu haben, welche $800,000 für den Ausbau des neuen Staatskapitols bewilligt.

— Wie aus Buffalo gemeldet, hat die „Linseed Oil Co.", hinter welcher der Oelkaiser John D. Rockefeller steht, wieder drei unabhängige Leinölraffinerien vernichtet und eine Leinölschwänze organisirt.

— 38 von 48 Gästen eines Mahles, welches Frau Malcolm Hart zu Crown Point, bei Hammond, Ind., gab, erkrankten unter Zeichen von Ptomainvergiftung. 14 befinden sich in kritischem Zustand.

— Bergbauer erschossen im Oregoner County Grant 1000 Schafe, nach Warnung an die Herdenbesitzer vor dem Eindringen in das Bergwerkseigenthum, dessen Wasser und Futter für die Pferde der Bergbauer bedurft würden.

— Im Forest-Park zu St. Louis fand man die Leiche eines 60jährigen Selbstmörders und folgende Notiz: „Ich bin vollkommen mit Dr. Osler einverstanden. Ein alter und dazu armer Mann hat nichts mehr auf der Welt zu suchen."

— Zu Portland, Oregon, starb Frl. Elsie Larsen, eine Musikerin von lokaler Berühmtheit, nach einer zahnärztlichen Operation, welche vor dem, dort tagenden Zahnärztekongreß unternommen wurde. Sie wachte von der Wirkung des Betäubungsmittels nicht wieder auf.

— Gestrige Baseballspiele: „American League" — Chicago 2, Philadelphia 1; Cleveland 7, Washington 1; St. Louis 5, New York 10; Boston 7, Detroit 1. (In Columbus, O., gespielt.) „National League" — Philadelphia 0, Chicago 7; New York 4, Cincinnati 3; Boston 8, Pittsburg 1; Brooklyn 8, St. Louis 7.

— Die kalifornischen Behörden erhielten ein Gesuch des Gouverneurs von Illinois um Auslieferung von Hermann Kompel, welcher in Sacramento auf Veranlassung seines eigenen Sohnes verhaftet wurde, der ihn beschuldigt, den Ertrag von 10 Antheilscheinen eines Chicagoer Bau- und Leihgeschäftes gestohlen zu haben.

— Etwa 100 Polizisten erzwangen sich auf Befehl des Gouverneurs Folk den Zutritt zur Delmare-Rennbahn in St. Louis, um darauf zu sehen, daß keine Wettgeschäfte gemacht würden. Es wurden indeß keine Verhaftungen vorgenommen. Auf einen gerichtlichen Befehl machte ein Konstabler Miene, die Polizisten wegen „böswilligen Betretens von Eigenthum" zu verhaften, richtete aber nichts aus.

Ausland.

— Wieder hat ein Orkan die Marschallinseln verheert.

— Ein neuerlicher russischer Ministerentwurf betreffs einer Nationalversammlung enthält günstigere Bestimmungen, als der Bouligin'sche Plan.

— Durch Explosion in einer Kohlengrube wurden bei Palermo, Sizilien, 12 Arbeiter getödtet, und viele andere verwundet.

— Der „Berliner Lokal-Anzeiger" sagt, Rußland werde wahrscheinlich vorschlagen, als Kriegsentschädigung alle auswärtigen Schulden Japans zu übernehmen.

— Das russische Finanzministerium arbeitet einen Plan zur Auferlegung neuer Steuern aus, mit denen speziell die besser gestellten Klassen belastet werden sollen, — vor Allem Einkommen- und Erbsteuer.

— Der britische Premierminister Balfour bestätigte in der gestrigen Unterhaussitzung, daß die Regierung nicht die Absicht hat, abzudanken. Er ließ die Angriffe der Liberalen und der irländischen Nationalisten ruhig über sich ergehen.

— Anläßlich der Zusammenkunft des Zaren Nikolaus und des Kaisers Wilhelm — obwohl über deren Bedeutung gar nichts Greifbares bekannt ist — äußern alle Pariser Blätter die Vermuthung, daß Deutschland und Rußland einander näher treten würden.

— Eine schwere Geschäftskrise droht in den mittleren und südöstlichen Provinzen Rußlands infolge Preissteigerung des Naphthas in Baku, verursacht durch die unruhigen Zustände. Naphtha bildet in diesen Gegenden so ziemlich das einzige Feuerungsmaterial für Eisenbahnen, Schiffe und industrielle Zwecke.

Ein kühler Vorschlag und ein sicherer.

Der Körper empfindet die Hitze nicht unangenehm, wenn die richtige Nahrung gebraucht wird.

Grape-Nuts

„Es hat seinen Grund."

Lokalbericht.

Banditenstreich.

Schaffner und Passagiere einer Evanston-Elektrischen geplündert.

Schwer vermessert.

Charles Holtz das Opfer. — Der angebliche Thäter in Haft. — Kommen an die Unrechten. — Chinese schlimm zugerichtet. — Verdächtiger Bursche. — Kaltgestellt.

Gegen zwei Uhr Morgens plünderten zwei Banditen Henry Meiserhoff, Nr. 848 Edgewater Place, den Schaffner einer Car der Evanston-Linie, und zwei Passagiere. Es geschah das, während die Car sich in voller Fahrt befand. Der Motorführer J. A. Goudy, welcher den Braten roch, drehte den Strom in voller Stärke an und erreichte, mit den Banditen im Wagen, die an N. Clark Str., nördlich von Devon Ave. gelegene Remise.

Obgleich dort der Wagen von Angestellten umringt wurde, gelang es den Räubern zu entkommen. Sie zogen ihre Revolver, bahnten sich einen Weg durch die Menge und stürmten davon. Als ihnen mehrere Angestellte folgten, feuerten sie auf diese mehrere Schüsse ab und zwangen sie zum Rückzuge.

Die Bezirkswache in Rogers Park wurde benachrichtigt. Wenige Minuten später fuhr ein mit Polizisten und Detektives bemannter Patrouillewagen vor der Remise vor. Die ganze Nachbarschaft wurde abgesucht, von den Räubern aber keine Spur gefunden.

Die Schnapphähne waren gut gekleidet. Sie hatten dem Schaffner $30, einem Passagier einen Diamantring und dem anderen eine kleine Summe Geldes abgenommen.

Nachdem sie angeblich gemeinschaftlich eine Bierreise unternommen hatten, geriethen sich heute früh, auf dem Heimwege begriffen, der 21jährige Schriftsetzer Charles Holtz, Nr. 33 Newton Str., und Matthew Wagner, Nr. 401 N. Paulina Str., an N. Paulina, nahe Cornelia Str., in die Haare. Wagner soll seinem Saufkumpan einen Faustthieb versetzt haben, worauf Holtz angeblich ein Messer zog und seinem Angreifer eine Schnittwunde am rechten Arme beibrachte. Wagner soll nun gleichfalls sein Messer gezogen und davon so nachdrücklichen Gebrauch gemacht haben, daß Holtz jetzt im County-Hospital mit dem Tode ringt. Der Patient ist verheirathet. Wagner wurde in seiner Wohnung verhaftet und in der Bezirkswache an W. Chicago Ave. eingesperrt.

An die falsche Adresse kamen zwei Raubgesellen, die heute zu früher Morgenstunde den Straßenbahnschaffner Thomas L. Campbell, Nr. 1137 Sheffield Ave., und seinen Begleiter, den Motorführer Charles Maier, Nr. Nr. 107 Southport Ave., an Garfield Ave. und Larrabee Straße überfielen. Die auserkorenen Opfer ließen sich durch die auf sie in Anschlag gebrachten Revolver keineswegs einschüchtern; sie griffen unverzagt die Wegelagerer an, nahmen den Burschen die Schießprügel ab und verabreichten ihnen eine derbe Tracht Prügel. Daß die Räuber überhaupt ihre Flucht bewerkstelligten, haben sie nur dem Umstande zu danken, daß weit und breit kein Polizist zu sehen war.

Einer geringen Summe wegen gerieth gestern Abend der 27jährige Edward Johnson mit dem Chinesen Frank Lee, 35 Jahre alt, wohnhaft Nr. 340 Clark Straße, in Streitigkeiten, die bald in eine Holzerei ausarteten. In deren Verlauf zog er sein Messer und brachte seinem Gegner schwere Wunden am Kopf, Gesicht und Halse bei. Polizist Finnery hörte Lees Geschrei und eilte dem Bedrängten zu Hilfe. Als er die Wohnung des Mongolen betrat, sprang Johnson aus einem Hinterfenster aus einer Höhe von 25 Fuß auf das Pflaster, lief davon und entkam.

Lee ist so entsetzlich zugerichtet, daß er nicht nach einem Hospital geschafft werden konnte.

Frau Helen Boutler, Nr. 2323 Canal Straße, erwirkte gestern die Verhaftung ihres früheren Zimmerherrn Louis Burdoff unter dem Verdacht, sie systematisch bestohlen zu haben. Ihren Angaben gemäß zog Burdoff in voriger Woche aus, nahm aber angeblich den Hausschlüssel mit. Seitdem habe sie kleine Summen Geldes, Schmucksachen und sonstige Werthgegenstände vermißt.

Vor der Wohnung von Wm. Dyche, dem Geschäftsagenten der Northwestern-Universität, Sheridan Road und University Place, Evanston, wurde gestern Abend Wm. Handford, Nr. 1327 Church Straße, Evanston, von zwei bewaffneten Schnapphähnen überfallen. Als die Raubgesellen im Begriff waren, ihrem Opfer die Uhr abzunehmen, erschien der Polizist Dickson auf der Bildfläche. Die Räuber gaben, sobald sie seiner ansichtig wurden, Fersengeld und entkamen.

Unter der Anklage, eine Anzahl Straßenbahnschaffner um Beträge von $5 bis $20 geprellt zu haben, befinden sich Wm. Quan und A. L. Murphy in der Stanton Ave.-Bezirkswache in Haft.

Sie haben angeblich ihre Opfer in der Weise gerupft, daß sie, um das Fahrgeld ersucht, ihnen Geldscheine hinhielten. Die Schaffner zählten ihnen gewöhnlich, ohne ihnen erst den Geldschein abzunehmen, das Kleingeld in die Hand. Sobald das geschehen war, sollen die Burschen abgesprungen sein und auch stets ihre Flucht bewerkstelligt haben. Unter Anderem sollen sie M. J. Ruch, den Schaffner einer Cottage Grove Ave.-Car, am Samstag um $9.90 geprellt haben. Als sie gestern wieder die von ihm bediente Car bestiegen, ließ er sie verhaften.

Die Polizei fahndet auf Frau Mary Blank, Nr. 4926 Ashland Ave., die seit Samstag vermißt wird.

Die Frau hat erst kürzlich Henry Blank geheirathet. Ihr erster Gatte, John Dawson, hat sie böswillig verlassen. Ihre beiden aus dieser Ehe stammenden Kinder, die sechsjährige Mary Beulah und die dreijährige Ellen, befanden sich seit mehreren Monaten in der Obhut ihrer Großeltern, Aza Dawson und Frau, Nr. 5955 Union Ave. Am Samstag Abend soll Frau Blank ihrer sechsjährigen Tochter vor dem Hause ihrer Großeltern aufgelauert und das Kind veranlaßt haben, sie zu begleiten. Seitdem werden Mutter und Kind vermißt. Man muthmaßt, daß Frau Blank durchgebrannt ist.

Der 78jährige Charles Randolph, der am 18. Juli in einem Anfalle von Geistesschwäche, verursacht durch die große Hitze, die Stadt verließ, ist am Sonntag in der Nähe von Desplaines von zwei Farmern aufgegriffen worden und befindet sich seit gestern wieder bei seinem Schwiegersohne Malcolm McDowell jr., Nr. 1710 Cornelia Ave. Der Greis konnte keine Auskunft über seine persönlichen Verhältnisse und Erlebnisse geben, nannte aber den Farmern die Adresse seines Schwiegersohnes. Dieser wurde benachrichtigt, fuhr gestern nach Desplaines und holte den Greis heim.

An 39. Str. und Vernon Ave. wurde gegen Mitternacht H. Simon, Nr. 3761 Vernon Ave., von zwei Wegelagerern überfallen. Seine Angreifer setzten ihm Revolver auf die Brust, zwangen ihn, die Hände hoch zu strecken, und erleichterten ihn um seine Uhr im Werthe von $50, einen Hemdenknopf im Werthe von $10 und $25 baares Geld. Es gelang ihnen, sich und ihre Beute in Sicherheit zu bringen.

Zu spät.

Wm. Starr kam aus dem Regen in die Traufe

Richter Barnes wurde heute ärgerlich, als Wm. Starr, der sich der Hehlerei schuldig bekannt hatte, versuchte, diesen Schritt ungeschehen zu machen und eine Aburtheilung durch eine Jury zu erlangen.

„Ich werde Ihnen nicht gestatten, mit diesem Gerichtshof Ihr Spiel zu treiben," herrschte ihn der Richter an. „Sie haben sich schuldig bekannt, obgleich ich Sie auf alle Folgen aufmerksam machte. Jetzt wünschen Sie dieses Schuldbekenntniß zurückzuziehen, in der Erwartung, daß die Jury sich auf einen Wahrspruch vielleicht nicht einigt. Damit haben Sie aber bei mir kein Glück. Ich verurtheile Sie hiermit zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer."

Starr wurde am 13. Juni, als er als Sheriffsgehilfe einen Wagen der American Expreß Company begleitete, verhaftet. In seinem Besitz fand man eine Menge gestohlener Kleidungsstücke. Erst am 15. April war er aus dem Zuchthause entlassen worden. Die fraglichen Kleider wurden am 12. Mai mittels Einbruchs gestohlen.

Der Angeklagte betheuerte seine Unschuld. Er bat den Richter um Gnade und nannte eine Anzahl Zeugen, die angeblich beschwören würden, daß er seit seiner Entlassung aus dem Zuchthause jeden Tag gearbeitet habe. Der Richter gewährte ihm schließlich einen Aufschub der Urtheilsvollstreckung und versprach, die Zeugen zu vernehmen.

Verbrannte sich die Finger.

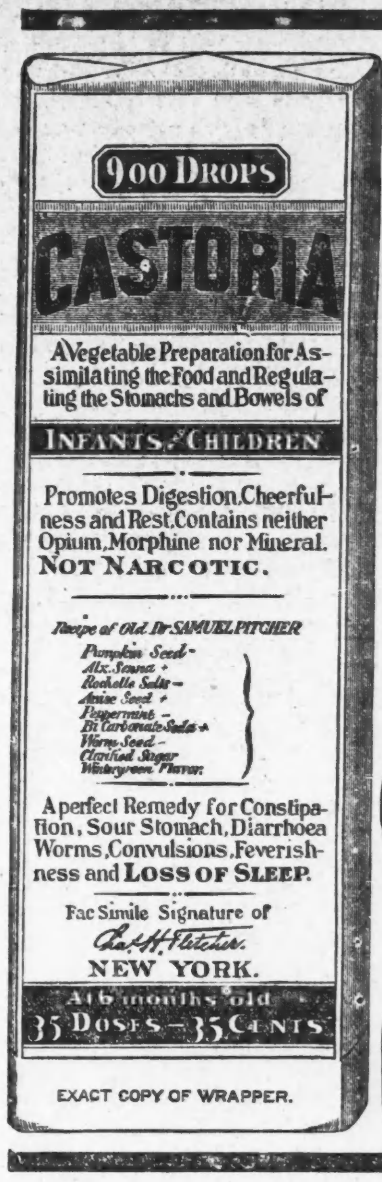
Was für C. C. Wolf bei Börsenspekulationen herauskam.

Im Bundeskreisgericht klagte heute C. C. Wolf, Betriebsleiter und Haupteigenthümer der State Exchange Bank von Parkersburg, Ia., auf Herausgabe von Aktienzertifikaten jener Bank im angeblichen Werthe von tausenden von Dollars, sowie eines auf $20,000 lautenden Depositenscheines. Beides soll sein Eigenthum sein und ihm widerrechtlich vorenthalten werden. Die Klage richtet sich gegen die American Trust & Savings Bank und das frühere Mitglied der Produktenbörse E. H. Prince, der unlängst im Bundesgericht freiwillig seinen Bankerott angemeldet hat. Wie Wolf in der Klageschrift behauptet, betheiligte er sich mit Prince an verschiedenen Spekulationen und hinterlegte die Zertifikate und den Depositenschein als Sicherheit für die Deckung eines etwanigen Verlustes, sollten die Spekulationen fehlschlagen, bei Prince. Dieser soll auf die Werthpapiere in seinem eigenen Namen Geld geborgt haben, und wie Wolf behauptet, kann er weder sein Eigenthum bekommen, noch Prince zur Rechenschaftsablage bewegen. Die Zertifikate und der Depositenschein sollen sich jetzt im Besitze der mitbeklagten Bank befinden.

Aus Vereinskreisen.

Die Harugari-Liedertafel hat in ihrer halbjährlichen Generalversammlun geinstimmig die nachgenannten Beamten wiedergewählt: Präsident, R. Bandow. Vizepräsident, J. Huether. Schatzmeister, J. Kober. Finanzsekretär, Carl Bartels. Protokoll. Sekretär, Wm. Lehmann. Korr. Sekretär, J. Delfs. Archivar, J. Deißler. Bummel-Präsident, H. Mathiessen. Bummel-Sekretär, Conr. Neumann. Fahnenträger der Ver. St. Fahne Wm. Hoppe. Fahnenträger der Vereinsfahne, Carl Czarshko. Stimmführer: 1. Tenor, Wm. Schulz, 2. Tenor, A. Huenchen; 1. Baß, Louis Severns; 2. Baß, H. Mathiessen. Dirigent, Professor F. A. Kern. Der Verein hält seine Gesangstunden jeden Mittwoch Abend in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., ab.

— Enttäuschung. — Dichter: „Wie hat Ihnen mein neues Trauerspiel gefallen?" — „Mir haben die Thränen in den Augen gestanden." — Dichter: „Wirklich?" — „Ja — vor Lachen."



CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY. NEW YORK CITY.

Elektrokutionirt.

James Finn wurde ein Opfer seiner Neugier.

Dachte nur an ihr Kind.

Der neunjährige James Finn, Nr. 9024 Houston Ave., erklomm gestern einen 160 Fuß hohen, auf den Höfen der Illinois Steel Company befindlichen Thurm, um von dort aus eine von einer Wild West-Truppe am anderen Ufer des Calumet-Flusses gegebene Vorstellung kostenfrei genießen zu können. Der kleine Wagehals hatte das Pech, auf der Zinne des Thurmes mit einem mit Elektrizität geladenen Draht in Berührung zu kommen. Er wurde elektrokutionirt. Seine Leiche wurde von einem Feuerwehrmann heruntergeholt und in einer Ambulanz nach dem Krebs'schen Bestattungsgeschäft geschafft.

Als gestern Nachmittag die 27 Jahre alte Frau Martha A. Hoyle, Nr. 7641 Dodson Ave., einen Säugling auf dem Arme, an der 71. Straße und South Chicago Ave. von einem Straßenbahnwagen stieg, glitt sie aus. Um ihr Kind zu schützen, machte sie im Falle eine kurze Wendung. Das Kind entkam unversehrt, sie aber erlitt einen Bruch des Rückgrats. Mutter und Kind wurden in einer Ambulanz heimgeschafft.

Ein Antonio Pope, Nr. 73 Green Str., gehöriger, mit Zementarbeitern besetzter Wagen stieß gestern Abend mit einer Lake Str.-Car zusammen und kippte um. Die Arbeiter wurden auf das Pflaster geschleudert, und drei der Leute erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Die Verunglückten sind:

Julius Klonowski, Nr. 177 Jackson Boulevard; schwere Schädelwunde, Bruch zweier Rippen und wahrscheinlich auch innerliche Verletzungen. Er wurde nach dem County-Hospital geschafft, wo sein Zustand als besorgnißerregend bezeichnet wird.

Gerhard Schraeder, Nr. 149 N. Elizabeth Straße; Schädelwunde und Hautabschürfungen.

Henry Brown, Nr. 35 Austin Ave.; Brauschen am Kopf und an den Schultern.

Schraeder und Brown befinden sich in ihren Wohnungen in ärztlicher Behandlung.

Beim Abspringen von einer Halsted Str.-Car an der 36 Str. glitt der 11jähr. Zeitungsjunge Harry Reed aus, fiel und wäre unter die Räder gerollt, wenn ein Passagier ihn nicht gepackt und zurückgezerrt hätte. Der Verunglückte fand Aufnahme im Provident-Hospital. Er hat nur leichte Verletzungen erlitten.

Frau Mary McKinley, 23 Jahre alt, wohnhaft Nr. 239 Huron Str., sprang an Huron Straße von einer noch in Bewegung befindlichen N. State Str.-Elektrischen ab, stolperte und fiel mit solcher Wucht auf das Pflaster, daß sie die Besinnung verlor. Die Verunglückte wurde in einer Ambulanz nach dem Passavant-Hospital geschafft.

Auf der Heimfahrt von Glencoe nach seiner drei Meilen westlich von der Ortschaft gelegenen Besitzung begegnete der Landwirth August Swinton einem Kraftwagen, vor dem seine Pferde scheuten und durchbrannten. Der Wagen kippte um und fiel in einen Graben. Swinton wurde hinausgeschleudert, gerieth zwischen den Wagen und einen Zaun und erlitt schwere Quetschungen und wahrscheinlich auch innerliche Verletzungen. Er liegt in nahezu hoffnungslosem Zustande in seiner Wohnung darnieder.

Der zwölfjährige Forrest Boyer, Nr. 39 Kalifornia Ave., erlag gestern im Grace-Hospital, Sangamon Straße und Jackson Boulevard, einer Kugelwunde, die er sich am Samstag unabsichtlich selbst beigebracht hatte. Er prüfte damals einen Revolver, der sich in seiner Hand entlud.

An Monroe und Clark Str. wurde heute der 50jährige John Forbes, Nr. 2325 W. Van Buren Str., von einer nördlich fahrenden Car der Halsted Str.-Linie über den Haufen gefahren, aber glücklicherweise nur leicht verletzt. Nachdem ein Arzt ihn verbunden hatte, begab er sich ohne fremden Beistand heim.

Aus den Polizeigerichten.

Mann, der seine Frau zu erschießen drohte, kommt noch gut weg.

Vor vierzehn Tagen hatte Frank Girard, 261 Wells Str., am Morgen einen Zank mit seiner Ehehälfte, die in der Hemdenfabrik Nr. 127 Market Straße arbeitet. Im Laufe des Tages verschaffte Girard sich dann einen Revolver, begab sich nach der Fabrik und verlangte seine Frau zu sprechen. Er erlangte Zutritt, als aber seine Frau ihn erblickte, ahnte sie Unheil und floh. Girard zog seinen Revolver, verfolgte sie und verursachte unter den anderen Arbeiterinnen große Aufregung. Er wurde unschädlich gemacht und der schnell herbeigerufenen Polizei übergeben. Heute Morgen wurde der Verhaftete von Richter Caverly im Harrison Str.-Polizeigericht verhört und wegen unordentlichen Betragens um $50 und die Kosten gestraft.

Dem Richter Charlton wurden heute drei angebliche Schürzenjäger vorgeführt, welche sich alle gestern im Washington Park Zudringlichkeiten gegen das weibliche Geschlecht hatten zu Schulden kommen lassen, und jeder von ihnen erhielt das höchste Strafmaß zudiktirt, welches das Gesetz erlaubt, $85 und die Kosten. Der Richter sprach seine Absicht aus, sein Theil dazu beizutragen, um diesem Unwesen zu steuern. Die drei Bestraften sind Lewis J. Menard, 6117 Sangamon Str., 24 Jahre alt; Andrew Stratton, ein 44jähriger Neger, und der 21jährige Daniel Brown. Der Erstgenannte wurde beschuldigt, mehrere junge Mädchen bei ihrem Spiele geängstigt zu haben; Stratton, ein Kerl von großem Gliederbau, soll, hinter einem Gebüsche stehend, einer Piknik-Gesellschaft von Damen Gesichter geschnitten haben, und Brown soll sich, auf dem Boden liegend, plötzlich mitten in einen Kreis von Frauen hineingerollt haben.

Gefängnißdirektor John L. Whitman, am letzten Freitag verhaftet, weil der Konstabler James McInerney ihn beschuldigte, ihn während eines Zankes über die Ablieferung eines Gefangenen thätlich angegriffen zu haben, wurde heute nach einem Verhör vor Richter Cochrane entlassen. Der Fall war ursprünglich vor Richter Bradwell aufgerufen worden, aber an den Gerichtshof des Richters Cochrane verlegt, weil McInerney dem Personal des Gerichts des Ersteren angehört. Es erhellte, daß der Konstabler einen Gefangenen mit einer abgelaufenen Bürgschaft in's County-Gefängniß brachte und daß Whitman sich weigerte, ihn aufzunehmen. Darüber kam es zu einen Streit, und McInerney behauptete, Whitman habe Gewalt gebraucht, um ihn zum Fortgehen zu bewegen. Mehrere Zeugen aber sagten aus, daß der Gefängnißdirektor nicht handgreiflich geworden sei, sondern nur in aller Ruhe dem Konstabler befohlen habe, sich zu entfernen.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Philip H. Gray hat von David Alsop für $97,500 370 bei 400 Fuß Land an der Nordost-Ecke von Quick Ave. und Monroe Straße in River Forest angekauft, nebst 32 Acres anderes Land, und von Edward C. Waller für einen noch nicht bekannt gegebenen Preis 80 Acres an der Südost-Ecke derselben Straßenkreuzung. Der Käufer beabsichtigt, auf den Grundstücken Wohnhäuser zu errichten.

Kindesleiche gefunden.

In einer Abfallkiste hinter dem Gebäude Nr. 153 North Ave. wurde heute von Peter Kalter, Nr. 304 Cleveland Ave., die nackte Leiche eines 24 Stunden alten Kindes entdeckt. Sie wurde von der Polizei fortgeschafft. Letztere hat eine Untersuchung eingeleitet, die aber bisher fruchtlos verlaufen ist.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost........................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Das große Geheimniß.

Auch die Franzosen sind über die Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Rußland „beunruhigt." Politiker und Zeitungen, die schon seit Jahren das russisch-französische Bündniß für werthlos erklärt haben, stellen sich jetzt an, als ob sie „befürchteten," daß Deutschland der dritten Republik ihren theueren Bundesgenossen abspenstig machen wird. Angesichts des begeisterten Empfanges, der erst vor wenigen Tagen einem britischen Geschwader in französischen Häfen bereitet wurde, gehört allerdings ziemlich viel Dreistigkeit dazu, sich über einen Höflichkeitsaustausch zwischen den beiden Monarchen zu beschweren, oder gar Drohungen an die russische Adresse zu richten. Sicherlich hätte Rußland weit mehr Grund, sich über die Beziehungen zu beklagen, die Frankreich mit seinem Todfeinde Großbritannien angeknüpft hat. Seitdem aber Herr Delcassé gegangen worden ist, scheint die öffentliche Meinung in Frankreich immer mehr der Lösung des unbequemen Bündnisses mit Rußland zuzustreben, und es würde der Regierung vielleicht nicht unerwünscht sein, wenn sie einen Vorwand zum Streite finden und als der angeblich beleidigte Theil die Verlobung aufheben könnte. Wenn sie jedoch den ehemals so vergötterten Freund abschütteln will, so wird sie ihm gerade heraus erklären müssen, daß sie seiner überdrüssig geworden ist. „Der Kaiser" wird ihr nicht den Gefallen thun, den Nebenbuhler zu spielen, auf den sie mit gutem Grunde eifersüchtig sein kann.

Im Anfange seiner Regierung gab er sich freilich Mühe genug, die Verstimmung zu beseitigen, die seit der Berliner Konferenz in Rußland gegen Deutschland eingetreten war. Rußland behauptete bekanntlich, daß es von dem „ehrlichen Makler" Bismarck verrathen worden wäre und hielt an dieser lächerlichen Ansicht fest, trotzdem Wilhelm II. sich nahezu demüthigte, um die russische Freundschaft wieder zu gewinnen. Immerhin gelang es der deutschen Staatskunst, Rußland wenigstens von der Begünstigung und Förderung des französischen „Rachekrieges" abzuhalten, und da dieser jetzt endgiltig aufgegeben ist, so läge selbst dann keine Veranlassung mehr vor, um die russische Gunst zu werben, wenn diese noch ihren früheren Werth hätte. Da aber Rußland offenbar auf Jahrzehnte hinaus geschwächt, wenn nicht zur völligen Ohnmacht verurtheilt ist, so braucht Deutschland vollends nicht mehr um ein gnädiges Lächeln zu flehen. Daß „der Kaiser" persönlich ausgezogen sein sollte, um einen Bundesgenossen an sich zu locken, den Frankreich gern loswerden möchte, ist wahrscheinlich die tollste Vermuthung, welche die Bierbankpolitiker noch jemals ausgeheckt haben.

Die halbamtliche Erklärung der „geheimnißvollen" Zusammenkunft, die von Berlin aus ergangen ist, mag den scharfsinnigen Zeitungsdiplomaten zu einfach erscheinen, ist aber gerade deswegen ohne Zweifel wahrheitsgemäß. Denn es ist durchaus verständlich, daß der Kaiser von Rußland, der weder seinem eigenen Urtheile noch den einander widersprechenden Rathschlägen seiner Verwandten und Minister traut, das Bedürfniß gefühlt hat, sich mit einem thätigen, kraftvollen und gewandten Herrscher über die seinen Thron umlagernden Gefahren vertraulich auszusprechen. Ebenso glaubhaft ist es, daß Kaiser Wilhelm, falls er um seinen Rath gefragt worden ist, dem russischen Kollegen nur das vorgestellt hat, was jeder vernünftige, ehrliche und unparteiische Mann ihm gesagt haben würde. Weder Deutschland noch die Kulturwelt überhaupt kann eine Schreckensherrschaft in Rußland herbeiwünschen, die den Frieden von ganz Europa bedrohen und mindestens eine geschäftliche Panik hervorrufen würde. Als Staatsmann sowohl wie als „Amtsbruder" wird also Kaiser Wilhelm dem schwankenden Nikolaus begreiflich gemacht haben, daß er zunächst mit Japan Frieden schließen und dann sofort die schon so lange versprochenen Reformen einführen muß.

Die von Bismarck begonnene Politik der Offenherzigkeit ist für die deutsche Regierung noch heute maßgebend. Sie oder „der Kaiser" ist nicht thöricht genug, aus dem Unglücke Rußlands vorübergehende Vortheile ziehen oder gar das vielversprechende Reich politisch und wirthschaftlich zugrunde richten zu wollen. Deutschland gesteht ohne Weiteres zu, daß seine Handelsinteressen durch eine Revolution in Rußland schwer geschädigt werden würden, daß es die Polenfrage nicht wieder aufgerollt haben will, und daß es zu seinem eigenen Nutzen eine friedliche Fortentwicklung Rußlands wünscht. Lediglich in diesem Sinne wird der deutsche Kaiser zu dem russischen Kaiser gesprochen haben, und es ist nur zu wünschen, daß seine Worte nachhaltigen Eindruck gemacht haben.

Das freipaßlose Wiskonsin.

Seit dem 1. Juli ist in Wiskonsin das neue „Anti-Freikarten-Gesetz" in Kraft, und heute wird gemeldet, es „arbeite" sehr schön und gebe volle Befriedigung den — Eisenbahnen! Der Gedankenstrich und das Ausrufungszeichen sind aus der betreffenden Meldung herübergenommen und wichtig, denn sie sollen offensichtlich eine gewisse Ueberraschung ausdrücken und andeuten, daß man wohl Anderes erwartet hätte, bezw. daß man meint, das Publikum hätte sich von dem Gesetze eine andere Wirkung versprochen.

Warum man irgendwie erstaunt sein sollte ob der Zufriedenheit der Eisenbahnen mit dem neuen Gesetze, das wird freilich nicht gesagt und ist auch nicht so leicht zu verstehen. Die in dem Ausrufungszeichen liegende Aufforderung, sich etwas zu verwundern, ist höchstens erklärlich, wenn man in dem „Anti-Freipaß-Gesetz" nicht eine Sache für sich sieht, sondern nur einen vom Ganzen unzertrennlichen Theil neuer Eisenbahngesetzgebung, die Alles in Allem den Bahnen sehr unangenehm ist. Denn daß es den Bahnen unangenehm sein könnte, hinfort jährlich Tausende Fahrkarten verkaufen und schweres Geld dafür einstreichen zu müssen, statt sie verschenken zu dürfen, das ist doch nicht anzunehmen. Das Verschenken von „Freipässen" war den Bahnen von jeher eine so unangenehme Sache, wie das Verschenken von Waaren, die er zum Verkaufe hält, für jeden anderen Geschäftsmann ist, und wenn sie's thaten, so geschah's doch nur, weil sie hofften, damit noch Unangenehmeres fern halten zu können; und nur wenn es das schlimmere Uebel mit sich gebracht hätte, hätte die Beseitigung des „Freipaß"-Uebels den Wiskonsiner Bahnen etwas Anderes als Befriedigung bringen können.

Das ist aber nicht der Fall. Gedacht hatte man sich's zwar so. Die Annahme des „Anti-Freipaß"-Gesetzes sollte nur ein Theil einer allgemeinen und gründlichen Eisenbahngesetz-Reform sein, als dessen krönender Schlußstein, die gesetzliche „2 Cent-Fahrrate" gedacht war. Das war das, für die Bahnen schlimmere Uebel, das sie die Befreiung von dem geringeren hätte beklagen lassen können, aber bis Dato kam es noch nicht. Die Zwei-Cent die Meile „Rate" ist (auch) für Wiskonsin noch ein Zukunftstraum und solange sie ihnen nicht aufgezwungen, oder andere ähnlich „drückende" Gesetzgebung erlassen wird, ist es sehr natürlich, daß die Bahnen mit dem Anti-Freipaß-Gesetz durchaus zufrieden sind. Es spart ihnen unstreitig viel Geld. Das neue Gesetz verbietet ihnen die Ausstellung von „Freipässen" an irgendwelche politischen Ausschüsse oder Ausschußmitglieder und -Angestellte, an irgendwelche Kandidaten für Staats-, County-, Stadt-, „Town"- und „Village"-Aemter; an irgendwelche öffentliche Beamte, Schullehrer, Notare, Konstabler, Straßenaufseher usw.

Es bleibt unter dem neuen Gesetz den Bahnen erlaubt, für Zeitungsanzeigen durch „Waarenlieferung" zu bezahlen, also „Pässe" auszustellen, denn solche „Preßpässe" sind ja eben keine Freipässe und das Gesetz hat über die Verwendung solcher „Preßpässe" nichts zu sagen. Aber die Bahnen thun ein übriges und verlangen eine ausführliche Lebensbeschreibung von allen Personen, die mit Anweisungen auf solche Pässe zu ihnen kommen, da sie das Gesetz so deuten, daß sie auch solche — mit Anzeigen schon bezahlte — Pässe nicht an Beamte usw. ausstellen dürfen, woraus am besten ersichtlich ist, wie gern sie die Beschränkung des „Freipaß"-Unfugs sehen.

Man kann sich's sehr leicht vorstellen, daß man in Wiskonsin in gewissen Kreisen von diesem strengen und gut arbeitenden Anti-Freipaß-Gesetz gar nicht entzückt ist. Und es werden nicht nur Politiker- und Beamtenkreise sein, in denen man sich sagen mag, das „Anti-Freipaß"-Gesetz ist ein großer „Fehlschlag". Die Eisenbahnen lachen sich in's Fäustchen, der Staat hat nichts davon und mit den schönen Freifahrten ist's gründlich vorbei. Solche Gedanken werden in ziemlich weiten Kreisen laut werden, denn der Freipaß erfreute sich in Wiskonsin, wie überall im ganzen Lande, ganz außerordentlicher Beliebtheit und verlieh, bezw. verleiht seinem glücklichen Besitzer neben der Freude über die „Ersparniß" noch das stolze Gefühl, etwas Besseres zu sein und mehr zu bedeuten, als die gewöhnliche Plebs, die zahlen muß, weil sie keinen Einfluß oder keine einflußreichen Freunde besitzt. Gerade jetzt, in der Zeit der Ferienreisen, wird man das neue Gesetz sehr unangenehm empfinden und es wird Viele geben, die geneigt sind, sich auf die Seite der Bahnen zu stellen und die ganze „Reform" zu verwünschen. Den Bahnen wird das gerade Recht sein, und dem Wunsche, solche Gesinnung zu fördern, ist wahrscheinlich ihre peinliche Gewissenhaftigkeit in der Befolgung des Gesetzes zum guten Theile zu danken.

Eine alte Gewohnheit abzulegen hält immer schwer, aber auch hier heißt's, frisch begonnen, ist halb gewonnen, und bald gewöhnt man sich an's Abgewöhnen. Es wird nicht lange dauern, und den prominenten und einflußreichen Wiskonsinern wird das Zahlen ebenso zur Gewohnheit werden, wie's bisher das Nichtzahlen war und **dann** wird man in der Lage sein, den Bahnen auf die Finger klopfen und von ihnen mit gutem Gewissen strenge Unparteilichkeit in der Ratenberechnung und Bescheidenheit verlangen zu können.

Wer sich über die schmutzigen Finger Anderer aufhalten und sie mehr oder weniger gewaltsam waschen will, muß selber reine Hände haben. Alle andern Staaten sollten dem Beispiele Wiskonsins so schnell wie möglich folgen und alle Bundesbeamten dem des Flottensekretärs Bonaparte, der alle Freipässe dankend ablehnte.

Maffia im Arbeiterbunde?

Wie weit die Verschwörung reicht, die hier in der jüngsten Zeit zu den bekannten Mordanfällen auf gewisse Gewerkschaftsführer und schließlich zu dem banditenhaften Ueberfall während der Wahlhandlung der „Federation of Labor" am vorletzten Sonntag geführt hat, wird nun hoffentlich, trotz aller Vertuschungsbemühungen, doch noch aufgeklärt werden. Präsident Gompers vom Nationalbunde der Gewerkschaften zeigt auf's Neue seine oft erprobte Einsicht, indem er darauf dringt, daß der Vertuschung ein Ende gemacht werde. Sein Verlangen nach Bloßstellung der Uebelthäter und nach Unterstützung der öffentlichen Behörden in deren Verfolgung muß alle aufrichtigen Freunde der amerikanischen Arbeiterbewegung mit Genugthuung erfüllen. Zu bedauern ist nur, daß es nöthig wurde.

Besser wäre es gewesen, und allgemeinere Befriedigung hätte es erweckt, wenn die Opfer des Ueberfalles nicht so lange ein Schweigen beobachtet hätten, das unter den Umständen den schlimmsten Verdacht erweckte, und wenn die Führer der „Federation" sofort und aus freiem Antrieb gethan hätten, wozu nun Herr Gompers sie erst hat auffordern müssen. Die größte Unklugheit, die begangen werden konnte, war der Versuch, die ganze Angelegenheit dem Forum der Oeffentlichkeit und den Gerichten des Staates zu entziehen, sie als eine Familienangelegenheit zu behandeln, die Niemand etwas angehe, als die betheiligten Gewerkschaftler selbst.

Es war unmöglich, für dieses seltsame Verhalten eine andere Erklärung zu finden, als entweder Furcht oder Schuld. War das verbrecherische Element innerhalb des Bundes bereits zu mächtig geworden, als daß seine Gegner es wagen durften, ihm offen entgegen zu treten? Oder wenn das nicht der Fall war, war es ein Gefühl der Mitschuld, das sie davon abhielt, als Ankläger aufzutreten? War die Todtschlägerbande, von welcher Präsident Donnelly niedergeschlagen worden ist, dieselbe Bande oder ein Theil der Bande, die auch die mörderischen Ueberfälle auf Streikbrecher verübt hat? Waren nun Führer der Gewerkschaft Opfer derselben verbrecherischen Gewaltthätigkeit geworden, die sie selbst mit großgezogen hatten? Mußten sie fürchten, sich selbst oder ihre Gewerkschaften der schuldigen Mitwissenschaft oder gar der Theilhaberschaft an den feigen Ueberfällen, blutigen Mißhandlungen und selbst Tödtungen zu bezichtigen, die in Verbindung mit dem verflossenen Ausstande zu verzeichnen gewesen?

Solche Fragen wurden gestellt. Man konnte sie in Zeitungen lesen. Man konnte sie hören, wo Leute die Ereignisse des Tages besprachen. Und es gab keine Antwort darauf. Nur Muthmaßungen gab es, die — man darf das wohl annehmen — in Ermangelung sicherer Anhaltspunkte die Sachlage noch schlimmer ausmalten, als sie war. Es wurden Vergleiche angestellt mit dem berüchtigten sozialistischen Geheimbunde Maffia, von dem die italienische Einwanderung auch Ableger nach den Ver. Staaten gebracht. Es gehört bekanntlich zu den Grundsätzen dieses verbrecherischen Bundes, für jede Unbill selbst Abhilfe zu suchen, an jedem Feinde selbst Rache zu nehmen, niemals die Hilfe der Polizei anzurufen, niemals Zeugniß vor Gericht abzulegen. Und man darf sagen, daß keinem Volke der Welt diese staatsfeindliche, Gesetz und Ordnung verneinende Geheimbündelei verhaßter ist, als eben dem amerikanischen Volke. Wie verhaßt die geheime Mordverschwörung, der schleichende Meuchelmord, der gedungene Todtschläger hier sind, haben jene elf Italiener im New Orleanser Gefängniß erfahren, mit denen die entfesselte Volkswuth den so kurzen wie blutigen Prozeß gemacht hat.

Daß zwischen den maffiotischen Meuchlern und Messerhelden und den gewerkschaftlichen „Sluggers" ein Vergleich gezogen werden konnte und die Abweisung polizeilicher Einmischung — die Verweigerung jeder Aussage, wodurch die Staatsbehörden auf die Spur der Verbrecher hätten geführt werden können — diesen Vergleichen weitere Bekräftigung gab, war ungefähr das Schlimmste, was die Gewerkschaften betreffen konnte. Es lag ein großes Unrecht darin der großen Masse ihrer Mitglieder gegenüber, die gegen das gedungene Banditenthum denselben ehrlichen Abscheu hat, wie jeder andere rechtschaffene Bürger ihn hat. Und wenn die hiesigen Führer es nicht einsahen, so hat Herr Gompers es eingesehen, wie die verfängliche Vertuschungs- und Schweigepolitik den guten Ruf der gesammten Arbeiterbewegung schädigt. Es steht zu hoffen, daß seine Mahnungen den gehörigen Eindruck machen werden. Die schlimmste Wahrheit kann nicht so schlimm sein, wie der unbestimmte Verdacht es ist. Sicherlich kann den Gewerkschaften selbst und ihrer Sache kein größerer Dienst erwiesen werden, als indem durch rücksichtslose Bloßstellung und Ausstoßung der Uebelthäter und durch ihre Ueberweisung an die Gerichte des Staates der Arbeiterbund befreit wird von den unsaubern, gefährlichen Elementen, die in ihm Macht erlangt haben.

Die deutsche Flagge in Ostasien.

Seit im Jahre 1885 auf Anregung der deutschen Reichsregierung der Norddeutsche Lloyd seine ostasiatische Reichspostdampfer-Linie eingerichtet hat, hat die deutsche Schiffahrt in Ostasien einen gewaltigen Aufschwung genommen, so daß sie jetzt in den indischen und ostasiatischen Haupthäfen an zweiter Stelle, unmittelbar hinter der englischen steht. Nach dem vom kaiserlichen statistischen Amte soeben herausgegebenen Ergänzungshefte zum zweiten Hefte des Jahrganges 1905 der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches nimmt die deutsche Flagge unter den an der Schiffbewegung Ceylons im Jahre 1902 meistbetheiligten die zweite Stelle mit 1,295,382 Reg.-Tons, oder 13 v. H. ein. Sie wurde nur von der Flagge Großbritanniens übertroffen, deren Antheil 6,947,898 Reg.-Tons betrug. Im Verkehre von Penang hatte im Jahre 1902 die deutsche Flagge mit 948,056 Reg.-Tons oder 18,6 v. H. ebenfalls die zweite Stelle inne. Ihr voran ging die britische mit 3,343,812 Reg.-Tons. Auch unter den am Verkehre von Singapore im Jahre 1903 meistbetheiligten Flaggen behauptete die deutsche den zweiten Platz mit einem Antheil von 1,856,805 Reg.-Tons oder 15,5 v. H., während auf die britische Flagge 6,686,380 Reg.-Tons entfallen. Auch im Schiffsverkehr von Hongkong nahm im Jahre 1902 die deutsche Flagge die zweite Stelle ein mit einem Antheil von 2,704,228 Reg.-Tons oder 16,4 v. H. Die erste Stelle behauptete die britische Flagge mit 9,571,787 Reg.-Tons. Unter den im Jahre 1903 am Gesammtverkehr der chinesischen Vertragshäfen betheiligten Flaggen stand die deutsche an vierter Stelle mit 7,310,427 Reg.-Tons oder 12,8 v. H. Ihr voran standen die britische Flagge, die Landesflagge und die des benachbarten Japan. In Japan nahm im Jahre 1903 die deutsche Flagge die dritte Stelle ein mit 2,553,852 Reg.-Tons oder 9,4 v. H.; ihr voran standen die Landesflagge mit 10,429,682 Reg. Tons und die britische mit 9,511,550 Reg.-Tons.

2000 Magistratssitzung.

Vor 40 Jahren, am 30. Juni 1865, wurde in dem jetzigen Berliner Rathhause, das damals noch im Bau war, die erste Magistratssitzung abgehalten und am diesjährigen 30. Juli fand die 2000. Sitzung des Magistrats an derselben Stelle statt. Dieser Tag ist durch eine große Gedenktafel im Rathhause verewigt worden. Die Tafel hat folgenden Wortlaut: „Die erste Sitzung des Magistrats ward in diesem Rathhause abgehalten am 30. Juni 1865." Bis dahin hatte der Magistrat seine Sitzungen im Köllnischen Rathhause am Fischmarkt abgehalten. Drei andere Tafeln verkünden, daß „Im Beisein König Wilhelms I. der Grundstein zum Berlinischen Rathhause nahe dem Thurmbau am 11. Juni 1861 gelegt ward", daß die erste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung in diesem Rathhause am 6. Januar 1870 abgehalten wurde, und daß „Im Beisein Kaiser Wilhelms I. der Zusammentritt des ersten Deutschen Reichstags in diesem Rathhause am 17. April 1871 gefeiert wurde." Die erste Sitzung des Magistrats leitete der damalige Oberbürgermeister Seydel, der am 9. Januar 1873 im 61. Lebensjahre starb und nach dem die Seydelstraße ihren Namen erhalten hat. Das Berlinische Rathhaus wurde vom Stadtbaurath Wäsemann in zwei Hälften innerhalb 10 Jahren vollendet.

Für den Neubau interessirten sich der Kaiser Wilhelm I., der Kronprinz Friedrich Wilhelm und dessen Gemahlin Viktoria ganz besonders. 24 Privatgrundstücke mußten niedergelegt und eine unkündbare Hypothek mit übernommen werden. Mit der Niederlegung der Häuser verschwand auch der letzte Rest des alten Berlinischen Rathhauses, darunter dem Namen „Gerichtslaube" bekannte alte Schöffenstuhl, der durch ein Gemälde im Rathhause verewigt worden ist. Kaiser Wilhelm I. ließ die „Gerichtslaube" im Park zu Babelsberg wieder aufbauen. Auch die frühere Nagelgasse verschwand. Sie mußte der Rathhausstraße Platz machen. Als das Rathhaus fertig war und bezogen werden sollte, stellte es sich infolge der Entwickelung der Reichshauptstadt in den 70er Jahren heraus, daß die Räume für die Bedürfnisse der angewachsenen städtischen Verwaltung nicht ausreichten. Man behalf sich mit anderen städtischen Gebäuden in der Kloster- und Poststraße unter Benutzung von Miethräumen, bis schließlich der Beschluß gefaßt wurde, ein neues Verwaltungsgebäude zu bauen, das sowohl in Bezug auf Flächen- und Rauminhalt als auch in Bezug auf Größe dem Berlinischen Rathhause nichts nachgeben soll und das seiner Vollendung entgegenschreitet.

Alkoholfrei.

Wie stark ist das Bedürfniß nach alkoholfreien Getränken? In dem Versuche, diese Frage zu beantworten, schreibt der Berliner „Vorwärts": Eine Antwort, welche die Verbrauchsziffern in der einzelnen Stadt oder im Reich wiedergibt, etwa mit Berechnung des Verbrauchs auf den Kopf der Bevölkerung, wäre nicht ganz richtig. Unter den Millionen von Litern Alkohol sind sehr viele, die auf das Konto des Trinkzwangs zu setzen sind. Was und wieviel wird aber getrunken, wenn der einzelne sich völlig frei in seinem Verhalten fühlt und ohne jede Rücksicht das wählt, was ihm gerade schmeckt und zusagt? In den Automaten-Restaurants ist keinerlei Zwang. Stark alkoholische, leicht alkoholische und alkoholfreie Getränke stehen zur Verfügung. Niemand fragt, niemand kontrolirt, niemand redet zu. Man wählt nach freier Wahl.

Die Gesellschaft „Automat-Restaurant Patent Sielaff", die fünf Lokale in Berlin unterhält, hat nun auf die Bitte des „Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke" zwar nicht direkte Umsatzziffern, aber Verhältnißzahlen angegeben. Diese fallen bei einzelnen Restaurants, welche mehr Sitzgelegenheit haben, verhältnißmäßig günstig mit Bezug auf den Genuß von alkoholfreien Getränken aus. In einem Restaurant werden sogar mehr alkoholfreie Getränke, als Bier verkauft. Das Verhältniß ist dort: Bier 1000, alkoholfreie Getränke 1050. In zwei anderen ist das Verhältniß fast gleich. Dort wird also ebensoviel Bier umgesetzt, wie alkoholfreies Getränk. Nur im Hauptrestaurant in der Friedrichstraße ist das Verhältniß etwas anders. Dort werden nur 600 Tassen oder Gläser alkoholfreier Getränke verabfolgt, wenn 1000 Glas Bier getrunken werden. Die Verhältnißzahlen sämmtlicher Restaurants zusammen, wiederum auf Bier bezogen, sind folgende: Bier 1000, Weine und Liköre 520, alkoholfreie Getränke 780, Speisen, im besonderen Brötchen, 2670. Man ersieht hieraus, daß im Durchschnitt bei sämmtlichen Restaurants die alkoholfreien Getränke doch noch mehr ausmachen, als die Hälfte sämmtlicher Alkoholgetränke, daß sicher auch manche Brötchen verzehrt werden mit Verzicht auf jedes Getränk. Wenn die Zahlen auch dadurch eine Korrektur erfahren, daß erfahrungsgemäß viel mehr Frauen als Männer die automatischen Restaurants besuchen, so zeigen sie doch, daß der Bedarf an alkoholfreien Getränken größer ist, als man wohl gedacht hatte.

Minensuch-Division.

Auf Grund der Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges ist mit dem Beginn dieses Monats bei der Inspektion der Küstenartillerie und des Minenwesens in Cuxhaven eine besondere Minensuch-Division formirt worden. Dieses neue Spezialkorps wird für den Minenkrieg, dessen Bedeutung durch die ostasiatischen Ereignisse in erhöhtem Maße zutage getreten ist, besonders ausgebildet. Sache der Ausbildung dieser Truppen wird es sein, sowohl das Auslegen wie die Beseitigung von Streuminen in eigenen und fremden Gewässern zu betreiben. Nachdem die Fachausbildung der Mannschaften bei diesem Spezialkorps erfolgt ist, werden die ausgebildeten Spezialisten an Bord der heimischen und im Auslande befindlichen Schiffe der Flotte zum Frontdienst kommandirt. Zunächst setzt sich die neue Truppe nach dem Etat aus 300 Mannschaften zusammen. Zum Führer der Minenkompagnie ist Kapitänleutnant Most ernannt; ihm sind die Oberleutnant z. S. v. Selchow, v. Thszka, Schraube, und der Leutnant z.S. Wolfram, beigegeben. Gleichzeitig ist eine Minenreservedivision formirt, welcher zu ihren Uebungen in See das Torpedoboot „S 20" überwiesen ist.

Lokalbericht.

Wetter und Ernte.

Bericht über die mit dem gestrigen Tage beendete Woche.

Die Illinoiser Abtheilung des Bundes-Ackerbaudepartements sagt in ihrem Bericht über die gestern zu Ende vergangene Woche:

Die im nördlichen Theil des Staates herrschende Witterung war der Ernte und dem Heuen äußerst günstig, in dem südlichen und theilweise auch in dem mittleren aber fiel so schwerer Regen, daß viel Getreide in Garben verdarb und die Feldarbeiten ganz eingestellt werden mußten. Niedriges Land wurde überschwemmt und viel Mais niedergeworfen. Im Township Vergennes fielen acht Zoll Regen innerhalb 24 Stunden.

Die Hitze hielt bis zum 20. an und förderte das Wachsthum des Mais ungemein. Im ganzen nördlichen Bezirk steht Mais jetzt in voller Blüthe.

Wo Hafer schon gedroschen ist im Süden und in den mittleren Distrikten, ist das Ergebniß ein recht gutes. Sonst ist er viel durch den Regen beschädigt. Im Norden ist die Ernte mit besten Aussichten im vollen Gange. Weizen, Roggen und Gerste werden gedroschen, wo sie noch nicht gedroschen sind, und das Erträgniß ist im Allgemeinen sehr zufriedenstellend.

Futterkräuter liefern eine ausgezeichnete Ernte. Das Heu ist im Norden herein. Klee steht im Süden für den zweiten Schnitt bereit.

Frühkartoffeln sind spärlich, die späteren versprechen einen reichlichen Ertrag.

Himbeeren und Brombeeren sind überall reif und in Masse vorhanden; Weintrauben gedeihen sehr wohl; Pfirsiche sind ziemlich knapp, und Aepfel gibt es noch weniger.

Zieht ein Staatsgericht vor.

Anwalt beantragt selber Abweisung seiner Klage im Bundesgericht.

Anwalt Hiram T. Gilbert, in Vertretung von Frau Margaret G. Swift, beantragte heute vor dem Bundesrichter Bethea, daß die Klage seiner Klientin, welche vor einiger Zeit in einem Staatsgericht anhängig gemacht wurde, und zwar gegen die International Harvester Co. und Andere, abgewiesen werde. Dies geschah, nachdem Richter Bethea sich geweigert hatte, den Fall auf einen diesbezüglichen Antrag an die Staatsgerichte zurück zu verweisen. Der Antrag auf Abweisung wurde gewährt.

Gilbert stellte den Antrag, weil er verhüten will, daß der Fall im Bundesgericht verhandelt werde. Er beabsichtigt, eine neue Klage im Staatsgericht einzubringen, welche so abgefaßt sein soll, daß sie nicht wieder an das Bundesgericht verwiesen werden kann. Die erste Klage hatte Richter Clifford wie berichtet, auf Antrag des Vertheidigers der Beklagten, des Anwalts John H. Miller, an das Bundesgericht verwiesen.

— Die ganz Schlauen täuschen uns zuweilen dadurch, daß sie die Maske ablegen.

Lebensmüde.

Der Koch Hermann Muth macht seinem Dasein ein Ende.

Hermann Muth, ein deutscher Koch, der bis vor einigen Tagen in dem Kosthause Nr. 76 Wells Straße gewohnt hatte, siedelte vorgestern nach dem Clarendon Hotel an der Clark Straße über. Dort hat er sich in der vergangenen Nacht durch Einathmung von Leuchtgas das Leben genommen. Der Gasgeruch, welcher aus dem Zimmer des Mannes kam, wurde heute früh bemerkt. Man sprengte die Thür des Zimmers und fand Muth als Leiche vor. Der Todte ist nach dem Lokale des Leichenbestatters Gavin geschafft worden. Muth soll zu seinem verzweifelten Schritte durch Kummer über seinen körperlichen Zustand getrieben worden sein. Der Mann litt an Wassersucht. Er war wegen dieser Krankheit eine Zeit lang im Alexianer-Hospital in Behandlung gewesen, hatte diese Anstalt aber verlassen ehe er geheilt war, und wahrscheinlich hat er die Möglichkeit der Heilung auch für ausgeschlossen gehalten. Es heißt, daß Muth in Deutschland eine greise Mutter und zwei Kinder hinterläßt.

Von Strolchen angefallen.

Der Spezial-Polizist Gavin von der Pan Handle-Bahn verhaftete heute Vormittag auf deren Geleisen in der Nähe der Ada Str. einen Strolch, welcher sich daselbst Streckenarbeitern durch allerlei Frechheiten lästig gemacht hatte. Als Gavin mit seinem Gefangenen dem nächsten Meldekasten zuschritt, stürzten sich mehrere Gefährten seines Gefangenen auf ihn, von denen er im Nu entwaffnet wurde. Einer der Kerle, der sich Gavins Revolver aneignete, feuerte mit dieser Waffe einen Schuß auf den Polizisten ab und verwundete ihn am linken Arm. Auf den Knall und Gavins Hilferufe hin kamen dann die Streckenarbeiter hinzu, vor denen die Strolche entwichen. Sie sind entkommen und haben natürlich auch Gavins Rüstzeug und den befreiten Gefangenen mitgenommen.

Samuel Harper todt.

Im Hause seines Sohnes, des Präsidenten der Universität Chicago, starb heute Samuel Harper im Alter von 73 Jahren. Er war Anfangs des Monats aus New Concord, O., wo er wohnte, zu Besuch bei seinem Sohne eingetroffen, hatte sich auf der Reise eine Erkältung zugezogen und ist dieser nun erlegen.

— Angenehme Aussicht. — Richter (zum Angeklagten): „Stehen Sie jetzt auf, Sie können nachher noch lange genug sitzen!"

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Lina Mell geb. Bechtel

nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 28 Jahren am Sonntag Nacht entschlafen ist. Beerdigung Mittwoch, den 26. Juli, 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 902 Milwaukee Ave., nach Rose Hill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Mell, Gatte.
Louis, Fritz und Carl Mell, Kinder.
Jacob Bechtel, Vater, **Pauline Bechtel**, Mutter.
Jake, Georg, Willie, Rudi, Arthur Bechtel, Brüder.
Anna Friedel, Schwester.
Anton Friedel, Schwager.
Anna, Auguste und Emma Bechtel, Schwägerinnen. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser guter Vater, Sohn und Bruder

Dr. George Theobald

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 51 Jahren und 9 Monaten am Montag Mittag gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 27. Juli, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 847 S. Ashland Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Josephine Theobald, Gattin.
George, Sohn.
Leonora, Lilli und Rosa, Töchter.
Anna Theobald, Mutter.
Jacob und Frank Theobald, Brüder.
Elizabeth Theobald, Margaret Atank und **Mary Otto**, Schwestern.

Bitte keine Blumen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Sophia Thurn geb. Stritzl

im Alter von 33 Jahren nach kurzem Leiden plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Juli, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 986 Kimball Ave., nach dem Montrose Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Thurn, Gatte, nebst Geschwistern, Schwägern und Schwägerinnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Alice Waltner

sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Juli, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 277 Cleveland Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Joe Waltner, Gatte.
Florence Waltner, Rosa Jostock, Töchter.
Johann Jostock, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Bertha Haase

am Montag, den 24. Juli, Nachm. 2.30, sanft entschlafen ist im Alter von 20 Jahren und 4 Monaten. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 27. Juli, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 603 14. Place, nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Haase, Bertha Haase geborene Peck, Eltern.
Heinrich und Charlie Haase, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Fred Fichter

nach schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 26. Juli, Nachmittags 2 Uhr, von 1608 Hamilton Ave., nach dem Montrose Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Fichter, Gattin.
Fred, jr., Sohn.
Mathilde, Marie und Clara, Töchter, nebst Schwiegersöhnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn

Charles Woltfert

im Alter von 36 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Juli, von A. Baumanns Leichenbestattungsgeschäft, 2130 Archer Ave., nach Wunders Friedhof. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Elisabeth Woltfert, Mutter.

Todes-Anzeige.

Fidelity Lodge Nr. 608, K. and L. of H.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Finanzsekretär, Bruder

Fred Fichter,

gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, am Mittwoch, den 26. Juli, punkt 1 Uhr, in der Logenhalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen. In O. M. A.:

Helena Renich, Präsidentin.
Lina Heidelmeier, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Schwägerin und Tante

Anna Eva Müller geb. Thormann

im Alter von 70 Jahren, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Juli, 8.30, vom Trauerhause, 235 W. 22. Place, nach der St. Pauluskirche und von da nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Thormann, Schwägerin.
Nicolaus Kaufmann, Neffe, nebst Gattin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter

Emilie S. Kleist

im Alter von 86 Jahren am Sonntag, den 23. Juli, Abends 10¾ Uhr, abgestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Juli, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 120 Osgood Str., nach dem Graceland Friedhof.
modi **Albert Kleist**, nebst Familie.

Gestorben: Carl A. Sonntag, am 24. Juli, geliebter Gatte von Johanna Sonntag, 78 Jahre alt. Leichenbegängniß von 509 N. Wood Str., Donnerstag, den 27. Juli, um 1.30 Nachm. Beerdigung in Concordia. dmi

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten und innigsten Dank für die hübschen Blumenspenden und die zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung unserer Tochter

Elisabeth Grund.

Ebenso den Mitgliedern der Damensektion des Aurora Turnvereins, sowie dem Herrn Oskar Sputh unseren besten Dank.

T. Grund nebst Frau.

☞ Interessante Neuerscheinung! „Das revolutionäre Rußland." Eine Schilderung des Ursprungs und der Entwickelung der revolutionären Bewegung in Rußland. 390 Seiten geb. Preis $2.20 und 20c Porto.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft.
100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.
Zweig-Geschäft 145 Wabash Ave.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse.
Telephon, North 185. jaboly
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt. 14jl,*2,1m
Telephon West 1512.

Eden-Friedhof
Evangelischer Gottesacker.
An Irving Park Boulevard, nahe Kolze-Station. 3½ Meilen westlich von Dunning.
Ausgesuchte Lotten für 4 Leichen $28. Für 6 Leichen $35. Einzelne Gräber $7, $5 u. $3.00.
Preis-Erhöhung von $35 auf $51.20 p. Lot. am 1. August 1905, bis dahin aber zu alten Preisen. Man kaufe sogleich. Zahlung monatlich.
Eisenbahn-Verbindung für Besucher und Leichenbegängnisse: Wisconsin Central R. R. Depot an Michigan Ave. und 12. Str. Züge 8.35 Morgens und 1.30 Nachmittags.
Bus-Verbindung von Dunning. Sonntags 9 und 11 Uhr Morgens u. 1.30 Nachmittags. Montags 1.30 Nachmittags, andere Tage 10 Uhr Morgens und 1:30 Nachmittags. Rundfahrt 10 Cents.
Chicago Office:
W. H. Giesecke & Bros.,
2393 Milwaukee Ave. Tel. West 1438.
29juni,dosondi,1mo

Achtung, Wirthe!
Die Barversteigerung für das Piknik des Deutschen Fleischergesellen-Unterstützungs-Vereins von Chicago, abgehalten am 3. September 1905 in Brands Park, Elston und Belmont Ave., findet am 26 Juli im Lokale von Geo. Bachmann, 921 S. Halsted Str., Abends 8 Uhr, statt. Das Komite.

RIVERVIEW PARK
SHARPSHOOTERS
BELMONT and WESTERN AVE. and ROSCOE BOUL.
HEROLD und seine berühmte deutsche Kapelle . . .
Zwei Wochen, beginnend am 31 Juli.
Pain's prachtvolles Schauspiel
Die Eroberung von Port Arthur.

Sans Souci Park
COTTAGE GROVE AVE. & 60th ST.
Die beste Sommer-Vorstellung, durch Sans Souci's eigene Gesellschaft von 60: „The High Mogul", musikalische Komödie. — Heute Abend: Der allein wahre und einzige „Mysterious Raffles" in einer graphischen Beschreibung seiner vielen eigenartigen Erfahrungen. Eintritt 10 Cents zu jeder Zeit. 19jl,X*

A. Anbachs Garten
1890 N. Halsted Str.,
Ecke Addison Avenue.
Konzert
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
1jn,sondido,3mo

Relic House,
900 N. Clark Str.
Konzert
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
JOHN WEIS,
9mai,dibofa* Eigenthümer.

HILLINGER'S Garden Theatre,
Belmont und Sheffield Ave.
Jetzt offen. Großartige Bühnen-Aufführungen. Hochfeines Vaudeville. Eintritt 15c. Kinder 10c. Jeden Abend u. Sonntag Matinee.

Zur Sommerfrische nach
Power's Lake, Wis.
Hotel Freundesruh.
Herrliche Luft und Natur. Mineralquellen. Prächtiger See zum Bootfahren, Fischen, Baden. Großer schattiger Park. Kegelbahnen und Tanzhalle. Beste deutsche Küche. Hotel mit allen modernen Einrichtungen. Northwestern nach Genoa Junction. August Rothe.
6jn,frsondi,2mo

Verlangt: Junge Männer um Telegraphie und Bahnbuchführung zu erlernen; $50 bis $100 Monatsgehalt unsern Graduirten oder kein Lehrgeld. Unsere 6 Schulen die größten in Amerika, von allen Bahnbeamten empfohlen. Jetzt ist die richtige Zeit einzutreten. Schreibt wegen Katalog.
Morse School of Telegraphy,
Cincinnati, O.; Buffalo, N. Y.; Atlanta, Ga.; La Crosse, Wis.; Texarkana, Tex.; San Francisco, Cal. (Schreibt nach einer dieser Adressen.)
1f7,X,4mo

WATRY
N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jnll

Lokalbericht.

Kam plötzlich.

Polizeichef O'Neill hat seine Entlassung genommen.

Sein muthmaßlicher Nachfolger.

Der ausscheidende Chef will sich in eine Waldklause zurückziehen. — Ebbe in der Kasse der Westseite Parkbehörde. — Mehr Parkland für die 30. Ward.

Polizeichef O'Neill hat abgedankt. Er versichert, er habe das ganz freiwillig gethan, denn er glaube, nachdem er nun zweiunddreißig Jahre im Dienst gewesen, hätte er ein Anrecht auf Ruhe. Mayor Dunne hat dieses Anrecht nicht bestritten, sondern dem Chef die nachgesuchte Entlassung ohne Weiteres bewilligt. Er wird wahrscheinlich für morgen Vormittag den Stadtrath zu einer Sondersitzung einberufen und dann einen Nachfolger für Herrn O'Neill ernennen. Ausersehen hat er für den Posten angeblich den Kapitän Collins von der Bezirkswache an Warren Ave.

Kapitän John Collins ist 44 Jahre alt, aus Irland gebürtig, seit 27 Jahren im Lande und seit 22 Jahren im Polizeidienst. Er war ursprünglich der Bezirkswache an W. 12. Str. zugetheilt (die seither nach der Maxwell Str. verlegt worden ist) und diente dort unter Kapitän O'Donnell, der große Stücke auf seinen jungen Landsmann hielt. Collins wurde bald nach der unteren Stadt versetzt und that dort — erst auf der Kreuzung von Lake und Clark, später auf der von LaSalle und Randolph Str. — als Verkehrs-Schutzmann Dienst, bis er auf Veranlassung des Inspektors Shea zum Geheimpolizisten befördert wurde. Als Detektive bewährte er sich ebenso gut wie vorher als Schutzmann, und im Jahre 1893 wurde er vom älteren Harrison zum Leutnant gemacht. In dieser Eigenschaft war er anfänglich in der Bezirkswache an Michigan Ave. (Battery D) stationirt, in der Folge hat er bald in diesem, bald in jenem Stadttheil zu thun bekommen und sich überall als ein thatkräftiger Sicherheitsbeamter erwiesen. Zum Kapitän befördert wurde er, auf Grund der von ihm mit Auszeichnung bestandenen Zivildienstprüfung, von Chef O'Neill im Februar vorigen Jahres und seither hat er in der Bezirkswache an der Warren Ave. das Kommando geführt. Für die Stellung des Chefs soll ihn unter Anderen auch Herr O'Neill selber dem Mayor empfohlen haben. Kapitän Collins ist verheirathet, hat fünf Kinder und wohnt in Rogers Park, 4056 Perry Ave. Das Grundstück, welches er bewohnt, ist sein eigenes, aber seine Freunde weisen auf den Umstand, daß er auf dem auf $5,000 bewertheten Anwesen noch eine Hypothekenschuld von $2500 lastet, als auf einen Beweis dafür hin, daß Collins nicht zur Klasse der Grabscher gehört, sondern sich mit seinem Gehalte zu begnügen gepflegt hat. Sollte Collins wirklich zum Polizeichef ernannt werden, so würde er der jüngste Mann sein, der den Posten je bekleidet hat. Bis die Sache entschieden ist, führt Hilfs-Polizeichef Schuettler das Kommando.

Der ausscheidende Polizeichef O'Neill ist am 12. Juli 1873 in den Polizeidienst getreten, und zwar war er vorläufig nur aushilfsweise angestellt. Fest angestellt wurde er am 18. August desselben Jahres. Fünf Jahre später rückte er zum Sergeanten auf, und als solcher war er 11 Jahre lang im Bureaudienst thätig und dann drei Jahre lang im Wachdienst. Im April 1890 ernannte Mayor Cregier ihn zum Leutnant. Drei Jahre später machte Polizeichef Brennan ihn zu seinem Privatsekretär. Im April 1894 wurde er, von Mayor Hopkins, zum Kapitän befördert, und vier Jahre später erwarb er sich das Recht zur Bekleidung dieser Stelle, indem er die Zivildienst-Prüfung für dieselbe ablegte. Zum Polizeichef ernannt wurde er von Mayor Harrison II. nach dessen zweiter Wiedererwählung, im April 1901. Herr O'Neill sagt, er sei sehr zufrieden, nunmehr der Ruhe pflegen zu können. Er werde sich zunächst eine Erholungsreise nach dem Osten gönnen, dann aber sich auf seinem Landgütchen bei Palos eine Klause bauen und sich dort das Leben so idyllisch gestalten wie möglich. Während der Wintermonate werde er seinen Aufenthalt wahrscheinlich in der Stadt, bei einer oder der anderen von seinen verheiratheten Töchtern nehmen, im Sommer aber werde man ihn „im Busch" suchen müssen, wo ihm gute Freunde und Bekannte stets willkommen sein würden.

* * *

Die Parkbehörde der Westseite ist heute Nachmittag in Sitzung und wird muthmaßlich Herrn Benjamin F. Richolson, von der Firma Richolson & Levy, zu ihrem Anwalte wählen. Herr Richolson war vor längeren Jahren, unter Roy O. West, Hilfs-Stadtanwalt. Sein erstes Geschäft als Anwalt der Parkbehörde wird in der Bekämpfung des Honorar-Anspruches von $27,000 bestehen, welchen der frühere Parkanwalt Riddle eingeklagt hat. Eine Verhandlung dieses Falles ist auf nächsten Montag vor Richter Honore angesetzt. Herr Richolson wird beantragen, daß das Schiedsverfahren, auf das sich Riddle mit der früheren Parkverwaltung geeinigt hat, eingestellt werde, und daß die Streitfrage auf dem Wege des landesüblichen Prozeßverfahrens erledigt werden möge. Daß die Parkbehörde schon heute auch andere Anstellungen vornehmen werde, ist nicht sehr wahrscheinlich. Dieselbe wird zunächst versuchen müssen, Gelder zur Bestreitung der laufenden Ausgaben aufzubringen, denn die frühere Parkverwaltung hat so ziemlich alle vorhanden gewesenen Mittel verwirthschaftet, und es herrscht deshalb eine gar klägliche Ebbe in der Parkkasse. Der neue Präsident und verschiedene Mitglieder der Parkkommission haben in den letzten Tagen die verschiedenen Gebäude der Parkverwaltung besichtigt und bis auf die Treibhäuser alle in halbwegs guter Verfassung vorgefunden.

Gouverneur Deneen wird vor Ablauf des Monats Mitglieder für die neu zu schaffende staatliche Zivildienst-Kommission ernennen müssen. In Aussicht genommen hat er für die Stellungen dem Vernehmen nach James Willoughby von Belleville, W. B. Moulton von Chicago und Dennis J. Hogan von Geneva. Willoughby, ein entfernter Verwandter des Gouverneurs, war bis vor Kurzem wohlversorgt als Masseverwalter zweier verkrachter Nationalbanken in Oklahoma. Die betreffende Stellung ist jüngst auf Veranlassung des Senators Cullom dem Abgeordneten Cherry von Kendall County übertragen worden. W. B. Moulton ist Präsident der Illinoiser Zivildienst-Reform-Assoziation; Dennis Hogan, Sekretär des demokratischen Staatskomites, soll in der Kommission die demokratische Partei vertreten. Die Kommission wird bis zum 1. November hin den Dienst in den staatlichen Wohlthätigkeits-Anstalten, welchen es zu reformiren gilt, in Klassen einzutheilen haben.

Die Eisenbahn- und Lagerhaus-Kommission wird ihre Entscheidung in der Ratenfrage erst im nächsten Monat abgeben, und bis dahin wird Gouverneur Deneen wohl oder übel mit der Reorganisation dieser Behörde warten müssen.

Auch mit der Neu-Zusammensetzung der Parkkommission für die Nordseite läßt der Gouverneur sich Zeit. Wie es heißt, wird die Mehrzahl der bisherigen Kommissäre wiederernannt werden.

Die Wahlkommission hat Formulare ausgearbeitet, welche künftig für Gesuche um Anerkennung unabhängiger Kandidaten gebraucht werden sollen. Auch werden Vorbereitungen getroffen für die Erprobung verschiedener Stimm-Maschinen, welche bei der Herbstwahl in einigen Bezirken versuchsweise in Gebrauch genommen werden sollen.

Die Herren vom Verschönerungs-Verein der 30. Ward haben sich offenbar zu früh entrüstet über die vermeintliche Abneigung der Südseite-Parkbehörde, in genannter Ward noch weiteres Land für Parkzwecke zu erwerben. Es ist gestern eine derartige Erwerbung gemacht worden, und zwar hat die Kommission acht Acres Land in der Gegend von Stewart Ave., Fulton Str. und 46. Place angekauft zum Preise von $15,625. Das Land wird mit Landschafts-Anlagen versehen werden, und es wird darauf auch ein Volkshaus errichtet werden, mit Versammlungszimmern, Lesesaal, Turnhallen, Badeanstalten usw.

Hirtenlose Herde.

Frau Mabel A. Jackman seit zwei Wochen „verreist".

Mit unerschütterlichem Vertrauen warten die Mitglieder der „Kirche wissenschaftlichen Christenthums" auf die Rückkehr ihrer „Hirtin des Paradieses", Frau Mabel A. Jackman, die vor vierzehn Tagen in geheimnißvoller Weise französischen Abschied genommen hat. Nach einem unverbürgten Gerücht hat die „Hirtin" auch die Kasse der Gemeinde mitgenommen, aber wie einer der Beamten der Gemeinde sich ausdrückte, wird sie, falls das wahr ist, den Betrag, $50,000, zehnfach oder hundertfach zurückbringen. Er glaubt, daß sie möglicherweise nach Australien gereist ist, um dort einen reichen Schafzüchter für ihre Sache zu gewinnen, welcher ihr Aussicht auf $100,000 gemacht haben soll.

Frau Jackman ist nebst ihrem Manne verduftet, ohne von irgend Jemand Abschied zu nehmen. Ihre Anhänger aber setzen ihr „Werk" auch ohne sie im „Heaven" an Indiana Ave. und 37. Straße fort, und harren geduldig ihrer Wiederkehr.

Wie üblich.

Die Hiobsbotschaften waren wieder stark übertrieben.

Die Nachrichten von dem Auftreten des schwarzen Brandes im Frühweizen-Gürtel, welche in der letzten Woche den Weizenpreis um nahezu 9 Cents in die Höhe trieben, haben sich wieder einmal als übertrieben herausgestellt, und die Folge war, daß Weizen auf Zeitlieferung gestern zu von 2⅞ bis 4 Cents niedriger abschloß, als am Samstag. Juliweizen fiel von 92⅝ auf 88⅝, Septemberweizen von 90⅝—90½ auf 87⅝, Dezemberweizen von 90¾ bis 90⅞ auf 87¾ und Maiweizen von 92⅞ auf 90. Statt der Kaufaufträge, mit denen die Makler in der letzten Woche überschwemmt wurden, erhielten sie massenhaft den Auftrag, zu verkaufen, und auch die „Bullen" nahmen jedes augenblickliche Steigen des Preises wahr, um große Posten auf den Markt zu werfen, was natürlich sofort ein weiteres Sinken zur Folge hatte.

Lewis & Clark Ausstellung.

Niedrige Raten nach Portland und zurück

Rundfahrts-Tickets von Chicago nach Portland und zurück $56.55 via der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn. Tickets zum Verkauf bis zum 30. September und zur Rückfahrt 90 Tage giltig. Auswahl von Routen von dieser Linie geboten. Liberale Aufenthaltsberechtigung. 95 Adams Straße.
18,21,25,28Jl,1,tag

Neue Feindseligkeiten.

Die Antwort auf den Streikbeschluß der Rollwagen-Kutscher.

Abrüstung hinausgeschoben.

Heute Abend soll der Distriktsrath der Fuhrleute zur Lage Stellung nehmen. — Nachklang vom Straßenbahner-Streik. — Gompers als Mann der Ordnung.

Anläßlich des Beschlusses der Rollwagenkutscher-Union, ihren streikenden Mitgliedern die Wiederaufnahme der Arbeit nur bei Geschäften zu gestatten, welche ihnen erlauben, nach wie vor den Unionknopf auch bei der Arbeit offen zu tragen, hat gestern auch der Unternehmerverband einen Beschluß gefaßt. Derselbe geht dahin, daß von den Fuhrleuten, welche sich am Streik betheiligt haben und die sich jetzt wieder zur Arbeit melden, keiner mehr angestellt werden soll, solange nicht auch die Rollwagenkutscher und die Kohlenfahrer klein beigeben. Dieser Beschluß trifft besonders die Mitglieder der Union von Ablieferungskutschern recht hart. Dieselben sehen deshalb mit gespannter Erwartung der heute Abend stattfindenden Versammlung des Distriktsrathes der Fuhrleute entgegen. Diese Körperschaft hat bekanntlich den Streik offiziell für beendigt erklärt und muß nun Stellung nehmen zu der Weigerung der Rollwagenkutscher, sich ihrem Beschlusse zu fügen. Nicht ausgeschlossen ist, daß in Anbetracht des neuerlich vom Unternehmer-Verbande gefaßten, vorbesagten Beschlusses der Distriktsrath die Wiederaufnahme des Streiks verfügt. Es wird wenigstens nicht an Befürwortern eines solchen Vorgehens fehlen, wenngleich die Beamten und sonstigen Vertreter der meisten Fuhrleute-Union, die Aussichtslosigkeit einer Fortsetzung des Kampfes einsehend, entschieden gegen dieselbe sind.

Sheriff Barrett hat gestern fünfzehn Hilfs-Sheriffs entlassen, für die man in den Geschäftsbetrieben keine Verwendung mehr hatte, zu deren Schutz sie entboten worden waren. Die Zeit für eine „Abrüstung" in größerem Maßstabe hält Herr Barrett noch nicht für gekommen. Auch in der Polizeiverwaltung erachtet man es nicht für zweckmäßig, die aushilfsweise als Polizisten angestellten Leute schon jetzt wieder zu entlassen, doch wurden gestern Abend in der Bezirkswache an der Harrison Str. gegen 80 Mann, zumeist Mohren, ihrer zeitweiligen Beamtenwürde wieder entkleidet.

Die unter dem Verdachte, an einem Ueberfall auf den Aushilfs-Polizisten Betz betheiligt gewesen zu sein, in Haft genommenen Schächer James J. Mulloy, Michael Curten und James Galley werden vorläufig noch in der Bezirkswache an Desplaines Str. in Untersuchungshaft festgehalten. Man hat ermittelt, daß sie alle drei Mitglieder der Union von Fuhrleuten in Diensten von Speditionsgeschäften sind. Es werden Erhebungen angestellt, ob sie vielleicht außer dem Angriffe auf Betz noch weitere Gewaltthaten auf dem Kerbholze haben. Unter dem Verdachte, sich ebenfalls an Gewaltthätigkeiten betheiligt zu haben, wurde gestern Robert Peddie, ein Mitglied der Rollwagenkutscher-Union, gefänglich eingezogen. Seine Verhaftung erfolgte, während er im Begriff stand, einen Revolver zu verkümmeln. Verhaftet wurde auch der streikende Holzarbeiter Joseph Komeninski, angeklagt, im Verein mit zwei anderen Streikern auf einem Straßenbahnwagen in der Canal Str. einen Streikbrecher angegriffen und mißhandelt zu haben.

Die streikenden Holzarbeiter haben bekanntlich am Samstag darüber abgestimmt, ob sie ihre Forderungen fallen lassen und sich unter den alten Bedingungen wieder zur Arbeit melden sollen. Die jetzt beendigte Zählung der Stimmen hat ergeben, daß 1,126 Mann für die Fortsetzung des Streiks eingetreten sind und nur 239 für die Rückkehr zur Arbeit. Die Vertreter der durch den Streik betroffenen Firmen erklären, sie würden sich auf irgendwelche Unterhandlungen mit dem Holzarbeiter-Verbande nicht mehr einlassen, d. h. sie wollen sich zu keinerlei Zugeständnissen verstehen, um die Beendigung des Streiks zu erzielen, sondern halten dafür, daß es ihnen gelingen werde, dem Gewerkverbande eine entscheidende Niederlage beizubringen.

Die City Railway Co. hat gestern dem Thomas Fayne die Wiederanstellung als Zangenhalter wieder zugestanden, welche sie ihm seit dem Streik vom Dezember 1903 verweigert hatte, weil sie in der Annahme war, Fayne hätte sich während des Streiks allerlei Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen lassen. Gemäß der mit dem Straßenbahnerverbande getroffenen Vereinbarung hat die Gesellschaft dem Fayne auch die Hälfte des Lohnes nachzahlen müssen, welchen er durch seine unfreiwillige Muße eingebüßt hat. Der Mann erhielt eine Anweisung auf $713.55.

Die Vereinigung der Druckgewerkschaften, welcher die Gewerkvereine der Schriftsetzer, Drucker, Stereotypeure und Buchbinder angehören, hat beschlossen, sich nicht an dem Umzuge zu betheiligen, welche die Federation of Labor für den Arbeitertag plant, sondern zur Feier des Festes ein großes gemeinschaftliches Piknik zu veranstalten.

Vize-Präsident Kidd von der „American Federation of Labor" sprach gestern als Vertreter des Präsidenten Gompers beim Hilfs-Staatsanwalt Olson vor und sicherte diesem seine Mitwirkung bei den Versuchen zur Ermittelung der Todtschläger zu, welche am Sonntag vor acht Tagen den Ueberfall auf das Wahllokal des hiesigen Gewerkschafts-Bundes ausgeführt haben. Herr Kidd hat von der Verbandsleitung der American Federation of Labor auch den Auftrag erhalten, in der hiesigen Federation wieder einmal „die Kriegsartikel zu verlesen" und derselben mit Ausstoßung aus dem allgemeinen Verbande zu drohen, falls seitens derselben nichts geschehe, um die Verüber des Ueberfalls strafrechtlich zur Verantwortung zu ziehen, und falls nicht in ordnungsmäßiger Weise dazu geschritten werde, die Beamtenstellen des Verbandes auf dem Wege der Neuwahl zu besetzen.

Vor Friedensrichter Richardson hat heute die Verhandlung einer Klage begonnen, welche ein gewisser E. J. Woods angestrengt hat, um James McLean zu zwingen, ihm das Sekretariats-Inventar der „Internationalen Union von Hochbau-Angestellten" auszuliefern. McLean, der erwählte Verbands-Sekretär, hat kürzlich auf Grund eines vom Vollzugs-Ausschuß der Vereinigung gefaßten Beschlusses den Verbands-Präsidenten Fieldstack für abgesetzt erklärt. Fieldstack seinerseits hat dann mit einer Minderheit der Ausschuß-Mitglieder gegen McLean Front gemacht, diesen für abgesetzt erklärt und den E. J. Woods als Sekretär eingesetzt haben. McLean hat diesem Nachfolger nicht Platz machen wollen, und deshalb ist dieser gegen ihn klagbar geworden.

Feuer im Fabrikgebäude.

Es verursachte etwa $25,000 Schaden.

In der Anlage der „American Industrial Co." im vierten Stock des Gebäudes Nr. 63—65 Canal Str., brach gestern Abend auf bisher unaufgeklärte Weise ein Feuer aus, welches sich in kurzer Zeit den übrigen drei Stockwerken mittheilte und erst gelöscht wurde, nachdem es etwa $25,000 Schaden verursacht hatte.

Am schwersten wurden geschädigt, die „American Industrial Co.", die „Chicago Dreß Plaiting Co.", die „Eureka Iron Co.", die „Drake Printing Co.", die „S. J. Bixler Manufacturing and Label Finishing Co." und die „Lion Chemical Co."

Durch Feuer oder Wasser nur leicht beschädigt wurde das Maschinenlager von E. Hoffman im Erdgeschoß, die Anlage der „National Acme Emery Wheel Manufacturing Co.", „Sterling Emery Wheel Manufacturing Co.", J. F. Atherton Co. und das Maschinenlager der Firma McDowell & Stocker im ersten Stock.

Das Haus, Eigenthum von F. P. Richards, wurde um etwa $5000 beschädigt. Der gesammte Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Während der Löscharbeiten gerieth Edward Sullivan, Schlauchführer des Spritzenzuges Nr. 6, zwischen das Standrohr und die Mauer des Gebäudes. Ihm wurden zwei Rippen gebrochen. Der Verunglückte befindet sich in seiner Wohnung, Nr. 45 Sibley Str., in ärztlicher Behandlung.

Vor sieben Wochen entstand ein Feuer in der Anlage der „Lion Chemical Co.", die sich im zweiten Stock des Gebäudes befindet. Damals wurden von Feuerwehrleuten sieben Personen aus dem brennenden Gebäude gerettet.

Jüdische Einwanderer.

Sie sollen auf Farmen und in kleineren Städten angesiedelt werden.

Die größten jüdischen Verbände im Lande, wie der Unabhängige Orden B'nai Brith und der Unabhängige Orden der Freien Söhne Israels, haben beschlossen, in systematischer Weise Fürsorge für ihre jetzt in großen Schaaren aus Rußland hier einwandernden Glaubensgenossen zu treffen. Es soll in Chicago und San Franzisko je ein Arbeits-Nachweisebureau errichtet werden, ähnlich demjenigen in New York, welches jetzt durchschnittlich 800 Menschen im Monat Arbeit verschafft, und zwar kostenfrei. Dieses Bureau mag hier selbständig geführt oder mit dem Bureau der „Jewish Relief & Aid Society" vereinigt werden. Es ist die Absicht, in allen großen Städten des Landes Zweigstellen zu eröffnen.

Wie Anwalt Adolf Kraus, Großpräsident des Ordens B'nai Brith, erklärte, will man die jüdischen Einwanderer möglichst in kleinen Ortschaften und auf Farmen unterbringen, um ihnen eine gesündere und freundlichere Umgebung zu bieten, als die dichtbevölkerten Tenementdistrikte der großen Städte sie gewähren. Die Unternehmer tragen die Kosten der Beförderung und ersten Einrichtung.

Lieber todt, als entstellt.

Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß Harry Christenson, Nr. 2065 Fillmon Straße, nur deshalb seinem Leben ein Ende machte, weil er infolge einer an seiner Wange vorgenommenen Krebsoperation entstellt war. Der Operation hatte er sich vor drei Monaten unterzogen. Seitdem befand er sich noch immer im Norwegischen Tabitha-Hospital in Behandlung. Gestern sprang er bekanntlich aus einem Fenster des dritten Stocks und zerschmetterte sich den Schädel.

Dr. Nordens Beerdigung.

Die Todtenfeier für Dr. Aaron Norden, welcher am Samstag in Sturgeon Bay, Wis., seine irdische Laufbahn vollendete, fand gestern im Tempel Israel statt. Dr. B. Felsenthal und Dr. A. R. Levy leiteten die Feier. Die Leiche wurde auf dem Rosehill-Friedhofe beigesetzt, wohin Mitglieder des Ordens B'nai Brith, dessen früherer Präsident Dr. Norden war, ihr das Geleit gaben.

Leset die „Sonntagpost".

Mangel an Lehrkräften

Die Schulverwaltung wird sich nach solchen umthun müssen.

Evanstons Bevölkerung.

Das weibliche Element überwiegt in derselben. — Der Ehrhorn-Fall. — Herr Brosseau zum Präsidenten der Bibliotheks-Behörde gewählt. — Die Steuerrevision.

Wie der Hilfs-Schul-Superintendent Roberts feststellt, wird im kommenden Winter sich in den öffentlichen Schulen ein Mangel an Lehrkräften bemerklich machen, falls nicht rechtzeitig Schritte gethan werden, um solche von außerhalb heranzuziehen. Am Schluß des vergangenen Schuljahres standen auf der Anwärterliste nur 140 Namen; dazu mögen noch weitere 150 kommen von solchen, die jüngst entweder das Seminar durchgemacht oder die im Juni abgehaltene Anstellungs-Prüfung bestanden haben. Das Angebot wird indessen kaum genügen, um die Lücken im Personal auszufüllen, welche sich bei der Wiedereröffnung der Schulen herausstellen dürften, von der Eröffnung neuer Schulen garnicht zu reden. Lange anhalten wird übrigens der Mangel an Lehrkräften keineswegs. Nach der Massenhaftigkeit des gegenwärtigen Andranges zum Lehrer-Seminar zu urtheilen, dürfte schon binnen einigen Jahren an die Stelle des Mangels wieder Ueberfluß treten.

Nach dem Ergebniß des jüngst in Evanston aufgenommenen Schulzensus ist die Einwohnerzahl dort seit dem Jahre 1900 um rund 4,000 gestiegen, so daß sie sich gegenwärtig auf ein wenig über 23,000 beläuft. Ganz bedeutend überwiegt das weibliche Element, denn es zählt in der Vorstadt 12,578 Köpfe, während das männliche nur mit 10,512 unter der Einwohnerschaft vertreten ist.

Die Bibliotheks-Behörde hat sich gestern reorganisirt, indem sie Herrn J. P. Brosseau zu ihrem Präsidenten wählte, Herrn James F. Bowers zum Vizepräsidenten und Hrn. Wickersham zum Schriftführer. Der neue Präsident der Bibliotheks-Behörde gehört dieser bereits seit zwölf Jahren als Mitglied an.

Die Abwasser-Behörde hat gestern einen 2.4 Acres großen Trakt Land am Kanalufer in der Gegend von Gary, Ill., auf die Dauer von 50 Jahren an die Illinois & Western-Eisenbahn verpachtet. Während der ersten 25 Jahre wird die Gesellschaft jährlich $120 Pacht zu zahlen haben, dann soll das Land neu abgeschätzt und die Pachtrate gemäß dem Ergebnisse der Abschätzung bestimmt werden. — Die Jackson & Corbett Co. berichtete, daß die neue Klappbrücke in der Harrison Str. am 15. Sept. dem Verkehr werde übergeben werden können. Mit dem Bau an der neuen Klappbrücke in der 22. Str. wird am 1. August begonnen werden.

Stadtschreiber Anson sucht die Unannehmlichkeit zu umgehen, welche für ihn darin liegen würde, vor der Zivildienst-Kommission als Ankläger gegen den langjährigen Hilfs-Stadtschreiber Ehrhorn auftreten zu müssen. Er sehe nicht ein, sagt er, wie er dazu kommen sollte, gegen Ehrhorn Anklage zu erheben wegen eines Vergehens, dessen derselbe sich schuldig gemacht haben soll, während er, Anson, mit der Stadtschreiberei noch nicht das Mindeste zu thun hatte. Präsident Errant von der Zivildienst-Kommission sagt, falls Herr Anson sich von der ihm obliegenden Verpflichtung drücken sollte, würde die Anklage von einem Privatmanne erhoben werden. Wahrscheinlich würde Sekretär Singleton von der „Citizens' Ass'n." der betreffende Privatmann sein.

Die Steuer-Revisionsbehörde erledigte gestern 875 Beschwerden, mußte aber weitere 900 entgegennehmen, so daß sie vorderhand noch nicht Feierabend machen kann. In zwei Fällen klagten gestern zum Erstaunen der Revisoren Personen nicht über angeblich zu hohe, sondern über zu niedrige Einschätzung ihrer Fahrhabe. Frl. F. E. Oliver, 441 Washington Blvd., wollte zu $7,400 statt zu $6,000 eingeschätzt werden, und J. M. Chase verlangte, daß sein Leihstall, Nr. 300 Fifth Ave., mit $10,057 bewerthet werden möge, statte mit $8,000. Natürlich wurde diesen Wünschen, so ungewöhnlich sie auch waren, auf das Bereitwilligste Rechnung getragen. Pfarrer Schaefer von der St. Martinskirche, Ecke Princeton Ave. und 59. Str., war sehr ungehalten darüber, daß man ihm die Versteuerung von Fahrhabe im Werthe von $1,000 zugemuthet hat. Hätte er derartige Werthe, sagte er, so würde er dieselben mit dem größten Vergnügen versteuern, so aber besäße er wenig mehr als die Kleider, welche er auf dem Leibe trüge, wäre also ein Habenichts wie er im Buche stünde, und müßte sich das Vergnügen, Steuern zu zahlen, so leid's ihm auch thäte, versagen. Der Posten wurde gestrichen. — Abstreichungen wurden unter Anderem vorgenommen, wie folgt: Robert M. Wells, 3800 Michigan Ave., von $12,500 auf $2,035; Joseph Theurer, 67 Lake View Ave., von $25,000 auf $5,000; M. E. Bingham, 768 Washington Blvd., von $25,000 auf $3,000; J. Dickinson & Co., 171 LaSalle Str., von $18,000 auf $6000; W. S. & E. E. Adams, 171 43. Str., von $10,000 auf $4000; M. L. Horner, 3133 Michigan Ave., von $17,500 auf $2,000; Kimball Piano Co., 9119 Commercial Ave., von $15,000 auf $2,000; Falkenau Construction Co., 110 LaSalle Str., von $40,000 auf $25,000; E. F. und Frances D. Smith, 10 und 21 Walton Place, von $35,000 auf $7,000.

Auf Antrag des Herrn Rivers McNeil hat der Vollziehungs-Ausschuß des „Iroquois Club" gestern beschlossen, mit Hilfe anderer Vereinigungen, welche dafür interessirt werden sollen, eine gründliche Untersuchung der Geschäftsführung aller großen Lebensversicherungs-Gesellschaften anzubahnen und darauf hinzuarbeiten, daß die Verwaltung der Kapitalien dieser Vereinigungen wirklich unter Wahrung des Prinzipes der Gegenseitigkeit besorgt wird, das man gegenwärtig nur als Aushängeschild gebraucht, um „Einleger" anzulocken.

Schlecht bekommen.

38 Personen nach einem Festessen erkrankt.

Nach einem von Frau Malcolm T. Hart, Crown Point, Ind., am Freitag zu Ehren der besuchsweise in der Ortschaft weilenden Frau J. G. Scrabel, Washington, Pa., veranstalteten Festessen erkrankten 38 der 48 Gäste unter Erscheinungen, die auf Vergiftung durch Ptomain schließen lassen. Nur wenige der Patienten, unter Anderen die Gattinnen der Doktoren A. H. Farley und John Blackstone, waren genöthigt, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die Mehrzahl kam mit einem leichten Unwohlsein davon, so Frau W. C. McMahan, Gattin eines Countyrichters; Frau Wm. Upham, Frau C. M. Judson und Frau Scrabel. Erst am nächsten Tage erholte sich Frau W. L. Allman, Mutter des Bürgermeisters von Lake County, Frl. Augusta Kopelka, Schwester des früheren Staatssenators Johannes Kopelka, Frau J. Wilson, Gattin eines angesehenen Kaufmanns, und Frau W. H. Hayward.

Man muthmaßt, daß die Massenerkrankung durch „Cottage"-Käse oder Tomaten-Gelee verursacht wurde.

Bieten 27 Prozent.

Hauptgläubiger wollen warten, um einen Vergleich zu ermöglichen.

Masseverwalter Potter für die verkrachte Firma Knight, Donnelly & Co. hat an die Gläubiger ein Rundschreiben gerichtet, worin er den Betrag der verkauften und verkäuflichen Sicherheiten auf $90,000 bis $105,000 angibt, die Verbindlichkeiten aber auf über $1,000,000. Der Masseverwalter berichtet ferner, daß George R. Thorne und andere Angehörige derselben Familie, deren Forderungen zusammen etwa $700,000 betragen, bereit sind, den anderen Gläubigern den Vorzug zu lassen, um einen Vergleich zu ermöglichen, damit die Firma den Betrieb wieder aufnehmen kann. Die Firma hofft, auf diese Weise am schnellsten imstande zu sein, ihre Schulden voll zu tilgen. Der Masseverwalter bietet den Gläubigern 27 Prozent ihrer Forderungen. Gehen sie nicht darauf ein, so ziehen die Mitglieder der Familie Thorne ihr Anerbieten zurück und verlangen ihren vollen Antheil an der Bankerottmasse.

Ewige Fehde dem Alkohol.

Der Kampf gegen den Alkohol treibt auch in Deutschland seltsame Blüthen. So erzählt der Berliner Vorwärts vom 7. Juli: Vor einigen Tagen hatte die Realschule in Weißensee einen Elternabend; Frau Dr. Wegscheider-Ziegler sprach über den verderblichen Einfluß des Alkohols auf die Jugend. Nachdem der Vortrag zu Ende war, traten Kinder auf die Bühne und schwuren in folgenden Versen dem Alkohol Feindschaft:

Erster: So war es recht, Frau Dr. phil., die Rede uns gefallen will; Wir schwören fortan ewig Fehde dem Alkohol, der uns macht blöde!

Zweiter: Ich bitte, nehm, Frau Doktorin, die kleinen Gaben freundlich hin aus unsern dankbar jungen Händen, sie möge Euch viel Freude spenden.

Dritter: Ich bring' das ganze „Enders-Bräu" — Um anzuzeigen Buß' und Reu', Leg' ich's in Proben dunkel, helle, zu Füßen Euch — an dieser Stelle.

Vierter: Ich trag' den Stoff „nach Pilf'ner Art", (mit dem sich gar noch „tschechisch" paart); Ihr mögt mit Euren Femgerichten auch diesen „Schreckstoff" mit vernichten.

Fünfter: Ich schlepp' den Teufel selbst herbei: Rum, Kognak „mit" und „ohne Ei," die mögt Ihr all zur Hölle jagen, daß niemals sie die Menschheit plagen!

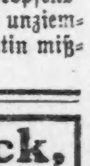
Sechster: Ich bitte: „Thut auf Euren Mund und macht es „Alt" und „Jungen" kund, daß „Milch der frommen Denkungsart" vor allem Elend uns bewahrt!"

Siebenter: Und wenn die gar zu „babysch" ist, am besten „Aqua" nur genießt. — So werden wir ein groß' Geschlecht, das nie und nimmer sich bezecht!

Der Kampf gegen die Verabreichung von Alkohol an Kinder kann gar nicht ernsthaft und eindringlich genug betrieben werden. In dem hier angeführten Falle will es uns aber scheinen, als ob der Freund eines „guten Tropfens" die harmlosen Kinder zu einer unziemlichen Verspottung der Referentin mißbraucht hätte.

Dr. Pusheck,
192 Washington Str.

Gewinne Deine Gesundheit wieder mit meiner Hilfe. Ich behandle alle Krankheiten und gebe alle ärztliche und örtliche Behandlung, Massiren, Elektrisiren und Vibriren, je nach Bedürfniß frei, und beziehen sich die Unkosten nur auf die gelieferte Medizin, und beläuft sich diese in gewöhnlichen Fällen nur auf $1.00 die Woche. —Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir.



Behandele alle akuten und chronischen Krankheiten.

Sprechstunden täglich von 8 bis 6. Dienstags bis 9 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Push-kuro in Apotheken oder von Dr. Pusheck zu haben, heilt alle Blut-, Haut- und Nerven-Leiden, alle Schwächen, Schmerzen, Nervenschwäche, Magen-, Herz-, Nieren- und Leber-Leiden. Preis ... $1.00

Cold Push ist für alle Erkältungen und deren Folgen, Fieber, Husten, La Grippe, u. s. w. Preis 25 Cents.

ln2,frsondi"

Die Lasten einer Frau sind zahlreich.

Peruna ist ein Segen für Tausende von Frauen.

Es lasten Hunderte von Pflichten auf einer Frau, etliche sehr schwere, etliche augenscheinlich unbedeutend, alle zusammen genommen sind eine schwere Last.

Ist es zu verwundern, wenn sie nervös, hinfällig, müde und schwach werden?

Schwäche irgend einer Art führt zu Katarrh und Katarrh affizirt das Organ, welches am schwächsten ist.

Es gibt tausende und tausende von leidenden Frauen, welche Linderung von ihren Leiden erhalten könnten, wenn sie die Kraft von Peruna, katarrhalische Leiden aller Art zu heilen, kennen würden.

Leset Frau Frye's bemerkenswerthe Erfahrung.

Frau Sarah Frye, 204 Sylvan Ave., West Asbury Park, N. J., schreibt:

„Worte können meine Dankbarkeit für die wunderbare Heilung, welche Peruna erzielte, nicht beschreiben. Es ist ein Segen für alle leidenden Frauen.

„Mein halbes Leben lang litt ich an systemischem Katarrh. Beinahe mein ganzes Leben lang verausgabte ich Alles, was ich verdiente, für Aerzte, aber keiner half mir; doch seit ich vor einem Jahre mit Peruna begann, erhielt ich Linderung.

„Ich hoffe und bete, daß Ihnen ein langes Leben bescheert bleibt, damit Sie anderen helfen, wie Sie mir halfen. Anstatt eine wandelnde Apotheke zu sein, werde ich jetzt fett und befinde mich wohl."

Abgeschiedene Inselbewohner.

Auf dem weltfernen Felseneiland Tristan d'Acunha im Atlantischen Weltmeer, etwa halbwegs zwischen Montevideo und dem Kap der Guten Hoffnung, leben nach einem 1903 veröffentlichten Bericht 17 Familien mit ungefähr 87 Personen, darunter 32 Kindern. Sie sind zum Theil die Nachkommen dreier englischer Soldaten, die mit der Frau und den beiden Kindern des einen, des Corporals Glaß, auf der Insel zurückblieben, als die britische Regierung die zur Verhinderung von Versuchen zur Befreiung Napoleons dorthin gelegte Besatzung 1817 abberief. Die kleine Gemeinde verstärkte sich von Zeit zu Zeit durch Schiffbrüchige und Freiwillige, so daß sie bei Glaß' Tode über 80 Seelen zählte.

Die heutigen Inselbewohner schildert der erwähnte Bericht als kräftige Leute; die Frauen seien entschieden schöner als die Männer, zum Theil groß und stattlich, von regelmäßigen, angenehmen Gesichtszügen und etwas jüdischer Gesichtsbildung. Auch an Verstand scheine die männliche Bevölkerung von der weiblichen übertroffen zu werden. Die Kinder seien sauber, gesund, gut ernährt und gekleidet. Auf geistige oder körperliche Entartung infolge der Zwischenheirathen deute nichts hin. Die Gesundheitsverhältnisse der Insel werden als gut geschildert; nur eine milde Form des Asthmas komme vor, die erfolgreich durch Einathmen von Salpeter behandelt werde. Eine Regierungsform gebe es auf Tristan d'Acunha nicht, da die Bewohner gegen den überragenden Einfluß Einzelner große Abneigung hätten. Verbrechen kämen nicht vor, und auf Erziehung und Unterricht lege man größeren Werth als auf Pflege der Religion, was möglicherweise daher komme, daß zur Zeit, wo ein Missionar auf der Insel lebte, die Versäumniß des Gottesdienstes mit Geldstrafe belegt wurde. Oft würden ganze Säcke mit Traktätchen nach der Insel geschickt, einige davon habe man unberührt unter einer Klippe gefunden.

An Kartoffeln, Milch, Rind- und Hammelfleisch, Geflügel und Fischen haben die Bewohner reichlichen Vorrath; auch die Wasserversorgung ist gut; aber Mehl und Genußmittel müssen ihnen zugeführt werden, und da selten Fahrzeuge bei der Insel anlegen, der Besuch der Regierungsschiffe aber nur in längeren Zwischenräumen erfolgt, so seien die Leute oft mancherlei Entbehrungen ausgesetzt.

Die Kunde von der beabsichtigten gänzlichen Einstellung der Besuche von Kriegsschiffen des Kapgeschwaders hat bei den Inselbewohnern den Wunsch einer Uebersiedelung nach dem Festlande rege gemacht. Die Aufgabe der Insel wäre aber, abgesehen davon, daß sie bei ihrer Lage zwischen Amerika und Afrika als Zwischenort für drahtlose Telegraphie in Betracht kommen könnte, schon aus dem Grunde zu bedauern, weil seit der Zeit ihrer Besiedelung häufig Schiffbrüchige dort Rettung und Hilfe finden. Neuerdings ist ein älterer Vorschlag wieder aufgenommen und die Entsendung eines Lehrers oder Missionars mit den Befugnissen eines Statthalters der Insel empfohlen worden.

Federleichte Röcke und Westen.

Nuns Cloth — das ist das leichteste, ganzwollene Gewebe, was zu Männer-Kleidern verarbeitet wird.

Graue, Oxford und schwarze.

$8.50.

F. M. ATWOOD,

Rogers, Peet & Co. Kleider. Hüte und Ausstattungswaaren.

Ecke Clark & Madison Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Mrs. Temple's Telegram".
Studebaker. — „The Mayor of Tokio".
Illinois. — „Little Johnny Jones".
Grand Opera House. — „It Happened in Nordland".
Garrick. — „The Royal Chef".
Chicago Opera House. — „Land of Nod".
Anbachs Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittags.
Bismarck Garten. — Konzert der Metropolitan-Kapelle jeden Abend u. Sonntag Nachmittag
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Riverview Park. — Gardejäger-Kapelle und andere Attraktionen auf dem „Pike".
Sans-Souci-Park. — Konzert und andere Attraktionen.
Fields Columbian Museum.—Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Glückliche Eheschließung der Verbrecher auf Sachalin.

Von Dr. Daiji Ishikawa z. Z. in Berlin.

Es dürfte wohl allgemein bekannt sein, daß die Insel Sachalin ein Verbannungsort ist für die schwersten russischen Verbrecher, weniger in die Oeffentlichkeit ist es jedoch gedrungen, wie sich die Verhältnisse der Strafkolonie im Besonderen gestalten. Die russische Regierung scheint keinerlei Berichte über die Lage auf der Insel in die Presse gelangen zu lassen. Kürzlich veröffentlichte Herr Nikolaus Nowombergsky aus Warschau in den „Blättern für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirthschaftslehre" April 1905 einige Punkte über die Bedeutung Sachalins als Kolonisations- und Deportationsgebiet, wodurch die Verhältnisse auf der Insel in doppelt interessantem Lichte erscheinen dürften. An einer Stelle der Beschreibung wird die Art der Familienbildung näherer Betrachtung unterzogen und sei es uns gestattet, hier den Inhalt in großen Zügen wiederzugeben.

Wenn auch die Thatsache einer offiziellen Eheschließung der Sträflinge auf den ersten Blick recht befremdend erscheinen mag, so ist sie doch nicht ganz von der Hand zu weisen. Diese Heirathspolitik Rußlands hat lediglich die Aufgabe, die Bevölkerung auf der Insel zu vermehren. Warum aber soll dies gerade durch die Heirath der Sträflinge unter einander sein? Diejenigen Personen, welche in Rußland selbst ihr Leben fristen können, kommen nicht in beträchtlicher Zahl auf die ferne wüste Insel; andere, die aus den verschiedensten Gründen nicht mehr in ihrer Heimath bleiben wollen, wandern größtentheils nach Amerika aus. Die Sträflinge jedoch sind gezwungen, nach Sachalin zu gehen und werden vom Staate systematisch zur Vermehrung der Bevölkerung auf der Insel benutzt, indem man den männlichen Sträflingen zwangsweise Konkubinen zugesellt, wodurch die ehelichen Verhältnisse eine gewaltsame Regelung erfahren.

Auf die Kinder der Sträflinge wirkt die reizlose Umgebung bei Weitem nicht mehr so abschreckend, wie dies bei ihren Eltern der Fall war. Für sie bedeutet die öde, unwirthliche Gegend die Heimath und daher bleiben sie auch meist ihrem Geburtsorte treu. Somit theilt der Staat bei der sog. „Verheirathung" der Sträflinge diese in zwei Arten: die freien und unfreien.

Eine zweite Frage besteht darin, in welcher Form denn die Eheschließung dort vollzogen wird. Begreiflicherweise geht das unter Verbrechern ja nicht so ohne weiteres von statten, da hier alle gewöhnlichen Voraussetzungen fehlen. Deshalb legt sich hier wiederum der Staat ins Mittel. Nach den Ausführungen des Verfassers wird derjenige Verbrecher, und sei es der schwerste, welcher eine Gefährtin gefunden hat, sofort aus dem Gefängniß entlassen, während ein geringerer Verbrecher, der kein Weib erringt, in Gefangenschaft verbleiben muß. Eine derartige ungleiche Regelung der Verhältnisse hat selbstverständlich zur Folge, daß sich ein regelrechter Kampf um die Lebensgefährtin entspinnt, der sich nur noch verstärkt durch die Thatsache, daß die Zahl der Frauen im Vergleiche mit jener der Männer sehr gering ist; so kamen z. B. im Jahre 1900 auf 21,046 männliche Sträflinge nur 4293 weibliche. Es gibt zwei Wege für die Verbrecher, um in den sicheren Besitz eines Weibes zu kommen und zwar durch Geld ein solches von der Obrigkeit der Insel zu kaufen, dann aber auch durch Bestechung der Beamten zu den Frauen in Beziehung zu treten. Findet der Mann auf irgend eine Art seine Genossin und erstattet hiervon der Obrigkeit Bericht, so wird er auch von der Zwangsarbeit befreit. Die Unverheiratheten suchen eine gleiche Erleichterung zu erreichen, indem sie sich eine Konkubine zugesellen.

Was die Frauen angeht, so gehören sie der Regierung als Eigenthum an, die sie wie eine Waare nach ihrem Gutdünken verkaufen und unter die verschiedenen Sträflinge vertheilen kann. Sie werden theils für die Beamten als Konkubinen zurückbehalten, theils in einem besonderen Gefängniß aufbewahrt, bis sich ein Gatte für sie findet.

Das Paar, dessen Zusammenleben offiziell anerkannt ist, bezieht seine eigene Wohnung und ist fortan von jeder weiteren Aufsicht befreit.

Die Frau gibt sich gewöhnlich bald einem lasterhaften Leben hin und zahlt ihrem Befreier nur eine gewisse Steuer von ihrem Einkommen. Aus dem Vorerwähnten läßt sich mit Leichtigkeit ersehen, daß demjenigen das Glück hold ist, der im Besitze klingender Münze sich befindet, und wenn es ein mehrfach wegen Mordes bestrafter Verbrecher wäre. Dagegen bleiben dem, der arm und mittellos dasteht, die Gefängnißthore für immer verschlossen, wenn seine Vergehen auch vielleicht nur leichterer Natur waren, weil ihm eben der goldene Schlüssel fehlt.

— Schlechtes Geschäft. — Der kleine Itzig Cohn bittet einen Herrn hartnäckig, ihm doch ein kleines Taschenmesser abzukaufen. Endlich fragt der Herr: „Na, sag' 'mal, Itzig, was verdienst du denn da an dem Messer?"— „Gott soll mich behüten, eier Gnaden, nich mehr as a Zehnerl."—Nun sagt der Herr freundlich: „Na, da hast du ein Zehnerl und dein Taschenmesser behalt' nur." — Freudestrahlend eilt Itzig zum Tateleben und erzählt ihm den Handel, doch dieser spricht zürnend: „Gott Abrahams, Itzig, was biste gewesen meschugge, wie kannste verschleidern de Waare mit zwanzig Perzent."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männliche Hilfe für Hotels, Saloons, Restaurants, Privathäuser, Sommerresorts, Farmen und Fabriken, sowie Handwerker irgendwelcher Art finden immer gute Plätze bei hohem Lohn. 76 La Salle Str. Telephone Main 2717. 25jl,bdja,1m

Verlangt: Farmarbeiter, $35; Carpenters, Barnmen, Köche, Waiters, Laborers. 159 Washington St.

Verlangt: Porter, der aufwarten kann. Guter Lohn, Board und Zimmer. 2281 N. Clark Str. 25jl,1w

Verlangt: Guter Helfer, der auf der Bauschlosserei gearbeitet hat. 819 Melrose Str.

Verlangt: Schmiedehelfer an Wagenarbeit. 291 Noble Str.

Verlangt: Junge an Brot. $5. Tagarbeit. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Porter im Saloon. 872 W. 22. Str. dimi

Verlangt: Junger Mann, Pferde zu besorgen und zu fahren. 398 W. North Ave.

Verlangt: Starker Junge oder 3. Hand an Brot. Tagarbeit. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: Hausmover. 3342 Parnell Ave. Marquardt. dimi

Verlangt: Junger Mann für Außenarbeit. $6 per Woche zum Anfang. Sultan, 1138 Lincoln Ave.

Verlangt: Porter im Saloon, der kochen kann. 239 W. Chicago Ave.

Verlangt: Starker Junge oder junger Mann, um Bäckerwagen zu fahren. 3114 Elston Ave.

Verlangt: Guter Junge mit etwas Erfahrung in Bäckerei. Vorzusprechen 55 Howe Str.

Verlangt: Grocery Clerk, erfahrener Mann, mit gutem Gehalt. 1097 W. North Ave. dimi

Verlangt: Butcher, erster Klasse erfahrener Mann, beständige Stellung, gutes Gehalt für den richtigen Mann. 1097 W. North Ave. dmi

Verlangt: 300 Eisenbahnarbeiter für Jowa, Wisconsin, Minnesota und Dakota. Lohn $1.50 bis $2. Freie Fahrt. Odelius, 164 E. Van Buren Str. dimido

Verlangt: Ein junger Mann im Butchershop.— 907 Clybourn Ave.

Verlangt: Männer für Geleise-Arbeit, sogleich.— Nachzufragen: Ashland und North Ave. O'Day & Farwell.

Verlangt: Geschirrwäscher. Wasserman, Monroe und Clark Str. dmi

Verlangt: Porter von 6 bis 2 Uhr. 397 Wells Str.

Verlangt: Erfahrener Porter. Muß Referenzen haben. Hart, Schaffner & Marx, Market und Van Buren Str.

Verlangt: Cabinetmakers. Adr.: Theo. Jmke, c. o. Cable & Nelson Piano Factory, South Haven, Mich.

Verlangt: Alter Mann, der das Löthen von Draht versteht. 199 Fifth Ave.

Verlangt: Mann, um Pferde zu besorgen und Ablieferungen auszuführen. 3900 Dearborn Str., Meatmarket.

Verlangt: Porter, der etwas am Tisch aufwarten kann. 76 LaSalle Str.

Verlangt: Cabinetmakers, Nicht-Union. Nachzufragen Zimmer 1, Lenox Hotel, 259 S. Clark Str. dimi

Verlangt: Schriftsetzer, deutsch; glatter Satz und Anzeigen. Referenzen. $9 zu Anfang. Freie Presse, Crown Point, Ind. dmdo

Verlangt: Ein junger Mann in Bäckerei, an Brot und Rolls. 637 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mann für Farmarbeit. S. F. Leonard, 143 W. Randolph Str.

Verlangt: Blacksmith und Hufschmied. Chicago & N. W. R. R. F. Schoening, Niles Centre, Ill. dimi

Verlangt: Junger Mann als dritte Hand in Bäckerei. 1940 Archer Ave. dmi

Verlangt: Nachtwächter, der Boiler besorgen kann. Lohn $7 per Woche. Referenzen. O'Mara Parlor Frame Co., 754 Austin Ave.

Verlangt: Wächter, $15; Hausmeister, $65; Store-Clerks, $15; Korrespondent, $25; Männer in Wholesale-Häusern; Verpacker, Porter, Fabrikarbeiter, $10 bis $12 wöchentlich; Fuhrleute, $14, u. Helfer, $10; Kollektor, $15; Office-Clerks, $12; Engineers, $35; Heizer, $15; Drivers, $15; Draughtsman, $25; Elektriker, $18. Zu erfragen: Security Opportunity Brokers, 39 State Str., Zimmer 412.

Verlangt: Erfahrener 17 bis 18 Jahre alter Junge für Trimming an Hosen. 10 Park Str., hinten, nahe Wood Str. und Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein starker Junge in Bäckerei, an Cakes. Muß schon in der Bäckerei gearbeitet haben. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Porter von 6 Uhr bis 2 Uhr. 397 Wells Str.

Verlangt: Farmarbeiter, 60 Meilen von Chicago. $25 per onat, freie Fahrt. Nachzufragen: 480 Garfield Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Reinlicher Mann für Hausarbeit und Pferd zu besorgen. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Wagenmacher, nur guter Mann braucht vorzusprechen. 358 Grand Ave.

Verlangt: 500 Arbeiter für Eisengruben und Michigan Wälder. Großer Lohn. 30 Gießer für St. Louis Mo., Lohn $2.50 bis $3.25. Fahrgeld vorgestreckt. 10 Heizer für Kills, Lohn $2 und $2.25. Freie Fahrt für Ind. Farmarbeiter und Cabinetmakers, 167 Washington Str., Zimmer 18.

Verlangt: Butcher, muß gut Fleisch schneiden können und guter Verkäufer sein, für Cash Market. Adr. D. 213 Abendpost. modi

Verlangt: Abbügler an Röcken. 95 Haddon Ave., 2. Floor. Rothgiefer. mdi

Verlangt: Kollektoren und Agenten für dauernde Stellung. Auch als Nebenverdienst für Versicherungs-Agenten. Vorzusprechen Vormittags 193 E. Clark Str., Zimmer 21. 1j24,1w

Verlangt: Ein Junge an Cakes und ein Junge an Brot, müssen etwas Erfahrung haben. 132 E. 22. Str. modi

Verlangt: Ein guter lediger Schuhmacher. 3615 N. Clark Str. modi

Verlangt: Ein junger Mann, 18 Jahre alt, im Liquor-Geschäft. Referenzen verlangt. 951 Madison Straße. mdi

Verlangt: Männer. Irgend einem tüchtigen Mann können wir Arbeit verschaffen. Deutsch gesprochen. Morrell No Job No Pay Agency, 48 S. Clark Str. somodimido

Verlangt: Tüchtiger Reisender für Country-Saloon Trade. Muß Erfahrung und gute Empfehlungen haben. Adr.: H. 606 Abendpost. 19jl,1wX

Verlangt: Ein Bügler an Hosen. 707 W. 19. Str.

Verlangt: Ein Porter, der sein Geschäft versteht. Einer der arbeiten will. Muß am Tisch aufwarten. $8 per Woche, Board und Room. 142 E. North Ave.

Verlangt: Zuverlässiger lediger Mann für Box Lunch Geschäft. Kommission, Board und Logis garantirt. Nachzufragen Nachmittags. 240 Michigan Str., Basement.

Verlangt: Bäcker, guter Mann, um allein zu arbeiten. Lohn $15. 1117 W. 69. Str.

Verlangt: Mann in mittleren Jahren, um Pferd und Kuh zu besorgen. Muß etwas von Gartenarbeit verstehen. Referenzen. Antworten brieflich oder persönlich 1240 Milwaukee Ave., Chicago. Venns Island R. F. D. Nr. 3, Antioch, Illinois.

Verlangt: Erste oder gute zweite Hand an Cakes. 743 N. Robey Str.

Verlangt: Ein junger Mann, in der Bäckerei zu helfen. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter junger Mann an Cakes. $6 und Board. 1162 W. 13. Str.

Verlangt: Deutscher oder polnischer erfahrener Drygoodsclerk. 504 W. Chicago Ave.

Verlangt: Guter Bäcker an Brot und Rolls. Vorzusprechen um 4 Uhr. Muß selbständig arbeiten können. 3529 Wentworth Ave.

Verlangt: Schmiedehelfer und Finisher an Wagenarbeit. 550 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junger Mann, der am Tisch aufwarten und Lunch schneiden kann. 325 S. State Str. dmi

Verlangt: Gute Eisenarbeiter für Bau-Arbeit. 603 S. Western Ave.

Verlangt: Porter. $25 mit Board. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Lediger Mann für allgemeine Hausarbeit. Muß fahren können und auf der Nordseite bekannt sein. $5, Kost und Logis. 177 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Junge von 14 bis 16 Jahren, der willig und anstellig ist und lernen will. Muß englisch, deutsch und polnisch sprechen. Referenzen nothwendig. Real Estate Office, 584 Milwaukee Ave., Jos. C. Marson.

Verlangt: Junger Porter für Saloonarbeit. Nordost-Ecke Belmont und Western Ave.

Verlangt: Porter. Muß am Tisch aufwarten können. 159 Wells Str., Saloon.

Verlangt: Zwei erster Klasse Teamsters, Mehl und Getreide. 926 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Porter, der englisch spricht, aufwarten und etwas bartenden kann. Nur gute Leute brauchen vorzusprechen. Henry Hoffmeister, 936 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Geschirrwäscher und Panwäsher für ein Sommer-Hotel. Vermittelungs-Institut, 586 N. Clark Str.

Verlangt: 500 Männer für North Dakota, billige Fahrt. 500 für South Dakota, Minnesota und Jowa, freie Fahrt. 50 Farmarbeiter; 10 Familien für Michigan Lumber Company, stetige Arbeit. — Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 23jl,1wX

Verlangt: Männer. Guter Nebenverdienst für Leute, die mit Saloongeschäft in Verbindung stehen. 166 Michigan Str. 19jl,1wX

Verlangt: Leute auf deutsche und schwedische Ansiedlungen; hier ist eine reelle Gelegenheit, Geld zu verdienen; kein Streik. Mühlbach, Zimmer 207, 115 Dearborn Str. 15jl.tX,4w

Verlangt: Kollektor, verheirathet, muß auf der Nordwestseite wohnen. Guter Lohn. Stetige Arbeit. Guter Mann kann sich emporarbeiten. Muß fließend Englisch sprechen. Nachzufragen 885 W. North Ave., zweiter Floor. 24jl,1w

Verlangt: Ein anständiger zuverlässiger Mann als Ablieferer für Bücher, Zeitschriften etc. Einer der neben Deutsch und Englisch etwas Böhmisch kann, wird bevorzugt. Mai, 146 Wells Str. md

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gut empfohlenes kinderloses Ehepaar für Schule. Mann kann für sich arbeiten. Anmeldungen von 10—12. 662 La Salle Ave.

Verlangt: Mann oder Frau für Küchenarbeit. $4 und Zimmer. 517 E. 55. Str.

Verlangt: Eine gute Köchin und ein williger Junge verlangt. 4239 S. Ashland Ave.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Schuhmacher sucht stetigen Platz als Zuschneider oder als Aufpapper oder in Fabrik als Aufleister, hat Fachschule genossen. Adr.: B. 898 Abendpost.

Gesucht: Guter junger Bartender, Deutscher, sucht Stelle. C. Paul, 876 Marshfield Ave.

Gesucht: Junger frisch eingewanderter tüchtiger Butcher sucht Stellung. Adr.: F. 373, Abendpost. dimido

Gesucht: Anständiger Mann, eingewandert, sucht irgendwelche bessere Beschäftigung. 5741 Aberdeen Str.

Gesucht: 1. oder 2. Hand Bäcker sucht Stelle im Hotel oder Restaurant. Willi Maier, 227 E. Huron Str.

Gesucht: 1. oder 2. Hand Bäcker sucht Arbeit. Adr. H. 614 Abendpost.

Gesucht: Porter, 25 Jahre alt, sucht Stelle. Kann etwas Bartenden und aufwarten. Spricht Englisch. Adr. H. 648 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, erster Klasse Bartender, sucht einen stetigen Platz. Gute Referenzen. Adr.: H. 625 Abendpost.

Gesucht: Mann, 26 Jahre, gewesener Kavallerist, sucht stetigen Platz als Kutscher oder Reiter. 6949 Ada Str., hinten. dmi

Gesucht: Packer sucht Stellung in Drygoods- und Engrosgeschäft. Gründliche Erfahrung. E. Greifeld, 632 Osgood Str.

Gesucht: Ein guter Wurstmacher, der etwas Shoptenden kann, wünscht stetigen Platz. 6949 Ada Str., hinten. dmi

Gesucht: Junger Mann, 17 Jahre alt, wünscht die Bäckerei zu erlernen. 5140 Wentworth Ave., Frank Rollenhagen. dmi

Gesucht: Junger Saloon-Porter, 20 Jahre alt, sucht Stelle. Joseph Wanzung, 674 Wrightwood Av.

Gesucht: Lediger, zuverlässiger Bartender, scheut keine Arbeit, sucht dauernde Beschäftigung. Beste Empfehlungen. Adr. D. 226 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Saloonporter sucht Beschäftigung. 94 Rees Str.

Gesucht: Brotbäcker sucht stetige Stelle, allein oder als Helfer. Adr.: S. T. 142 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, guter Waiter und Lunchmann, versteht auch Bar zu tenden, sucht stetigen Platz. Jakob Beck, 176 Ohio Str., hinten.

Gesucht: Bartender sucht stetigen Platz. Kann auch gut serviren. Adr. Louis Dochtermann, 115 Wells Str. mdmi

Gesucht: Junger Mann wünscht Stellung auf Farm oder in Country-Saloon. Gutes Heim gewünscht. D. 235 Abendpost. modi

Gesucht: Deutscher Mann sucht Arbeit. 161 West Ohio Str. modi

Gesucht: Butcher, beste Erfahrung im Ein- und Verkaufen, verheirathet, sucht stetige Anstellung in einem Market. Südseite vorgezogen. Adr.: B. 814. Abendpost.

Gesucht: Mann wünscht etwas kochen und das Restaurantgeschäft zu erlernen. Adr.: R. 789, Abendpost. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Bäckerstore. 888 N. Halsted Str.

Verlangt: Maschinen-Operators an Ledersachen. Morris Mann & Reilly, 185 Fifth Ave., 6. Floor. modimi

Verlangt: Taschenmacher und Nahtnäherinnen an Hosen. 29 Rose Str., nahe Chicago Ave. mdmi

Verlangt: Mädchen zum Nähen an Maschinen mit Kraftbetrieb. 405 Webster Ave. modi

Verlangt: Mädchen für seidene Gürtel zu nähen an Maschinen mit Dampfbetrieb. Stückarbeit, gute Preise. Worms & Loeb, 230 Adams Str. mdmi

Verlangt: Mädchen für Store, muß etwas Hausarbeit thun. 1293 Sheridan Road an Northwestern Elevated Station. modim

Verlangt: Gute deutsche Verkäuferin. ... E. North Ave. modi

Verlangt: Mädchen, Knöpfe anzunähen. 95 Haddon Ave., 2. Floor. Rothgießer. mdi

Verlangt: 20 Mädchen für Fancy-Federn Pompons, sowie Lehrmädchen, Lohn während der Lehrzeit; stetige Beschäftigung. 69 31. Str. somodi

Verlangt: Mädchen für Weaving und Seidefutter und Braiding-Maschinen zu operiren. A. B. Fiedler und Sons, Nord Park und Eugenie Str. 21jl1wX

Verlangt: Mädchen, um das Maschinenstricken zu erlernen; Arbeit das ganze Jahr; guter Lohn. Wir geben freien Unterricht. Friedländer Brady & Co., 228 Green Str., Ecke W. Congreß Str. 16jul,2wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine gute Monogramm-Stickerin auf eine Woche. Mrs. B. Singer, Winnetka, Ill.

Verlangt: Knopflochmacher und Maschinenhände. 773 Girard Str.

Verlangt: Bügelmädchen in Färberei. 80 E. 26. Str.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Cloaks. 22 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen, Zigarrenkisten zu bekleben.— A. C. Henschel & Co., 112—114 Indiana Str.

Verlangt: Masseurin oder eine, die es lernen will. 824 W. North Ave. dimi

Verlangt: Sofort, zwei Frauen, Taschentücher zu bügeln in Fabrik. 237 Market Str., 4. Floor.

Verlangt: [M]ädchen für leichte Handarbeit an Westen. 847 Oakdale Ave., nahe Perry. dmdo

Verlangt: Kleidermacherin und Lehrmädchen, um das Zuschneiden zu erlernen. 544 N. Clark Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts und Jackets. 60 Augusta Str.

Verlangt: Nettes Mädchen im Store, mit etwas Erfahrung. Bäckerei. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen von 14 bis 16 Jahren. Muß anständig und anstellig sein und lernen wollen. Englisch, Deutsch und Polnisch erforderlich. Referenzen. Real Estate Office, 584 Milwaukee Ave., Jos. C. Marson.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 4332 Vincennes Ave., 2. Flat.

Verlangt: Frau in mittlerem Alter, 2 in Familie. Gutes Heim. Mrs. Großmann, 1106 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 525 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1048 Milwaukee Ave., nahe Lincoln Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen, auf Kind aufzupassen und für leichte Hausarbeit. Nachzufragen vor 5 Uhr. 93 Sigel Str., 3. Flat.

Verlangt: Tüchtige Lunchköchin. Guter Lohn. Keine Sonntagsarbeit. 216 Fulton Str., nahe Peoria. Geo. Brohmann.

Verlangt: Köchin und 20 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen oder Bügeln. 322 Roscoe Blvd.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 427 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 4943 Grand Boulevard. dimido

Verlangt: Mädchen zum Kochen und für allgemeine Hausarbeit. 622 N. Hoyne Ave., zweiter Floor.

Verlangt: Deutsch-jüdische Köchin für Restaurant, blos Dinner, keine Sonntagsarbeit. Guter Lohn.— Nachzufragen: 282 S. Franklin Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Braut nicht zu waschen und zu kochen. — 1041 Sheffield Ave., Eingang an School Str. dmi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche, keine Kinder. Frisch eingewanderte brauchen sich nicht zu melden. 625 W. Taylor Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und in Bäckerei zu helfen. 1907 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen. 628 W. 14. Str., mittleres Flat.

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin. Gutes Heim und Lohn. 118 Maud Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 755 W. Superior Str., Ecke Robey Str.

Verlangt: Eine deutsche oder böhmische Köchin. Guter Lohn. 3848 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Kräftiges deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4101 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen oder eine alte Frau für Hausarbeit. 896 W. 21. Place.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 747 Elston Ave.

Verlangt: Ein flinkes Mädchen für Bäckerstore und bei Hausarbeit mitzuhelfen. Muß zu Hause schlafen. $5 Lohn. 304 Sedgwick Str.

Verlangt: Eine ältere deutsche Frau als Haushälterin bei Wittwer mit zwei Kindern, 7 und 9 Jahre alt. Nachzufragen: Krumm Bros., Schuh-Dept., 131 Ost Fullerton Ave.

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit und Waschen. Muß hier schlafen. Keine Küchenarbeit. $3½ die Woche. 80 Dayton Str., nahe North und Clybourn Ave.

Verlangt: Waschfrau. 218 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für Küche. 14 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 273 E. North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen zum Kochen und Arbeiten im Restaurant. 893 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 181 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen. Gutes Heim. 2358 Cottage Grove Ave. Nachzufragen im Store.

Verlangt: 2. Mädchen. 4924 Michigan Ave.

Verlangt: Gute Frau bei einer Familie mit 8-jährigem Kinde wo die Frau arbeiten geht. 770 N. Winchester Ave., Hinterhaus.

Verlangt: Köchin, muß etwas Englisch sprechen. Referenzen. 624 W. 12. Str. dmi

Verlangt: Junges Mädchen, 15—16 Jahre, zur Hilfe in der Hausarbeit. 1569 N. Sacramento Ave., nahe Diversey Ave. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen oder Wittwe. Guter Lohn. 69 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 3 in Familie. 130 Orleans Str.

Verlangt: Mädchen, das Lust hat am Tisch aufzuwarten. Restaurant. 110 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1211 Armitage Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 4447 Ellis Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 266 W. 14. Str., nahe Halsted. dimi

Verlangt: Drei Kellnerinnen und ein Pantrymädchen für ein Sommer-Hotel. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine tüchtige Restaurationsköchin für einen neu zu eröffnenden Lunchroom. Adr. mit Gehaltsansprüchen und Referenzen erbeten unter F. 312 Abendpost. sasondi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 684 S. Ashland Ave., 1. Flat. modi

Verlangt: Wir brauchen gute Frauen für Hotels, Restaurants, Saloons etc. Deutsch gesprochen.— Morrell No Job No Pay Agency, 48 S. Clark Str. somodimido

Verlangt: Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit in Privat- und Geschäftshäusern, Stadt und Sommerresort; hoher Lohn. Tüchtige Haushälterinnen immer auf der Liste. 76 LaSalle Str. 1 Treppe. 20jl,Xlm

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit; keine Officegebühr. H. Kolb's Employment, 643 Milwaukee Ave. 13jul,2wX

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 640 W. Superior Str., 1. Flat. 22jl,1w

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gut. Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau mittleren Alters, mit einem Kinde, in allen Hausarbeiten bewandert, sucht Stelle als Haushälterin. 596 Humboldt Str., 3. Floor.

Gesucht: Deutsches Mädchen, kann kochen, sucht Stelle. Bitte vorzusprechen: 386 Wells Str.

Gesucht: Tüchtige Köchin und Haushälterin sucht Stelle. 76 LaSalle Str.

Gesucht: Deutsche Frau nimmt Wäsche ins Haus. 162 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung in kleiner Familie. 27 Ost Chicago Ave.

Gesucht: Deutsche Dame wünscht Stelle als Haushälterin in respektablem Hause. 216 Ost 25. Place.

Gesucht: Gute Kleidermacherin wünscht Arbeit in Privathaus. 216 Ost 25. Place.

Gesucht: Deutsches 17jähriges Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit. 129 Schiller Str., Schuhshop.

Gesucht: Erfahrene Krankenwärterin sucht Plätze um Kranke und Wöchnerinnen zu pflegen. P. Guttropf, 177 Clybourn Ave. dimi

Gesucht: Eine ältere deutsche Frau sucht Stellung als Haushälterin bei kleiner Familie. Nachzufragen: 177 Orchard Str., oben.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Restaurantköchin sucht Stelle. Adr.: F. 342, Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 280 Blackhawk Str., 1. Floor. dmi

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren wünscht Hausarbeit zu führen bei besserem Herrn. Am liebsten auf der Nord- oder Nordwestseite. 1487 Milwaukee Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht irgendwelche Arbeit, von Morgens 8 Uhr bis Abends 5 Uhr. 99 McReynolds Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 20 Jahre alt, sucht Stelle in einer ordentlichen Privatfamilie. Wenn möglich im Hause vorzusprechen. 290 N. Noble Str., 2. Floor. Mattes.

Gesucht: Deutsches Mädchen, eingewandert, sucht Stelle in kleiner Familie. Bitte persönlich vorzusprechen. 5741 Aberdeen Str.

Gesucht: Frau sucht Stelle in Saloon und Restaurant zum Kochen. Maier, 227 E. Huron Str.

Gesucht: Eine frisch eingewanderte Frau mit einem Kind wünscht eine Stelle bei einer Familie. Adr. A. S. 38 Alexander Str., hinten.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

American Store Fixture Co.
American Store Fixture Co.
98—100 Süd Halsted Straße,
Ecke Monroe Straße.
Telephone Monroe 2142.
Dies ist der billigste Platz in Chicago zum Ankauf von neuen und Second Hand Fixtures. Wir können Euch vollständig ausstatten. Sprecht bei uns vor und wir offeriren Euch große Bargains.
American Store Fixture Co.
98—100 Süd Halsted Straße,
Ecke Monroe Straße.
Alle Bestellungen vom Lande F. O. B. Chicago. 25jl,X*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Market, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Gutmann Store Fixture Co., 377 u. 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25ap X*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Schiller Upright Piano, so gut wie neu, $135. 62 Beach Ave., Ecke Spaulding. 8jl,jsdido,4w

Nur $85 für feines Story & Camp Upright Piano, $5 monatl. Großer Bargain. Aug. Groß, 284 Wabash Ave. und 590—94 Wells, nahe North Ave. 24jul,1w

$65 kaufen ein $800 Piano. Fünf Jahre Garantie, baar oder auf Zeit. 629 Larrabee Str. mdi

Zu verkaufen: Elegantes neues Piano, bestes Fabrikat; brauche sofort Geld. Adr.: D. 240, Abdpost. 24jl,1w

Zu verkaufen: Wegen Verlassens der Stadt, ein neues Upright Piano. 1423 S. 40. Court. 21jl,*X,3w

120 Pianos zurückerhalten aus öffentlichen Schulen, Kirchen und Hallen, einige nur zwei Monate lang benutzt; alle Fabrikate; zum Verkauf unter den Herstellungskosten; $75 bis $165; leichte Zahlungen; sprecht jetzt vor und wählt Euch die besten aus; größter, je in Chicago offerirter Verschleuderungsverkauf von Werthen. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave. Offen Abends. 15jun,tX,3mt

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kleines eisernes Bett, billig. 1755 Sherman Place, 2. Floor, links.

Zu verkaufen: Sehr billig, Möbel, Carpet, Oefen, Betten, kurz Alles was zur Haushaltung gehört. 4320 Wentworth Ave. 22jl,safodidosa

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd. 227 Larrabee Str., MilchDepot. modi

Zu verkaufen: Billig, gutes Pferd, 6 Jahre alt, sowie doppeltes Geschirr. 158 E. Fullerton Ave. dimido

Zu verkaufen: Junges Pferd nebst Wagen und Geschirr, so gut wie neu. Gut für Orders abzuliefern. Auch Rubber Tire Surrey und Buggygeschirr. 4149 Ashland Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd und leichter Ablieferungswagen. 230 W. Madison Str.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, guter Läufer. 900 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Familien-Pony und Geschirr. 1028 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Schöne weiße Pudel-Puppies, $5. 209 Garfield Ave.

Zu verkaufen: Hasen. 1690 W. 12. Str. dmi

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Dirigent für Gesangssektion des Debattir-Klubs. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Bedingungen niederzulegen: Strupat Halle, 58 Clybourn Ave. dimido

Wilhelm Philippi wird hiermit aufgefordert, in wichtiger Angelegenheit bei A. Heß, 84 W. Madison Str., vorzusprechen.

Carpenter-Arbeiten, sowie neue Arbeit und Reparaturen an Häusern, am besten und billigsten ausgeführt. Paulus & Ernst, Ecke Wells und Division Str., Tel. Dearborn 2081. 25jl,1wX

Bills kollektirt, alles Gesetzliche erledigt. Plymouth Agency, 192 W. Madison Str., 371 Dearborn Str. 18jl,1mX

Vollmachten ausgefertigt, Pässe in's Ausland besorgt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str. 20ap,X*

Nach Europa. — Sommerreisen zu mäßigen Preisen. Billige Freikarten von Deutschland, Rußland, Schweiz, Oesterreich-Ungarn. A. C. Shaw, Gen. Agt., 232 Clark Str., Chicago. Harrison 2168. 2fb—31dj

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Wittwe in den mittleren Jahren, unabhängig, gut bewandert in der Hausarbeit, gute Köchin, sucht wegen Mangel an Bekanntschaft guten, arbeitsamen Mann, zwecks Heirath. Sehe nicht auf Vermögen. Kein Trinker braucht zu schreiben. Briefe mit genauer Adresse und Verhältnissen unter K. L. 50 Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein junger Mann, 27 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines deutschen Mädchens oder einer jungen Wittwe mit etwas erspartem Vermögen für Antheil am Geschäft, zwecks Heirath. Nur Ernstmeinende mögen ihre Adresse einschicken unter F. 374 Abendpost.

Heirathsgesuch. Ansehnlicher junger Wittwer, 37 Jahre, mit 3 Kindern, wünscht die Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder jungen Wittwe ohne Kinder zu machen zwecks Heirath. Guter stetiger Arbeiter mit $80 monatlichem Gehalt. Adr.: J. W. 90, Abendpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache, nach neuester Methode. Das einzige System, nach welchem Sie sicher sind, die Sprache korrekt und schnell zu erlernen. Handelsfächer, Korrespondenz, Uebersetzungen bekanntlich erstklassig. Kurse für Herren und Damen jetzt beginnend; Tags und Abends. Private School, John Siebe, Manager, 368 Larrabee Str., nahe North Ave. Etablirt 1892. 22jl,sadimi,1mt

Englische Sprache für Herren oder Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etablirt 1890. 16ag,didosa*

Unterricht in Piano und Harmonie ertheilt Erna Fransky, 156 Fremont Str. 6jl,dosondi,1m

Gründlicher Musikunterricht. Piano, Violine, Mandoline, Zither, Guitarre. Kahn's, 765 Clybourn Ave. 3jl,sodifr,1m

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Es wird sich für Euch bezahlen, um unsere Preise zu schreiben, ehe Ihr irgend welche Dacharbeiten verrichten läßt. The Anglo-American Roofing Co., 792 West Chicago Ave. 11jl,bidosa,1m

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 508 Blue Island Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11my*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Grocery-Käufer, aufgepaßt!
Ecke, Grocerystore. Ecke, Grocerystore.
Nur $335 (billig für das Doppelte) kaufen, wenn vor morgen Abend genommen, einen fein gelegenen, stets gutzahlenden Eck-Grocerystore. Letzter Eigenthümer hat ein Vermögen gemacht. Nächste Thüre ein Butcher-Geschäft. Keine Konkurrenz innerhalb fünf Blocks. Beinahe neue Eichen-Einrichtung. Großer Vorrath neuer Waaren. Theilweise Abzahlung. Goldgrube für richtigen Mann. Kommt sofort, wenn Ihr einen guten Platz wollt, nach 1762 W. 22. Str. dimi

Zu verkaufen: Gutzahlender Eck-Saloon, billig, wenn sofort genommen. 357 Sedgwick Str. dimidofr

Zu verkaufen: Delikatessen, feines Lager und Fixtures. Guter Grund zum Verkaufen. Bargain, wenn sofort genommen. 737 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Candy-, Zigarren- und Notion-Store. 152 Emerson Ave.

Zu verkaufen: Zigarren- und Confectionery-, Notions-, Iceceramstore und Fountain, 5 große Wohnzimmer. Wird diese Woche verschleudert. 422 W. Chicago Ave.

Sofort zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, alles in bestem Zustande. Eigenthümer will sich vom Geschäft zurückziehen. Nachzufragen sobald wie möglich D. 202 Abendpost.

Zu verkaufen: Market und Grocery, neue Fixtures, feines Waarenlager, 6 Wohnzimmer hinten. Billige Miethe. Muß bis Mittwoch verkauft werden wegen Stadtverlassens. Wird verschleudert. 807 Cortland Str., Ecke Ballou Str.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, sehr billig, wegen anderem Geschäft. Adr. H. 651 Abendpost.

Zu verkaufen: Polsterer-Shop. Nachzufragen von 6 bis 7 Abends. 606 Wells Str.

Zu verkaufen: Saloon mit Wohnräumen. Tägliche Einnahmen $22. Preis $700. Boudevin & Co., 59 Dearborn Str., Zimmer 712.

Zu verkaufen: Ein gutgehender schöner Saloon ist wegen Reise nach Deutschland billig zu verkaufen.— Adr.: A. 132 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Guter Saloon, billig für Baar, in der Nähe von Deering. Adr.: H. 635 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon an S. Water Str. Saloon zu vermiethen. Nordseite. 44 Orleans Str.

Zu verkaufen: Bäckerei für den Spottpreis von $300. Muß innerhalb 10 Tagen verkauft sein. Näheres bei William Cast, 448 Diversey Ave., Ecke Francisco Ave. dmdo

Verkaufe Bäckerei, Alters- und Krankheitshalber; nur Storetrade. Volle Preise. Brickofen, große Wohnung mit Badezimmer, Stallraum für 3 Pferde, Holz- und Kohlenraum. Lange Lease. Miethe $18.— Adr.: F. 387 Abendpost.

Zu verkaufen: Wegen Todesfalles, altetablirte Färberei. Wm. Oreans, 1944 Archer Ave. dmdo

Zu verkaufen: Grocery-, Bäckerei-, Delikatessen-, Zigarren- und Candystore, altes profitables Geschäft, Eckstore nebst schöner Wohnung mit Badezimmer. Umstände halber billig. Nordseite. Agenten verbeten. Adr.: F. 378 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Saloon und Restaurant, billig, wegen Wegzugs von Chicago. 68 E. Fullerton Ave.

Tüchtiger Bäcker kann sich eine gute Bäckerei, nur Storetrade, billig erwerben, mit $200 Anzahlung. K. L. 200 Abendpost.

Zu verkaufen: Hübsch möblirtes Haus, 9 Zimmer, alles vermiethet, guter Verkaufsgrund. $25 Miethe. Bargain. 3 S. Ada Str.

Zu verkaufen: An der Nordseite, eine feine Ecke mit feiner Wirthschaft und Vergnügungsplatz. Dies ist eine gute Gelegenheit für einen tüchtigen Saloonkeeper. Muß ungefähr $6000 oder mehr Baar haben. Adr.: D. 221 Abendpost.

Verlangt für Spot Cash, Grocerie Stores und alle anderen Stores sowie Store Fixtures.
— Theo. Goodkind.
Telephone 2045 North. 903 N. Halsted Str. 9ma, dimifria.*

Zu verkaufen: Grocery und Meatmarket, nahe deutsch-katholischer Kirche, billig. Neuer Stock und Fixtures. Ecke Justine Str. und 61. Str. modi

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak-, Confectionery- und Notionstore, Ice Cream, Soda Fountain. 240 Clybourn Ave. modi

Zu verkaufen oder zu verpachten: Eine gutgehende Bäckerei, krankheitshalber, altes Geschäft, liberale Bedingungen. 979 W. 21. Place. samodi

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, billig, Südseite. Adr.: H. 644 Abendpost. 21jl,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Theilhaber gesucht mit $1500, um ein Hardwaregeschäft zu eröffnen. Habe langjährige Geschäftserfahrung und habe die Kundschaft. Adr. H. 623 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 1 oder 2 Zimmer (Laden). $4 pro Monat. 2492 W. Kinzie Str.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für 2 Herren, bei Wittwe. 267 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Zu vermiethen: Ein möblirtes helles und großes Zimmer, am liebsten an zwei Herren. 217 Wells Str., Hinterhaus.

Schöne kühle möblirte Zimmer, Bad, für Herren und Damen. 100 N. Clark Str. 19ju,1m,tX

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Kleine 4-Zimmer Cottage auf der Nordseite. Schueßler, 443 Sedgwick Str.

Zu miethen gesucht: Mann gesetzten Alters sucht möblirtes Zimmer, Nordseite, Morgenkaffee, $2.— Adr.: F. 317 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Aeltliche Frau wünscht 2 unmöblirte helle Zimmer, Nordseite, nördlich von North Ave. Adr.: Wendt, 1719 Arlington Pl.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Georg Remus ——
deutscher Rechtsanwalt und Notar, 50 Clark Str., Suite 505. Phone Central 4220, empfiehlt sich zur Führung irgend welcher Rechtssachen in allen Gerichten; Bankerottverfahren, Abstrakte, Vollmachten, Erbschaften; Löhne kostenlos kollektirt. 38 Evergreen Ave., nahe Milwaukee Avenue, von 7 bis 9 Uhr Abends. Tel. Ogden 2585. 5jul—3aug,dosondi

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. — Zimmer 407, 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19jn,sodido*

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb,X*

Albert A. Kraft, Deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 North 43. Avenue. 2mi,*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Straße. 7fb,*

Theodor H. Wunderlich, deutscher Rechtsanwalt, 59 Dearborn Str., Zimmer 714. 27jn,1m

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Pastor Kneipp Natur-Heilanstalt. Rheumatismus, chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Blasen-, Geschlechts-Krankheiten, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Blut-, Männer- und Frauenleiden, werden rasch auf Dauer kurirt, ohne Medizin und Operationen.
Untersuchung frei — nebst gutem Rath.
Naturgemäße Kost — helle Zimmer — mäßige Preise. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 1mi,bido,*

D. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret.) Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Office-Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5jul,Xlm

Frau Jergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, auf der Budapester Universität geprüfte Hebamme, langjährige Praxis. Entbindungen in und außer dem Hause. 14jul,1mX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 9jan,X*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: 40 Acker Farm in Michigan, gute Gebäude, beste Lage, guter Fischfang, 20 Minuten vom Platz, guter Market. Nachzufragen 1893 N. Western Ave., 3. Flat.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gut kultivirte Farmen mit sämmtlichem Inventar und Ernte. — Zimmer 32, 119 La Salle Str. 12dg,didosajs,*

Zu verkaufen: Prächtige 40 Acres in Wisconsin, schönes Haus, Stall etc. für $600 (Theil auf Zeit), werth $1000. Administrator, 59 Clark Str. (Ashland Block), Zimmer 1107. sodido

Wollt Ihr Euer Heim gegen Wisconsin Farm vertauschen? Wegen günstigster Offerten adressirt: D. 217 Abendpost. sasomodimi

$1800, ein Theil baar, kaufen 120 Acker Wisconsin Farm, mit Ernte; alte Gebäude; 6 Stunden Fahrt von Chicago. Rehf, 119 La Salle Straße, Zimmer 32. 14jul,*X

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Logan Square neues gut gebautes Brickhaus, mit 5 Zimmer, Basement und Attic, Badezimmer, alles modern, für Baar oder auf Abzahlung. $2500. Bester Bargain der N. W. Seite. Regelin, Jenson & Co., 1426 Humboldt Boulevard. sadido

Zu verkaufen: Neue zweistöck. 5 und 6 Zimmer 2 Flat Gebäude, Gas, Bad, heißes und kaltes Wasser, China Closet, Konsol, Hartholz Fußböden etc. Nahe Hochbahn und North Ave. Cars. Preis $3250, $3750 und $4250. Leichte Anzahlung. Rest monatlich. W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. 20jl,1wX

Zu verkaufen: 5 und 6 Zimmer moderne Cottages, 30 Fuß Lot, an Springfield und Harding Ave., Ecke Wabansia Ave., nahe Hochbahnstation und North Ave.-Car. Leichte Zahlung wie Miethe. dido W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein gutzahlendes Property. Bringt $130 per Monat. Nachzufragen beim Eigenthümer. 616 W. Superior Str.

$420 kaufen Bargain, Ecke, 28 bei 125 Fuß, nahe Division Str. und 43. Ave. Muß verkauft werden. Macht Offerten. Bear, 105 Washington St. di—sa

Nordseite.

Zu kaufen gesucht: Gute, billige, preiswerthe Häuser und Cottages, auf der Nordseite, Lake View und Ravenswood. Ich habe eine große Liste von Käufern an Hand, die kaufen wollen. Aug. Torpe, 147 Ost North Avenue. 23jl,1wX

Zu verkaufen: Zweistöckige Brick- und Steinhäuser, moderne Einrichtung, 30 Fuß Lotten, $1000 Anzahlung. Bringen $48 Miethe. Chas. L. Rafoth, 2086 N. Clark Str.

Zu verkaufen: 7 Zimmer Cottage nahe der Hochbahn, $600 Anzahlung. Chas. L. Rafoth, 2086 N. Calrk Str., nahe Waveland Ave.

Südseite.

Zu verkaufen: 2-stöck. Brickhaus, Ecke, Storefront, in gutem Zustand, $4000. Muß in kurzer Zeit verkauft werden. Nachzufragen 198 20. Str., Therese Delles. modiso

Zu verkaufen: Billig, 10 Lotten in Hyde Park, South Chicago, nahe Calumet River. Adr.: F. 346 Abendpost. 25jl,1wX

Südwestseite.

Zu verkaufen: Lot, 6-Zimmer Cottage, und Barn; Hälfte Baar, Rest Zeit. Eigenthümer: 3638 Wallace Str. 20jl,1w

Zu verkaufen: 6 Lotten in Süd Englewood, nahe Station; an Sangamon und Elizabeth Str., nahe 85. Str., Preis $150 bis $250. $25 Anzahlung, Rest $5 monatlich. 25,27,29jl W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave.

$800 kaufen Brick-Cottage, 2 Zimmer, Lot 25 bei 125 Fuß. in Crawford, nahe 26. Str. Cars. Bear, 105 Washington Str. 25jl,1w

$1250 kaufen Ecke Avers Ave. und 28. Str., 72 bei 125 Fuß, muß innerhalb 10 Tagen verkauft werden, um Foreclosure der Mortgage zu verhüten.— Francis A. Bear, 105 Washington Str. 25jl,1w

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Lot, östlich von Clark Str., $1200; 80 Acker in Mobile County, Alabama, $400 baar; 2 Lotten an 74. Str. und Center Ave. Car Linie, nur $550. Chas. L. Rafoth, 2086 N. Clark Str.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. didoja*

Zu kaufen gesucht: Sofort, 2- oder 3stöck. Brick- oder Frame-Flat-Gebäude, Nord- oder Nordwestseite; schneller Abschluß, wenn preiswerth. Arthur Josetti, 220 Ost North Ave. 11jl—11ag,disr

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 19julX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6 Proz. Häuser und Lots schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke La Salle Straße. 24ja,didoja*

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

John P. Foerster & Co.,
145 La Salle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 2mjX*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jn.X*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 14jl,1mtX

C. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 6mai.X.1j

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 3ja,X*
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5050.

Macht Euch keine Geldsorgen.
Wir leihen Euch irgend einen Betrag zu jeder Zeit auf Eure Möbel und Pianos zu den folgenden niedrigen Raten: Ihr könnt borgen:

$25 für $1.00 p. Monat		$75 für $2.25 p. Monat	
$30 für $1.25 p. Monat		$100 für $2.75 p. Monat	
$35 für $1.40 p. Monat		$125 für $3.50 p. Monat	
$40 für $1.50 p. Monat		$150 für $4.25 p. Monat	
$50 für $1.75 p. Monat		$200 für $5.50 p. Monat	

Lange Zeit. Keine Oeffentlichkeit. Streng reell. Wir bezahlen andere Darleihen und Möbelgeschäfte.
Cook County Mortgage Co., Zimmer 609, 106 Dearborn Str., Ecke Dearborn und Washington Str.
Bringt diese Anzeige mit. 6jl,26t

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap,*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Privatanleihe auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen. Kapital und alle Kosten mit eingerechnet. Rabatt wenn früher bezahlt.
$30 zahlt $4.50; $50 zahlt $7.00; $75 zahlt $10.00
$40 zahlt $5.75; $60 zahlt $8.25; $100 zahlt $13.00
Lang etablirt; sprecht vor. Oeffentlicher Notar.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 27juni*X

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Schwarze Uhr, Sonntag, zwischen 9 und 10 Uhr Abends, zwischen Roscoe und Diversey Boulevards. Zurückzugeben: 978 Seminary Ave.

$5.00 per Monat.

Medizinen eingeschlossen. — Bezahlt für alle medizinische Behandlung im

KIRK MEDICAL DISPENSARY,

Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bldg. Eingang 112 Clark Str., Ecke Washington Str. Sprechstunden: 9 Uhr Vorm. bis 5 Nachm. Sonntags: 9 bis 12.

Bruch bei Männern, Frauen und Kindern positiv und nachhaltig kurirt in 30 bis 60 Tagen und das Bruchband ist für immer unnöthig, keine Schmerzen, Gefahr, Operation oder Abhaltung vom Geschäft. Geschriebene Garantie einer nachhaltigen Heilung in jedem Falle. Hämorrhoiden, Fissures, Geschwüre und alle Afterkrankheiten schnell und nachhaltig geheilt durch neue und schmerzlose Methoden.

Krankheiten der Augen, Ohren, Nase, Kehle und Lungen, Rheumatismus, Haut-, Blut- und Nervenleiden, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten. Krankheiten von Frauen und Kindern und alle chronischen oder Privatleiden jeder Art, welche von Anderen als hoffnungslos aufgegeben wurden, schnell und nachhaltig kurirt. Konsultation frei.

Freie X-Strahlen Untersuchung.

Unser elektrisches Departement enthält eine der größten, neuesten und besten X-Strahlen-Maschinen der Welt, welche dazu dient, um eine Diagnose bei verborgenen Leiden festzustellen, die durch gewöhnliche Methoden nicht entdeckt werden können. 15ln,dofondl*

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche. Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt.

Dr. Robert Wolfertz,

Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Deutsche Natur-Heilanstalt

für arznei- und operationslose Heilkunde. Sicherer rascher Erfolg in allen Krankheiten, vollständige Wiederherstellung von Gesundheit und Lebenskraft durch Kneippkur, Luft- und Sonnenbäder und sorgfältig geregelte Diät. Untersuchungen nach Kuhne und durch Augendiagnose. Aerztlich geleitet. — Sprechstunden täglich 8—10und 5—8. Jeden Samstag freie Sprechstunden, 1—3.

KOSMOS, 765 N. Clark Str., Chicago Ill.

Verlag von: Die Augendiagnose, $2; Foundation of all Reform, 50c; Folly of Meat Eating, 10c. 9jl,fondifr,1m

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.— Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Schlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 13ma,tX,1j

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave.— Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Damen: $500 Belohnung! falls „Safe Relief" Regulator in Fällen von stockenden monatlichen Perioden, ganz gleich wie lange stockend, versagt. Es ist die einzige Hausbehandlung, sicher und zuverlässig, absolut wirksam. Tausende der schwierigsten Fälle wurden in einem Tag gebessert. Schreibt wegen Zeugnissen.
Women's Private Institute,
Zimmer 605, 185 Dearborn Str., Chicago. do,fondi—31jl

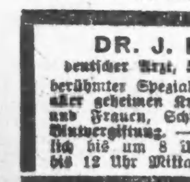
Heilt Euch selbst

French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Straße, Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago. 10ma,didofon*

Borsch & Co., Optiker. 215 Dearborn Str.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassen von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH & CO. 215 Dearborn Str.
15feb,didofa* gegenüber der Post-Office.

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße, berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X

Kalteich's Bruchband



hält den Bruch und stärkt die Bauchwand. Nur zu haben beim Fabrikanten
Otto Kalteich, 133 Clark Str.,
Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch. 6mz*

Ich ließ mir eine große Brücke von den Boston Dental Parlors, 146 State Str., vor 9 Jahren machen; sie saß vorzüglich, bis ich sie vor kurzem zufällig zerbrach. Sie reparirten sie mir kostenfrei, und jetzt ist sie wie neu. Ich empfehle sie als Zahnärzte, die ihre Garantie in jeder Hinsicht gutmachen. Ergebenst Henry Rau,
18feb,codX* 2060 W. Madison Str.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

64 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags. *X

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Am heutigen Tage findet im Exzelsior Park, Elston Ave. und Irving Park Blvd., das elfte große Basket-Piknik des Chicago Bayern-Frauenvereins statt. Es begann um 10 Uhr Morgens, und der Eintritt kostet 10 Cents die Person. Kinder unter zwölf Jahren sind frei. Die Damen des Vereins wollen hinter den Herren der Schöpfung nicht zurückstehen und haben daher auch ein Preiskegeln auf's Programm gesetzt, welches lebhafte Betheiligung finden wird. Auch für andere heimathliche und landesübliche Vergnügungen ist in jeder Weise Sorge getragen worden, so daß das Fest für alle Theilnehmer des Besten genügend bietet. Die Vorbereitungen lagen in den Händen der folgenden Damen: Crescentia Kastner, Präsidentin; Kathie Hock, Anna Baumgärtner, Minna Sasser, Marie Schroeder und Gretchen Schreiner.

Am kommenden Donnerstag hält der Cleveland Frauenverein im Exzelsior Park, Irving Park Blvd., nahe Elston Ave., ein Piknik ab, zu welchem alle möglichen Vorbereitungen getroffen wurden. Für gute Musik und abwechslungsreiche Vergnügungen, darunter ein Preiskegeln, hat das Komite bestens gesorgt, und auch in jeder anderen Weise geschieht Alles, was dazu dienen kann, den Theilnehmern die Zeit auf's Angenehmste zu vertreiben. Das Fest nimmt seinen Anfang um 10 Uhr Vormittags. Der Eintrittspreis beträgt 15 Cents die Person. Die Damen dieses Vereins sind es gewohnt, daß ihre Veranstaltungen mit Erfolg gekrönt werden, und sie erwarten zuversichtlich, daß sämmtliche Mitglieder und Freunde sich betheiligen werden.

Am kommenden Samstag halten die Cook County Logen, A. O. U. W., im Fox River Grove ihr jährliches Piknik ab. Der Grove wird mit der Chicago & Northwestern-Bahn erreicht. Züge fahren vom Wells Str.-Bahnhof um 9½ Uhr Morgens und um 1½ Uhr Nachmittags ab. Karten kosten 50 Cents die Person, für Kinder von 6 bis 12 Jahren 25 Cents. Die Mitglieder der Logen freuen sich alle sehr auf den bevorstehenden Ausflug, da die Erinnerung an die früheren ähnlichen Veranstaltungen noch nicht geschwunden ist und ihnen einen äußerst frohen Tag in Aussicht stellt. Das aus Mitgliedern der verschiedenen Logen zusammengesetzte Komite ist sehr rührig gewesen und hat nichts versäumt, was einen glänzenden Erfolg sichern kann.

Ein Sommernachtsfest veranstaltet der Oldenburger Frauen-Verein am nächsten Samstag im Exzelsior-Park, an Irving Park Blvd., nahe Elston Ave. Es soll ein rechtes Fest werden. Die Damen des Vereins haben die Absicht, daß an diesem Tage Jeder sich amüsiren soll, und haben dafür gesorgt, daß es an reichlicher Unterhaltung nicht fehlen wird. Natürlich findet auch ein Preiskegeln statt und viele andere Wettspiele, bei denen es Gelegenheit zum Lachen gibt. Wer gerne mit fröhlichen Menschen und im Kreise liebenswürdiger Damen einige sorgenfreie Stunden verlebt, der nehme sich vor, an diesem Fest theilzunehmen. Er wird sehr freundlich aufgenommen werden. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents.

Am nächsten Sonntag, Mittags um 1 Uhr, marschiren die Mitglieder des Sozialen Turnvereins von ihrer Halle, Belmont Ave. und Paulina Str., ab, um sich nach Harm's Park, Western und Berteau Ave., zu begeben, allwo sie ein großes Piknik veranstalten werden. Volksbelustigungen aller Art, die besonders Turnern Freude machen, sind vorbereitet worden und werden große Betheiligung finden. Auch findet ein Preiskegeln um werthvolle Preise statt. Nach dem Erfolge früherer derartiger Veranstaltungen der Turner zu urtheilen, wird es ein rechter Freudentag für alle Theilnehmer werden. Der Marsch zum Festplatz dürfte die Mitglieder sofort in die richtige Stimmung versetzen, und der Willkommen, welchen die Damen und Gäste ihnen bei der Ankunft bereiten werden, wird einen glänzenden Anfang des Festes bedeuten. Der Eintrittspreis ist auf 25 Cents die Person festgesetzt worden. Die Lincoln Ave.-Linie führt zum Park.

Am kommenden Sonntag veranstalten sämmtliche Sektionen des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins von Chicago in dem herrlich gelegenen Brands Park, Elston und Belmont Ave., ihr großes Piknik und Sommernachtsfest. Ein erfahrenes Komite ist mit den Vorbereitungen betraut worden, und da der Verein eine große Mitgliederzahl, sowie einen großen Bekanntenkreis hat und zugleich dafür bekannt ist, daß seine Festlichkeiten immer in schönster Harmonie verlaufen, so dürfte der geräumige Park bis auf den letzten Platz gefüllt werden. Das Komite hat bis jetzt weder Arbeit noch Kosten zescheut, um diesmal alle vorher abgehaltenen Festlichkeiten dieses Vereins noch zu übertreffen und allen Besuchern ihre Alltagssorgen vergessen zu lassen und ein paar fröhliche Stunden zu verleben. Das Kegel-Komite hat die 4 Bahnen des Parks gemiethet, um ein großes Preiskegeln abzuhalten, wofür viele Geld- und Werthpreise ausgesetzt sind. Auch Belustigungen aller Art werden stattfinden für Jung und Alt, wie Wett-, Sack- und Eierlaufen, ferner ein „Tug of War" (Seilziehen), woran sich alle kräftigen Männer betheiligen können. Der Park ist leicht zu erreichen mit Elston, California oder Belmont Ave. Cars, welche direkt zum Park fahren, alle anderen Cars, wie Western Ave., Robey Str., sowie alle Nord und Süd laufenden Nordseite-Linien geben Umsteigekarten für obengenannte Linien. Der Eintritt ist 25c. Anfang 1 Uhr Nachmittags.

Im Mayfair Park, Nr. 1481 W. Montrose Avenue, gibt am nächsten Sonntag der Damenverein Fidelia sein fünftes Jahres-Piknik. Der Anfang des Festes ist auf 1 Uhr Nachmittags festgesetzt worden. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person. Ein umsichtiges, tüchtiges Komite, unter Leitung der bewährten Präsidentin Frau Margarethe Töscher, ist eifrig mit den Vorbereitungen beschäftigt, welche darauf zugeschnitten sind, daß das kommende Fest alle früheren an Glanz übertreffen soll. Es wird nichts unversucht bleiben, was bei den Theilnehmern Heiterkeit und frohe Laune erwecken kann, und die Mitglieder des Vereins sowie ihre Gäste sehen einem genußreichen Nachmittag entgegen. Die Montrose- und Elston Ave.-Cars fahren zum Park.

Ein Sommernachtsfest veranstaltet der Deutsche Gegenseitige Unterstützungs-Verein Prinzessin Heinrich am kommenden Sonntag im Ashland Grove, Ecke Nord Ashland und Addison Ave. Es wird Volksbelustigungen aller Art geben, für Damen, Herren und Kinder, Topfschlagen, Sackhüpfen, Wettlaufen, Preiskegeln und anderes mehr. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite besteht aus Karl Hausburg, Präsident, John Groß, Theodor Timmermann, Anna Anders und Maria Hausburg. Alle Freunde des jungen, lebenskräftigen Vereins wissen noch vom vorigen Jahre her, wie gut man sich bei ihm amüsirt, und keiner von diesen wird ermangeln, selber wieder theilzunehmen und Andere mitzubringen. Jedenfalls wird das Fest ein sehr hübsches werden. Es beginnt um 1 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person. Die Ashland Ave.-Cars halten am Grove.

Der Schleswig-Holsteiner Frauen-Verein hält am nächsten Sonntag in dem hübschen Eureka Grove, Irving Park Blvd. und Elston Ave., sein viertes Piknik ab. Das Komite verspricht seinen Freunden einen vergnügten Nachmittag und hat alle Vorbereitungen getroffen, den Besuchern die Zeit angenehm zu vertreiben mit Spiel, Tanz und Preiskegeln. Der Eintrittspreis ist auf 25 Cents die Person im Vorverkauf, an der Kasse auf 35 Cents, festgesetzt. Dieser noch junge Verein hat in der kurzen Zeit seines Bestehens schon viel Gutes gethan, erfreut sich einer großen Mitgliederzahl und verfügt über ein bedeutendes Kapital. Anständige, gesunde Frauen im Alter von 18—50 Jahren von schleswig-holsteinischer Abkunft, oder mit Schleswig-Holsteinern verheirathet, können zu jeder Zeit Mitglieder werden. Der Verein zahlt $4 Krankengeld die Woche und $100 Sterbegeld.

Ein großes Piknik veranstaltet am kommenden Sonntag in Mares' Grove der Nassauer Unterstützungs-Verein. Die Nassauer sind verdientermaßen bekannt als erfahrene und umsichtige Unternehmer von Festlichkeiten, und ihre Vergnügungen gelten als mit zu den besten gehörig, welche die Chicagoer Deutschen in's Werk setzen. Auch dieses Jahr machte der Verein bedeutende Anstrengungen, seinen Ruf aufrecht zu erhalten, und hat sich die Mitwirkung des Ambrosius'-Männerchors, des Arion Männerchors und des Nord Chicago-Liederkranzes gesichert, so daß den Theilnehmern hohe gesangliche Genüsse bevorstehen. Außer einem Preiskegeln sind auch viele andere Wettspiele in Aussicht genommen, und in jeder anderen Weise ist für geistige und leibliche Pflege und Unterhaltung für Alle in reichlichem Maße gesorgt. Der Festplatz befindet sich an Belmont und Ost Ravenswood Park Ave. Das Fest beginnt um ein Uhr Nachmittags, und der Eintrittspreis ist auf 25 Cents die Person festgesetzt.

Ein umsichtiges Komite ist eifrig beschäftigt mit den Vorbereitungen für das am nächsten Sonntag in Freres' Grove, Nord Clark Straße und Carmen Avenue, abzuhaltende Pfälzer-Volksfest, welches gemeinsam vom Pfälzer Männer-Verein und Pfälzer Frauen-Verein veranstaltet wird. Von besonderem Interesse dürfte die naturgetreue Nachahmung des Derkemer Worschtmarktes, wie er in der Heimath vor sich geht, sein. Es gehören dazu Tanz, Gesang, Wettlaufen, Kinder-Pretzelmarsch und sonstige Volksbelustigungen aller Art. Auch ein großes Preiskegeln für Herren und Damen findet statt. Freres Grove ist vergrößert und neu eingerichtet worden. Die Pfälzer erwarten, daß nicht nur alle Landsleute, sondern auch zahlreiche Freunde sich einfinden werden, und versprechen ihnen einen höchst vergnügten Tag.

Im schönen Exzelsior Park, Irving Park Blvd. und Elston Ave., veranstaltet am nächsten Sonntag der Turn-Verein Lincoln ein großes Piknik. Die Leistungsfähigkeit des Vereins im Veranstalten von Vergnügungen ist bekannt. Er versteht es, jedem Feste den Stempel des harmlosen Genusses und heiterster Gemüthlichkeit aufzudrücken. Natürlich wird es alle möglichen Spiele und Belustigungen geben, und als besondere Attraktion ist ein Besuch des mysteriösen „Mr. Raffles" angesagt worden. Der Park ist wohl drainirt, so daß er eine halbe Stunde nach dem stärksten Regenguß schon wieder benutzbar ist. Außerdem ist er mit Schutzdächern reichlich versehen. Eine große Betheiligung an diesem Feste ist sicher. Der Eintrittspreis ist auf 25 Cents festgesetzt worden.

Der Schwäbisch-Badische Frauenverein Nr. 1 hält am kommenden Sonntag sein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln, in Bergmanns Grove am Desplaines Fluß ab und ladet hierzu alle Freunde und Gönner des Vereins, der in voller Blüthe steht, ein. Der Verein besteht aus über 200 Mitgliedern und hat ein Vermögen von $2,500 Dollars. Der Verein bezahlt $150 Sterbegeld und sechs Wochen im Jahr $4 Krankengeld. Das Komite ist fleißig bei der Arbeit, dem Publikum einen vergnügten Tag zu verschaffen. Werthvolle Preise für Kegeln und Preislaufen sind ausgesetzt worden; auch werden Geldpreise ausgetheilt. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person.

Die in der Stadt wegen ihrer wohlthätigen Zwecke bekannte „New Light Society" (Chevra or Chodosch) hält ihr achtes jährliches Piknik am nächsten Sonntag im Louisenhain beim deutschen Altenheim ab. Der Verein feiert im kommenden Herbst sein zehnjähriges Bestehen und kann auf eine sehr segensreiche Wirksamkeit zurückblicken. Die Mitglieder haben es sich zur Aufgabe gemacht, daß dieses Piknik ihnen Ehre machen soll, und die Vorkehrungen sind mit ganz besonderer Umsicht getroffen worden. Alle Theilnehmer werden mit dem befriedigenden Bewußtsein nach Hause zurückkehren, einen frohen, sorgenfreien Tag verlebt zu haben. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person.

Am Sonntag, dem 6. August, halten die hiesigen sechs deutschen Höfe des United Order of Foresters, Germania, Lake View, Harmonie, Augusta, Edelweiß und La Salle, mit zusammen 500 Mitgliedern, in Brands Park, Elston Ave., nahe Belmont, ihr erstes gemeinsames Piknik ab. Jeder der Höfe hat ein Fünfer-Komite ernannt, und diese arbeiten gemeinsam, unter Leitung des Präsidenten Charles Petz und des Sekretärs John Heidrich, an den umfassenden Vorbereitungen für das kommende Fest, welches um 1 Uhr Nachmittags beginnen wird. Das Fest soll nämlich ein würdiger Ausdruck und Beweis der ausgezeichneten Verhältnisse sein, in welchem der Orden sich befindet, und diese Absicht wird das Komite sowohl wie die einzelnen Mitglieder zu großen Anstrengungen anspornen. Der Orden hatte am 30. Juni des letzten Jahres einen Ueberschuß von $131,288.39 und hat in zehn Jahren $14,775 an Kranken-Unterstützung und $255,100 an Lebensversicherung ausgezahlt. Wer noch nicht Gelegenheit genommen hat, in das Thun und Treiben der Förster hineinzublicken, der lasse es sich nicht nehmen, das Piknik mitzumachen.

Ein großes Piknik und Sommernachtsfest, verbunden mit Preiskegeln und Preisschießen, veranstaltet am Sonntag, dem 6. August, im Worlds Fair Grove, Stony Island Ave. und 69. Str., der Verein Deutscher Waffengenossen. Die Feste dieses Vereins sind stets sehr gut besucht, und die Mitglieder verstehen es meisterhaft, sich selber und ihren zahlreichen Gästen die Zeit zu vertreiben. Außer den genannten Vergnügungen sind noch viele andere vorbereitet, besonders für die Jugend, und ein flotter Tanz wird zu den Klängen lustiger Musik stattfinden. Das Fest beginnt um 1 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten sind zu 25 Cents die Person zu haben.

Das große badische Volksfest, arrangirt vom Badischen Unterstützungs-Verein der Südseite, findet am Sonntag, dem 6. August, in Oswalds Garten, Ecke 52. und Halsted Str., statt. Es nimmt um 2 Uhr Nachmittags seinen Anfang und dauert — so lange, als noch ein Funken des Frohsinns und Humors glimmt, was ja bei den Badensern eine recht späte Stunde zu bedeuten pflegt. Ein rühriges Komite ist mit den Vorbereitungen des Festes betraut und bietet Alles auf, um den Erwartungen der Festtheilnehmer, Vereinsmitglieder wie Gäste, zu entsprechen. Volksspiele aller Art werden veranstaltet, ein großes Preiskegeln wird abgehalten werden, und auch an anderer Unterhaltung wie Musik und Tanz wird es nicht fehlen. Eintrittskarten sind zu 25 Cents die Person erhältlich.

Am Sonntag, dem 6. August, veranstaltet der Schweizer Frauenverein ein großes Piknik in Freres Grove, Ecke Carmen Ave. und Clark Str. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite ist eifrig darauf bedacht, allen Landsleuten und Gönnern einen vergnügten Tag zu bereiten. Für ein Preiskegeln, gute Musik und anderweitige Belustigungen haben die Damen Amalie Rebscher, Präsidentin; Emilie Wiemer, Marie Koenig, Marie Hammer, Elise Merki und Elisa Hirsch bestens gesorgt. Wer einmal die Alltagssorgen vergessen will, versäume ja nicht, dieses Fest der Schweizer zu besuchen. Eintrittskarten sind zu 25 Cents die Person erhältlich.

Der Deutsche Gegenseitige Unterstützungs-Verein „Kaiser Wilhelm", veranstaltet am Sonntag, dem 6. August, im Mayfair Park, 1481 West Montrose Ave., ein Piknik, dessen Anfang auf Nachmittags 1 Uhr festgesetzt worden ist. Eintrittskarten sind zu 25 Cents die Person zu haben. Das mit den Vorbereitungen beauftragte Komite besteht aus den Damen Dora Haase, Präsidentin, Lina Krause, Ulrike Grützmann, Marie Petersen und Bertha Pauly, welche es sich angelegen sein lassen, für ausreichende Unterhaltung für Alle zu sorgen. Es werden verschiedene Spiele arrangirt werden, und auch an sonstigen Anregungen zu einer heiteren Festlaune wird es nicht fehlen. Die Damen geben sich der Zuversicht, daß der große Park gänzlich gefüllt sein wird, und nach der Erfahrung des letzten Jahres werden sie darin Recht behalten.

Am Mittwoch, dem 9. August, hält der Frauen-Verein „Freundschaft" im Exzelsior Park, Irving Park Blvd., nahe Elston Ave., ein großes Piknik ab, das am Vormittag 10 Uhr beginnen soll. Da dieses Fest das erste seiner Art ist, welches der Verein veranstaltet, so ist die Präsidenten, Dora Haase, und das ihr zur Seite stehende Komite, zusammengesetzt aus den Damen Lina Krause, Ulrike Grützmann, Bertha Heinrich und Marie Petersen, bemüht, alle Kräfte anzuspannen, um einen großen Erfolg zu erzielen. Die Vorbereitungen werden also mit großer Umsicht getroffen, und die Mitglieder sind begierig, Jeder sein Theil zu thun, damit die Anstrengungen des Komites auch die nöthige Unterstützung finden. So sind denn die Erwartungen Aller sehr hoch gespannt, und eine Enttäuschung ist ausgeschlossen. Eintrittskarten kosten 10 Cents die Person.

Der Humboldt Frauenverein veranstaltet am Sonntag, dem 13. August, im Mayfair Park, Nr. 1481 W. Montrose Ave., ein großes Piknik, zu dem, wie die Damen des Vereins mit Recht erwarten, alle ihre Freunde sich einstellen werden. Große Vorkehrungen werden getroffen, um alle Theilnehmer durch die gebotenen Genüsse zu überraschen, sowohl was die Zahl als was die Art derselben betrifft, und wer Lust hat, einmal recht vergnügt zu sein, mitzulachen und zur allgemeinen Heiterkeit beizutragen, der wird herzlich willkommen geheißen werden. Der Verein zählt 250 Mitglieder und erfreut sich ausgezeichneter Verhältnisse. Das Fest wird voraussichtlich ein sehr hübsches werden und nimmt seinen Anfang um 1 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten 25 Cts. die Person. Die Montrose- und Elston Ave.-Cars führen zum Grove.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bock, Charles, 59 J., 43 W. 23. Pl.
Bayer, John, 69 J., 119 Cleaver Str.
Becker, Susanna, 56 J., 654 Wellington Ave.
Beyer, Samuel, 79 J., 2949 Farrell Str.
Baenseifer, Charlotte, 25 J., 146 54. Str.
Boecker, Hermann, 31 J., 241 Augusta Str.
Block, Moses H., 51 J., 574 W. Taylor Str.
Egert, Loretta, 22 T., St. Vincent's Asyl.
Enger, Eva, 57 J., 245 N. Morgan Str.
Goldberg, Himan, 2 J., 364 Van Buren Str.
Huth, Fred, 30 J., 2952 Arch Str.
Keuer, Fred, 39 J., 126 Howe Str.
Krueger, Henry, 28 J., 3215 Fox Str.
Matz, Frank J., 4 M., 1083 W. 22. Str.
Metzermann, Josie, 16 J., 439 California Ave.
Meyer, Margaret, 8 T., 1172 Milwaukee Ave.
Noch, William, 29 J., 34 Greenwich Str.
Pabst, Edward, 1 J., 1077 Parker Ave.
Pech, Vojtech, 71 J., 626 N. Rockwell Str.
Paules, Stefa, 1 J., 2944 Kelley Ave.
Redepenning, C. A., 46 J., 732 W. Madison St.
Reichwald, Henry, 59 J., 6215 Wentworth Ave.
Schlosser, Mary, 1 M., St. Vincent's Asyl.
Trenz, Marz, 4 M., 10633 Avenue M.
Ulsmar, Charlotte, 34 J., 154 N. Carpenter Str.
Windbiel, Peter, 50 J., 459 Canal Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Frank Schilling, Anna O'Flaherty, 22, 22.
Wladyslaw Percynski, Teodolia Patuczynska, 24, 23.
Peter Boyle, Catherine A. Bixley, 21, 19.
Erwin M. Calmer, Florence B. Terhune, 26, 27.
John Mikalenas, Carolina Biezunas, 32, 25.
Charles Herrman, Rose Raymer, 23, 19.
Frank A. Wendemuth, Elizabeth Charbonmer, 44, 34.
Jasper Mau, Dorothea Lange, 72, 59.
Stewart C. Jefferson, Mary E. Lewis, 24, 21.
Josef Grociza, Agnieska Luja, 26, 20.
August Wentland, Katie Kenbauer, 21, 18.
Jacob Otto Belz, Katie R. Patch, 37, 28.
Mateus Nowicki, Anna Kaczata, 22, 17.
Edward Jewell, Winifred Piper, 32, 27.
Milan Prica, Sophia Radkovich, 22, 20.
Jandrya Uselatz, Neta Lescovatz, 21, 19.
Michele Canale, Mary Gattura, 22, 16.
Frank S. Rosseter, Emma L. F. Jukes, 24, 25.
Charles A. Johnson, Margaret Werndt, 21, 18.
Carl H. Caldwell, Elizabeth Trouer, 24, 22.
Domenico Pasli, Bruna Lorenzi, 22, 18.
Charles Baumann, Ida Sternberg, 45, 33.
Thomas J. Healey, Bessie Zajeck, 32, 33.
John A. Rhodes, Mabel L. Newcomb, 25, 23.
Petral Duisza, Mary Atkuczaitis, 21, 25.
Joseph Prihoda, Barbara Richa, 28, 24.
Martin Bartalsky, Rosali Malimonska, 25, 21.
Otto Wantke, Louise Vetter, 38, 33.
James E. Carabine, Stella R. Norris, 35, 19.
Allison McNeill, Loretta Coleman, 33, 19.
Frank W. Miller, Florence De Young, 28, 25.
Axel Wicklund, Wendle Arvdson, 26, 23.
Oscar E. Mauer, Marion E. Spooner, 27, 26.
Morris Shiman, Sarah Grant, 25, 25.
Albert L. Rubin, Mary A. Brooks, 35, 22.
Leighton J. Turner, Sarah Nicol, 40, 35.
Harold Ransom, Daisy Hancock, 25, 26.
Harry H. Woodworth, Grace M. Saville, 23, 18.
William Shater, Lizzie Gnossa, 40, 41.
Frank Krinkowski, Franziska Krinkowski, 24, 23.
John Johnson, Nora Burkins, 24, 20.
Edward Rowson, Mary Ann Dent, 40, 29.
Eugene Olmsted, Katherina Forster, 21, 18.
Charles M. Pusch, Antoinette Stockhoff, 30, 27.
Paul Jaeger, Anna Gibbons, 26, 21.
Franz Knor, Juliana Wagner, 21, 18.
Arthur H. Furlongs, Emma Anderson, 27, 29.
James H. Jameson, Mollie Brooks, 25, 19.
Carl B. Johnson, Anna L. Johnson, 31, 28.
Evan L. Jones, Annie Thompson, 21, 18.
Harry C. Degenhart, Rose Duwentester, 25, 20.
Albert W. Dexatour, Eleanor M. O'Connor, 29, 21.
Harry Spies, Florence Sorensen, 32, 26.
Albert H. Schroeder, Josephine Schick, 23, 20.
Lawrence A. Vinnedge, Luella S. Dillen, 39, 38.
John Strittar, Fannie Gritte, 26, 23.
Maximilian Maichrowitz, Marya Smalec, 28, 23.
Joseph J. Ciz, Alice Frederick, 25, 21.
Donato Covola, Leonarda Giordi, 21, 22.
John C. Elliott, Frances Crowe, 28, 24.
Michael Solar, Mary Kasl, 21, 17.
Harry S. Backus, Kate L. Avery, 25, 23.
Raoul Auzerais, Vera Bonner, 30, 18.
Thomas W. Sterling, Mary Mortell, 21, 19.
William F. King, Jessie A. Sullivan, 24, 19.
Fred Laesser, Louise Bremgartner, 31, 25.
Simon Martinkos, Martha Figurska, 26, 20.
Vincenzo Cutaro, Giuseppe Cutairo, 35, 35.
Carl R. Forster, Eloise Brigham, 23, 21.
William Ziemer, Anna Wetzel, 26, 18.
Perrin G. Somers, Mathilda Storke, 25, 24.
Irving S. MacGregor, Mildred Wright, 23, 20.
Paul Delochs, Margarethe Bauer, 34, 24.
James N. Cartsaros, Vasilika K. Pelanou, 30, 18.
Frank O. Hein, Alice Covithorn, 32, 38.
Albert Humberg, Sophie Esch, 31, 26.
Bernard Hansen, Nellie Bender, 23, 24.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Frank Hopiske, zweistöckiges Framehaus, 5429 Princeton Ave., $3000.
C. W. Tripp, zweistöckiges Brickhaus, 6222 Paulina Str., $4000.
William Haas, einstöckiges Framegebäude, 1407 60. Str., $4500.
E. Roser, zweistöckige Brickgebäude, 754—64 47. Str., $30,000.
Thomas Scardinius, einstöckiger Brick-Anbau, 2405 116. Str., $1400.
Albert Strebel, anderthalbstöckiges Framehaus, 1620—22 W. 103. Str., $2700.
Haas & Hebrecht, zwei einstöckige Frame-Cottages, 9155—59 Lexington Ave., $800.
Joseph Schaefer, dreistöckiges Brickhaus, 6129—31 Green Str., $1000.
E. A. Kimball, zwei anderthalbstöckige Frame-Cottages, 6624—26 May Str., $1500.
Mr. Stewart, zweistöckiges Brickhaus, 6538 Peoria Str., $4500.
Fred C. Rowley & Co., zwei zweistöckige Brickhäuser, 6540—42 Peoria Ave., $10,000.
J. Sinkler, anderthalbstöckiges Brickgebäude, 7012 May Str., $1800.
Thomas Chichovolas, einstöckige Frame-Cottage, 4741 Lincoln Str., $700.
James Cumen, zweistöckiges Brickhaus, 3313 Emerald Ave., $5000.
Emil Dittmer, einstöckige Frame-Cottage, 8780 South Chicago Ave., $800.
H. Krueger, einstöckiger Anbau, 3631 Wood Str., $1500.
A. Tobel, einstöckige Brick-Cottage, 4424 Washtenaw Ave., $1800.
Helwig Bomack, einstöckige Brick-Cottages, 1460 Hamlin Ave., $1600.
Frank Doodnik, zweistöckiges Brickhaus, 757 Springfield Ave., $4000.
Paul Bizens, zwei einstöckige Frame-Cottages, 3012—14 45. Ave., $4000.
Paul Bizens, zwei einstöckige Frame-Cottages, 3036—38 43. Ave., $3000.
C. E. Smith, zweistöckiges Brickhaus, 2153 Congreß Str., $5500.
Garrioch & Clouston, 2334 W. Van Buren Str., $4200.
F. Wefting, einstöckiger Anbau, 318 Melrose Str., $1400.
Louis E. Kohler, einstöckiges Brickgebäude, 1483 Ashland Ave., $2000.
A. J. Albrecht, dreistöckiges Brickhaus, 2419 N. Robey Str., $10,000.
Julius Hesser, zweistöckiges Framehaus, 2907 Kenmore Ave., $6000.
W. D. Bommenbergen, einstöckiger Brick-Anbau, 660 Orchard Str., $800.
B. O. Stensland, zweistöckiger Brick-Anbau, 278—80 N. Carpenter Str., $3000.
Alfred Miller, anderthalbstöckiges Framehaus, 5898 Erie Ave., $3000.
F. Klugiewicz, zweistöckiges Framehaus, 1693 N. Ridgeway Ave., $2200.
J. J. Moffatt, anderthalbstöckiges Framehaus, 5423 Ontario Ave., $2500.

Marktbericht.

Chicago, den 25. Juli 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, 90—90½c; Nr. 3, roth, neu, 88½—90c; Nr. 2, hart, neu, 88½—90¼c; Nr. 3, hart, neu, 87½—90c.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.12—$1.15; Nr. 2, $1.05—$1.10; Nr. 3, 95c—$1.05.

Mais, Nr. 2, 57—57¼c; Nr. 2, weiß, 57—57½c; Nr. 2, gelb, 57¼—57½c; Nr. 3, 56½—57c; Nr. 3, weiß, 57—57¼c; Nr. 3, gelb, 57—57¼c; Nr. 4, 55—56½c.

Hafer, Nr. 2, 30c; Nr. 2, weiß, 33½—34c; Nr. 3, 29½c; Nr. 3, weiß, 32—32½c; Standard, 32¾—33c.

Mehl. Winter-Patents, $4.30—$4.40 das Faß; „Straights", $4.00—$4.10; Minnesota Hard Winter, Jute, $5.50—$5.70; besondere Marken, $6.00—$6.20.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.00—$13.00; Nr. 1, $10.50—$11.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; bestes Prairie, $10.00—$11.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Juli, 88⅝c; September, 87⅝c; Dezember, 87¾c; Mai, 90c.

Mais, Juli, alt, 58½c; neu, 56⅝c; September, alt, 54⅞—55c; neu, 54⅝c; Dezember, neu, 47¾c; alt, 49⅝—49¾c; Mai, 47⅜—47½c.

Hafer, Juli, 31⅝c; September, 29⅝c; Dezember, 30¼c; Mai, 32⅛c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $7.07½; September, $7.20; Oktober, $7.27½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $12.92½; September, $13.02½; Oktober, $13.05.

Rippchen, Juli, $7.75; September, $7.87½; Oktober, $7.92½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.09½
Perfektion, 150	0.10½
Headlight, 175	0.11
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10¼
Gasolin (Ofen)	0.12½
do., 72	0.13½
do., 76	0.14½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.49
do., gereinigt, per 5 Faß	0.50
Terpentin	0.66

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.40—$5.85 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorte, per 100 Pfund, $4.25—$5.20; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.40—$5.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$6.50; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.00.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.85—$6.00 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthausware, $5.25—$5.60; schwere gemischte Waare, $5.60—$5.75; leichte ausgesuchte, $5.55—$5.80.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $4.50—$5.00; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.25—$4.75; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.10—$5.75; gewöhnliche bis ausgesuchte „Lambs", $4.50—$7.00.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfd.	$0.20½
Nr. 1, per Pfund	0.18 —0.19
Nr. 2, per Pfund	0.16½—0.17
„Cooleys", per Pfund	0.18
Nr. 1, per Pfund	0.17
Ladles, per Pfund	0.15½—0.16
Packwaare, frisch, per Pfund	0.14½—0.15
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.09¾—0.10
„Daisies", per Pfund	0.10¼—0.10½
„Young Americas", per Pfund	0.10¼—0.10½
Schweizer, neu, per Pfund	0.13
Limburger, neu, per Pfund	0.09
Brick, per Pfund	0.09
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.12 —0.14
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.12¼—0.14¼
Prima, 60 Prozent frisch	0.17½
Extra für den Stadtverkauf verpackt	0.19½

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.12½
„Springs", per Pfund	0.14
Truthühner, das Pfund	0.14 —0.15
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Enten, das Pfund	0.11
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.12½—0.13
„Springs", per Pfund	0.14
Gänse, das Pfund	0.08
Truthühner, das Pfund	0.16
Enten, das Pfund	0.10 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50—80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07 —0.07½
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.09
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.18
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.06
Lachs, per Pfund	0.11
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.08½
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Hering, per Pfund	0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund	0.09 —0.10
Trout, Nr. 2, per Pfund	0.05 —0.05½
Mackerel, per Pfund	0.20
Hummer (gekocht), per Pfund	0.30

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, neue, per Faß	2.50 —5.50
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	6.00 —6.50
Orangen, Kalifornia Navels, p. Kiste	3.00 —4.50
Ananas, Florida, per Kiste	2.25 —3.25
Rothe Rüben, per 100 Bündchen	1.00 —1.25
Stachelbeeren, 24 Quarts	0.90 —1.10
Kirschen, 16 Quarts	1.25 —1.50
Himbeeren, rothe, 24 Pints	0.65 —1.00
do., schwarze, 16 Quarts	0.80 —1.25
Brombeeren, 24 Quarts	1.25 —1.50
Blaubeeren, 24 Quarts	1.25 —1.75
Johannisbeeren, 24 Pints	0.60 —0.90
Melonen, Gems, per Kiste	3.50 —5.00
Wassermelonen, per Car-Ladung	150.00—285.00
Pfirsiche, Michigan, Bushel	0.60 —0.75
Birnen, 1-5 Bushel	0.12½—0.20
Pflaumen, 24 Quarts	1.00 —1.25
Weintrauben, Concords, 6 Körbe	1.50 —2.00
do., Niagaras	1.50 —2.00
do., Kalifornia, 4 Körbe	1.50
Kraut, per Kiste	1.05 —1.50
Kopfsalat, per Kübel	0.35 —0.75
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.25 —0.50
Tomaten, per Kiste	0.10 —0.40
Mohrrüben, per 100 Bündchen	1.00
Sellerie, per Kiste	0.35 —0.75
Rüben, per Kiste	0.50
Rettige, per 100 Bündchen	0.50 —1.00
Gurken, per Dutzend	0.20
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.25 —0.50
Blumenkohl, per Kiste	1.50 —1.75
Spargeln, per Kiste	2.00
Süßkorn, per Sack	0.40 —0.60
Kohlrabi, 100 Bündchen	1.25
Zwiebeln, per Bushel	0.50 —0.75
Schotenerbsen, per Bushel	1.25 —1.50
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	0.20 —0.30
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.73 —1.76
Geringere Sorten	1.25 —1.60
Rothe Nierenbohnen	2.75 —3.00
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.31 —0.45

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Bernt. E. Pederson und Frank W. Hagstrom — Verbindlichkeiten $1816; Bestände $828.
William E. Smith — Verbindlichkeiten $13,119; Bestände $1538.
George L. Sites — Verbindlichkeiten $3698; Bestände $397.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Argyle Str., 387 F. westl. von Evanston Ave., S.-Fr., 40 bei 144, Nachlaß von H. Rakenius an W. Rakenius, $1,200.
Ashland Ave., 44 F. südl. von Montana Str., W.-Fr., 22 bei 100, Carolina Cuny an Franz Carl und Barbara Daniel, $1,900.
Balmoral Ave., 108 F. östl. von Robey Str., N.-Fr., 25 bei 124, Axel W. Carlson an Edely Gustavson u. A., $4,000.
Farragut Ave., 416 F. westl. von Southport Ave., Südfr., 50 bei 125, O. E. Anderson an Fred Norlin, $1,750.
Farragut Ave., 416 F. westl. von Southport Ave., Südfr., 33 1-3 bei 125, F. Norlin an Par A. Larson, $1,350.
Hoyne Ave., 166 F. nördl. von Roscoe Str., Westfront, 25 bei 124, H. Ulrich an Nikolaus Mathony, $3,400.
Lawrence Ave., 147 F. östl. von Hoyne Ave., N.-Fr., 36.74 bei 122, David H. Wareham an L. A. Freese, $3,500.
Robey Str., 56 F. südl. von Byron Ave., Westfr., 25 bei 125, O. B. Conklin an Theo. Sadowski, $1,000.
Ballou Str., Nordost-Ecke Fullerton Ave., Westfr., 93¾ bei 125, L. S. Heafield an Jakob Hoverson, $3,500.
N. 40. Ave., 534 F. nördl. von Montrose Ave., Westfr., 50 bei 132, C. W. Baldwin an Anna Iverina, $2,400.
N. 43. Ave., Südost-Ecke Berteau Ave., Westfr., 47 bei 155.7, J. L. Stark an Ralph R. Kenniscott, $2,750.
N. 59. Str., 575 F. westl. von Western Ave., Südfr., 56 bei 132, Jos. J. Budlong an Frank L. Muller, $1,600.
Fullerton Ave., 49 F. östl. von Avers Ave., Nordfront, 48 bei 125, und anderes Grundeigenthum, George Roth u. A. an Wm. H. Giesecke, $1,500.
Spaulding Ave., 175 F. südl. von Dunning Str., Westfr., 25 bei 128, M. E. Barrett an John E. Gloß, $2,750.
Frankfort Str., 168 F. östl. von Hoyne Ave., S.-Fr., 24 bei 100, Anna Burgwald an Gepeler und Marianna Tatera, $3,800.
Greeley Place, 173 F. nördl. von Front Str., Ostfront, 25 bei 59, M. Szrama an W. Mondro, $1,675.
Sigel Str., 389 F. westl. von Wells Str., Nordfront, 22 bei 150, Carrie Wayman an George S. und Hilda Spohr, $3,000.

Verlorene Manneskraft

Verursacht durch Jugendthorheiten, Ausschweifung, Ueberanstrengung, Blut-Vergiftung oder schlechte Behandlung.

Wie es Euch zu Muthe ist.

Ihr habt Rückenschmerzen, blaue Ringe unter den Augen, Flimmern vor den Augen, keinen erquickenden Schlaf, beim Aufstehen Morgens seid Ihr müde. Der Geist ist unstet. Ihr könnt Eure Gedanken nicht konzentriren. Euer Gedächtniß ist schwach. Ihr nehmt an Gewicht ab, seid hohläugig, das Weiße im Auge ist gelb, das Haar fällt aus und hat ein trockenes, lebloses Aussehen; Ihr seid ängstlich und befürchtet immer das Schlimmste, seid nervös und habt schlimme Träume, Ihr schreckt auf im Schlafe und erwacht erschreckt aus einem Traume auf; Ihr habt stechende Schmerzen in der Brust, keinen Appetit und meidet die Gesellschaft, seid lieber allein. Kennt Ihr die Ursache dieses Zustandes? Derselbe wird sich nicht von selbst bessern, sondern nach und nach immer schlimmer werden. Sprecht vor oder schreibt an die Chicago Medical Clinic, 344 South State St., Chicago, Jll. Wir garantiren, daß wir Euch kuriren werden und Euer System kräftigen werden. Konsultation und Untersuchung frei. Ihr braucht nicht einen Dollar für Medizin oder Behandlung zu bezahlen, im Falle Ihr nicht kurirt werdet. Alles strikt vertraulich. Jeder Zug bringt einige Leute von Auswärts, die kurirt sein wollen. Eisenbahnfahrt-Raten auswärtigen, nach der Stadt kommenden Patienten abgerechnet.

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, wenn nicht kurirt.

Privat-Krankheiten Krampfaderbruch, Bruch, Emissionen, Schwäche, Anschwellung, Organschwäche, Beschwerden, Blutvergiftung und alle Krankheiten privater Natur, die man dem Hausarzt nicht gerne anvertraut.

Schreibt Leute, die in anderen Städten oder auf dem Lande wohnen, sollten sich wegen Untersuchung u. freier Rathertheilung an uns wenden. Viele Fälle können durch häusliche Behandlung kurirt werden.

Chicago Medical Clinic,
344 S. State St., nahe Harrison St., CHICAGO, ILL.
Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr. Sonntags nur von 10—12 Uhr.

Man schneide diese Anzeige aus.

Männer!

Weshalb leidet Ihr und führt ein elendes Dasein von Tag zu Tag und Woche zu Woche ohne Aussicht auf Linderung oder Besserung? Weshalb gestattet Ihr unerfahrenen Aerzten an Euch zu experimentiren? Weshalb verschwendet Ihr Eure Gesundheit, Zeit und Geld, wenn Hilfe in Eurem Bereich ist?

Dr. WEINTRAUB, der Wiener Spezialarzt,

wünscht anzukündigen, daß mittelst seiner neuen Behandlungsmethode, bekannt als

VITALISM

er die hartnäckigsten Fälle heilt, die von anderen Aerzten behandelt und als unheilbar aufgegeben worden waren. Diese Methode wurde von deutschen und französischen Spezialisten erfolgreich angewandt, und die Heilungen, die durch Vitalism erzielt wurden, riefen Erstaunen hervor. Die hartnäckigsten chronischen Krankheiten der Männer wichen derselben, und neues Leben, Kraft und Lebenskraft wird den körperlichen und geistigen Wracks wiedergegeben.

Konsultation frei.

Sprechstunden: 8 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montags, Mittwochs und Freitags von 8:30 bis 5:30 Nachm. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Dr. Weintraub, Wiener Spezialarzt,
195 Wabash Ave., Ecke Adams Str.
Eingang an Wabash Ave. 5. Floor. Nehmt den Elevator di*

Bruchbänder, Leibbinden, Elastische Strümpfe

und alles in unser Fach Einschlagende können Sie jetzt direkt von der Fabrik zu den allerniedrigsten Preisen beziehen. Gute einseitige Bänder von 65c aufwärts; gute doppelte Bänder von $1.25 aufwärts. Die erfahrensten Bandagisten, für Herren und Damen, stehen zur Verfügung. Untersuchen und Anpassen ist frei. Ein gut passendes Band heilt den Bruch, und wir haben über 70 Sorten stets vorräthig.

Offen täglich von 9 Vormittags bis 9 Abends. Sonntags von 9 Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Wir verkaufen keine Bänder in einer Apotheke: lassen Sie sich nicht irreführen. Unser Fabrik und Anpaßzimmer sind im 6. Stock Nehmt Elevator.

HOTTINGER BANDAGEN-FABRIK,
Thurmuhr-Gebäude,
465-467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 6. Stock. Nehmt Elevator.

Webster Ave., Südost-Ecke Wood Str., Nordfr., 24 bei 100, A. Kanter an B. Zermandowski, $2,000.
Wells Str., Nordost-Ecke Whiting Str., Westfr., 30 bei 100, Andrew W. Sullivan an Oscar Bauer, $15,000.
La Salle Str., Grundstücke Nr. 230—236, 71 bei 60, Thomas T. Gaff, Gordon Shillito, Daniel H. Halmes und Charles M. Hinkle, Trustees, an Fred Ayer, $450,000.
Robey Str., 302 F. südl. von Blue Island Ave., Westfr., 309 bei 243, Francis J. Lewis an United States Gypsum Co., $52,000.
Ellis Ave., 174 F. nördl. von 73. Str., Westfr., 32.7 bei 123, Jennie J. Tregoing an Mary Trautman, $1,450.
Parnell Ave., 45 F. nördl. von 121. Str., Westfr., 35 bei 13 1-3, American T. & S. Bank an Carl A. Baecker, $3,400.
Parnell Ave., 300 F. nördl. von 122. Str., Ostfr., 37½ bei 123, N. E. Whittemon an Wm. E. Rowell, $3,500.
Aberdeen Str., Nordwest-Ecke 52. Str., Ostfront, 89 bei 125, und anderes Grundeigenthum, im getheilten 1-6 Antheil, Wm. McCarthy an James, Thomas, Eugene, Francis und John McCarthy, $1,350.
Dasselbe Grundstück, im getheilten 1-6 Antheil, Patrick J. McCarthy an dieselben, $1,350.
Ashland Ave., 50 F. südl. von 46. Str., Westfr., 25 bei 125, Stanislaw Marcinkiewicz an „The Star", $9,000.
Bishop Str., 257 F. nördl. von 70. Str., Westfront, 25 bei 124, W. W. Collins an Christopher Ludwig, $2,000.
Dearborn Str., 120 F. nördl. von 59. Str., Westfront, 50 bei 99, John Williams an Mathias Hotteler, $6,000.
42. Place, 219 F. westl. von Butler Str., Südfr., 25 bei 125, L. A. Salisbury an Silas W. Briggs, $1,600.
Halsted Str., Südost-Ecke 66. Place, Westfr., 21¾ bei 121, D. Geddes an Magdalena T. Tapping, $5,000.
Honore Str., 266 F. südl. von 47. Str., Westfr., 25 bei 124½, Maryanna Krawczyki an Thomas Miskovic, $1,300.
May Str., 130 F. nördl. von 62. Str., Ostfr., 25 bei 124, S. H. Bush an Horace J. Nelson, $5,000.
May Str., 155 F. nördl. von 62. Str., Ostfr., 25 bei 124, L. M. Kammann an Otto Kalteich, $4,000.
Perry Ave., 98 F. südl. von 69. Str., Ostfr., 40 bei 174½, E. C. Timberlake an James H. Porter, $4,700.
Perry Ave., 83 F. nördl. von 66. Str., Ostfr., 50 bei 130, Christina A. Melin an Minnie M. Johnson, $18,000.
Union Ave., Nr. 7630, 40 bei 125⅓, Frank A. Burgeß an Ellsworth L. Rinehart, $5,000.
Brigham Str., 218 F. westl. von Ashland Ave., Südfr., 24 bei 100, H. Burke an P. Riedbalski, $2,950.
Campbell Ave., Nordwest-Ecke Potomac Ave., Ostfront, 25 bei 126, Nachlaß von B. H. Hartwell an John P. Santor, $1,800.
Catalpa Court, zwischen Humboldt Boulevard und Fullerton Ave., Südwest-Front, 25 bei 110, Bertha Grundies an Rosie Goldstein, $6,500.
Clifton Ave., 275 F. nördl. von 23. Str., Ostfr., 25 bei 125, J. H. Wagner an Frank Rychter, $2,000.
17. Str., 248 F. westl. von Loomis Str., Nordfr., 23 bei 124, J. Pecha an Antonie Mestek, $3,500.
Fairfield Ave., 50 F. südl. von Diversey Ave., Ostfr., 25 bei 125, E. A. Smith an Fred Soehmer, $2,150.
Laflin Str., 241 F. nördl. von Taylor Str., Ostfront, 25 bei 125, E. T. Noonan an Joseph Wenker, $2,400.
Lawndale Ave., 76 F. südl. von Iowa Str., Ostfront, 25 bei 125, P. Jensen an Samuel J. Colberg, $2,000.
Madison Str., 100 F. westl. von Francisco Ave., Nordfr., 25 bei 100, Samuel E. Hayes an Gilbert A. Foster, $3,400.
Madison Str., 428 F. westl. von Campbell Ave., Südfr., 24 bei 127, Fred H. Brown an Thomas B. Brown, $3,000.
Monticello Ave., 150 F. südl. von Le Moyne Str., Westfr., 50 bei 124, J. J. Nedriv an Silas F. Leachman, $1,500.
North Ave., Südost-Ecke Girard Str., Nordfr., 25 bei 125, A. F. P. Krueger an David Meyer, $8,700.

Nur für Damen!

Dr. Raymonds Pillen

gegen schmerzvolle und unregelmäßige Menstruations-Störungen. Absolut zuverlässig, ganz unschädlich. — Tausende der hartnäckigsten und komplizirtesten Fälle wurden gelindert. Auch nachdem alle anderen Mittel fehlschlugen. Sie werden von Allen, die sie brauchten bestens empfohlen. Verweigert irgend ein Substitut oder Nachahmung. Spart Zeit und Mißerfolg, indem Ihr Euch persönlich oder schriftlich an uns wendet, ehe Ihr Medizin gebraucht, welche der Gesundheit schädlich sind und nicht heilen. Nur in unserer Office oder per Post zu haben. Preis $2.00. Damenbedienung. Aerztlicher Rath wird in Privatkrankheiten ertheilt.

Dr. R. G. Raymond Remedy Co.
84 Adams Str., Zimmer 22.
Office-Stunden von 9—6. Sonntags von 10—12. 15ln,X*

La Bores French Female Pills

heilen absolut alle Unregelmäßigkeiten, ganz gleich aus welcher Ursache sie kommen. An jede Adresse versandt nach Empfang des Preises von $2.00.

Bertram Drug Co.,
2132 Elston Ave., Ecke Albany Ave., Chicago. 1mai,bidofaSmo

Dr. KLEENE,
Ohren-, Nasen- und Halsarzt.
Stunden Morgens 9—11, Abends 7—8 Uhr. Schröder Gebäude, Milwaukee und Chicago Ave. 18ag,bofadi*

Finanzielles.

First Trust and Savings Bank
Monroe und Dearborn Str.
Zinsen bezahlt auf
3% Spar-Einlagen
Spar-Einlagen angenommen von $1.00 und aufwärts.
Nachlassenschaften verwaltet.
Vertrauenssachen besorgt.
Die Aktien dieser Bank gehören den Aktieninhabern der First National Bank of Chicago, und jeder Direktor ist und muß ein Direktor der
FIRST NATIONAL BANK OF CHICAGO
sein.

WM. C. HEINEMANN & CO.
92 La Salle Str.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigsten Zinsen.
Bau-Anleihen.
Wer Eigenthum verkaufen oder kaufen will, wird ersucht, sich an obige Firma zu wenden.

Greenebaum Sons,
BANKERS.
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft.

Geld zu verleihen!
zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago u. Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt.
ARTHUR C. LUEDER, 108 Dearborn Str.

Gegründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depot
Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Vollmachten, Erbschaften,
Vorschuß, wenn gewünscht,
Kollektionen, Geldsendungen
unter Garantie prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abd. Sonntags 9 bis 12 Vorm.

$14 Schnellzug ohne Wagenwechsel jetzt nach New York.
Schiffskarten!
Extra billig nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Havre, Paris, Triest, Fiume, Budapest, Wien u. s. w.
Passagier-Beförderung nach und von allen Welttheilen. Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert. Kauft wo Geld gespart wird. Die reellste und billigste Expedition ist die
Union Ticket Office,
205 Süd Clark Str.,
nahe Adams Straße.
Sonntags offen bis 12 Uhr.

Schiffskarten!
Kajüten mit besten Bequemlichkeiten. Zwischendeck mit guter Bedienung zu billigsten Preisen.
Geldsendungen, Pässe, Vollmachten und Notarials-Angelegenheiten, reell und pünktlich.
GLOBE TOURISTS' AGENCY
H. ELIASSOF,
Autorisirter Agent für die besten Dampfschiffslinien.
93-95 Fifth Ave.
Samstag offen bis 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12.30.

St. Johns Military Academy
Delafield, Wisconsin.
"The American Rugby"
Gelegen in der herrlichen Waukesha County Lake Region. Für Kataloge schreibe an
DR. S. T. SMYTHE, Präsident.
Delafield (Waukesha Co.) Wis.

Telephone North 1325. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor.
Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln angenagelt. Allerbeste Arbeit.
60 HUDSON AVE. CHICAGO
Voranschläge auf Verlangen.

Dampfernachrichten.

Monon Route—Dearborn Station.
Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.
[Fahrplan: Florida Limited, Lafayette und Louisville, Indianapolis, Cincinnati und Dayton, French Lick und West Baden Springs.]

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium.
[Fahrplan: New York & Washington Vestibule Limited, Columbus, Pittsburg, Cleveland und Wheeling, Täglich, ausgenommen Sonntag.]

(Für die „Abendpost“.)

Wiener Brief.

Wien, 10. Juli 1905.

Ich habe immer so eine dunkle Ahnung gehabt, daß im Kosmos irgendeine Schraube los sei, die wieder richtig zu befestigen der Weltbaumeister bisher noch keine Zeit gehabt hat. Denn wo immer man hinsieht, geht alles schief und nichts den gewohnten Gang. Oder hat man es schon erlebt, daß Seeleute mit einem gewaltigen Panzerschiff einfach durchgehen? Und daß die also geschädigte Regierung des angeblich mächtigsten Reiches der Erde nicht die Macht hat, sich das entführte Schiff wieder zu beschaffen? Die Welt ist ganz gewiß ein wenig aus den Fugen gerathen, das sieht Jeder ein, der nur ein bischen die Vorgänge auf unserem Planeten beobachtet und nicht seine Tage dahinlebt wie ein Maulwurf.

Und richtig haben die Astronomen den Beweis für diese Behauptung erbracht, indem sie entdeckten, daß sich auf der Sonnenscheibe ein Fleck im Umfang von einigen Millionen Quadratkilometern gebildet habe. Da haben wir nun die Pastete!

Es ist eine alte, schon den Naturvölkern in der vorgeschichtlichen Zeit bekannte Thatsache, daß Sonne und Mond den größten Einfluß auf uns Menschlein und unsere Geschicke nehmen. Der Mond fördert gewisse Nervenleiden und dient den Verliebten, die Sonne aber beherrscht das ganze Leben. Und nun kriegt die alte Sonne häßliche Flecken, die gleich um ein Vielfaches größer sind, als unsere ganze Erdoberfläche!

Ich habe mir in meiner Einfalt bisher immer vorgestellt, daß Sonnenflecken, die doch nichts anderes sind, als das Hervortreten nicht leuchtender, also auch nicht wärmender Stellen des Sonnenkörpers, eine Abkühlung auf der Erde hervorbringen müßten, daß also ein Sonnenflecken-Maximum einen kühlen regnerischen Sommer bedeuten würde. Jetzt aber höre ich aus berufenem Munde — oder besser: lese ich aus berufener Feder — daß just das Sonnenflecken-Maximum schuld an der wahrhaft entsetzlichen Hitze ist, unter der seit mehreren Wochen so ziemlich alle Völker Mitteleuropas, leider auch die von „Felix Austria“, leiden. Das verstehe, wer kann.

Aber schließlich kommt auch auf die Ursache im vorliegenden Falle wenig oder gar nichts an, denn abhelfen kann man dem Hitze-Exzeß der Sonne ja doch nicht. Ich habe auch in Chicago eine oder die andere „heiße Welle“ mitgemacht. Ich kann aber versichern, daß das, was uns in den letzten Wochen in Punkto Hitze auferlegt war, alles übertrifft, was ich in dieser Beziehung je erlebt hatte. Im Wüstensande Arabiens kann es nicht heißer sein, als es in den letzten Tagen in dem großen Steinhaufen war, der auf der Landkarte unter dem Namen Wien verzeichnet steht. Eine sengende, brennende, alles durchglühende Hitze. Und Abends, wenn endlich das „freundliche Gestirn des Tages“ hinter dem Kahlengebirge verschwunden war, da gaben die Steine unserer Häuser, Straßen und Gassen die Hitze zurück, die sie tagsüber empfangen hatten, und damit war auch für die Nächte eine unerträgliche Schwüle gesichert.

Am alten Donauarm in den Praterauen unten hat ein spekulativer Kopf ein Sandbad eingerichtet, wie man es am Lido bei Venedig genießen kann. Man badet sich, wälzt sich dann im Sande, steigt wieder in's Wasser und wechselt so ab, bis man wieder Sehnsucht nach seinen bürgerlichen Kleidern bekommt. Ich habe das am Lido immer sehr abkühlend gefunden, und zögerte daher nicht, es auch am „Gänsehäufl,“ so heißt die neueste Wiener Badeanstalt, zu üben. Beinahe aber wäre mir die Geschichte sehr übel bekommen. Der Sand war nämlich so entsetzlich heiß, daß er mir die Haut buchstäblich versengte. An Hals und Schultern war ich so verbrannt, als hätte mich Jemand mit der Stichflamme aus einem Löthkolben angeblasen. Das Ding zog wie bei einer richtigen Verbrennung Blasen. Die mittleren von der Größe eines Handtellers.

Dabei bin ich im Vergleiche zu anderen Leuten noch ziemlich glimpflich weggekommen. Denn Dutzende von denen, die trotz der fürchterlichen Temperatur tagsüber arbeiten mußten, wurden von gefährlichen Hitzschlägen betroffen.

Am schlimmsten erging es einem Landwehrregiment, das trotz der erschreckenden Höhe des Thermometers nächst Pola eine Marsch- und Gefechtsübung vornahm. Es sei hier eingeschaltet, daß viele unserer österreichischen Truppenkommandanten seit Beginn des Krieges im fernen Osten am „Japaner-Koller“ leiden. Weil die Japaner in Hitze und Kälte bewunderungswürdige Marschleistungen vollbringen, müssen unsere Leute das auch können, obwohl wir keinen Krieg, also auch keine Ursache haben, die Kräfte unserer Soldaten auf das Aeußerste anzuspannen. Der Kommandant jenes Landwehrregiments war offenbar auch am „Japaner-Koller“ erkrankt, und so „übte“ er darauf los, trotzdem man ihn von allen Seiten unter Hinweis auf die fürchterliche Hitze warnte. Da begannen plötzlich unter den Wirkungen der Gluthsonne einzelne Leute umzusinken. Nun wurde endlich nach Hause marschirt. Aber immer mehr Leute fielen rechts und links in die Straßengräben. Bald waren es ihrer hundert, dann zweihundert, und als das Regiment Pola erreichte, kamen überhaupt nur dreihundert Mann mit, während achthundert am Wege liegen geblieben waren. Einer von den Leuten ist am Fleck todt geblieben — die anderen Alle sollen genesen sein. Dem Obersten und Regimentskommandanten ist auf dem Marsch nichts geschehen. Die Geschichte wird aber nichtsdestoweniger der Nagel zu seinem Zylinder werden.

Fery.

Haben Thiere ein Gottesbewußtsein.

Von Dr. Th. Zell.

Während heute viele Gelehrte in den Thieren nur Maschinen sehen, die den Vorzug haben, sich selbst bewegen zu können, finden wir im Alterthum zahlreiche Stellen, wonach man annahm, daß selbst den Thieren ein Gottesbewußtsein nicht fehle. Bereits Homer berichtet, daß die Hunde des Odysseus die Anwesenheit der Göttin Athene gemerkt hätten, obwohl die Menschen nichts davon ahnten.

Dieser Glaube, daß die Sinne der Thiere vielfach denen der Menschen überlegen seien, ist allgemein verbreitet. Er ist auch durchaus berechtigt. Wie ich an anderer Stelle ausführlich dargethan habe, zerfallen die Geschöpfe in Seh- und Nasengeschöpfe. Wie nämlich kein Thier, das gehörnt ist, obendrein ein scharfes Gebiß besitzt, und umgekehrt kein Raubthier gehörnt ist, so hat auch kein guter Seher zugleich eine feine Nase, und umgekehrt kein witterndes Thier ausgezeichnete Augen. Menschen, Affen, Vögel, Luchse sehen sehr gut und riechen schlecht, bei den Hunden, Pferden, Kühen, Elephanten u. s. w. ist es umgekehrt. Katzen sehen auch sehr gut und haben nur ein stumpfes Geruchsvermögen, jedoch sind sie im Gegensatze zu den Menschen Nachtseher, d. h. ihre Augen funktioniren in der Nacht besser als am Tage.

Es ist nun klar, daß Nasenthiere eine Unmenge von Dingen wahrnehmen können, die den stumpfnasigen Menschen vollständig entgehen. Füchse z. B. graben verscharrte Leichen aus, der Hund wittert den im Spind versteckten Einbrecher u. s. w. Weshalb brauchte auch der Jäger den Hund, wenn er dessen feine Nase besäße?

Weil nun die Alten viel mehr mit den Thieren sich beschäftigten als wir, so sind ihnen solche Fälle, wo Hunde Personen wahrnahmen, von deren Existenz ihre Begleiter nichts merkten, sicherlich oft aufgefallen. So ist also die homerische Anschauung nicht bloß dichterische Phantasie, sondern sie hat eine reale Unterlage.

Hingegen ist es natürlich ein Irrthum, wenn der Dichter annimmt, die Hunde wüßten, daß es Götter gäbe. Wir wissen ja, daß es Naturvölker gibt, denen eine solche Vorstellung vollständig fehlt. Wir können doch selbst von dem höchststehenden Thiere nicht annehmen, daß es einen Begriff besitzt, der nicht einmal Eigenthum aller Menschen ist. Gerade auf diesem Gebiete werden aber nicht nur von den Alten, sondern auch von Thierbeobachtern der Gegenwart fortwährend die gröbsten Verstöße begangen. Da behauptet einer, sein Hund liefe auf eine Berg, um die Gegend zu bewundern, während doch zahlreiche orientalische Völker nicht das geringste Verständniß für Naturschönheiten besitzen. Rückert hat ein Gedicht auf den Maulwurf gemacht, worin dieser einen Strahl von den Sternen in seine dunklen Gänge mit hinuntwithout, und Brehm findet es so schön, daß er es wörtlich anführt. Dieser Gedankengang beruht augenscheinlich auf einem Irrthum. Ein Thier, das sich fast ausschließlich nach der Nase richtet wie der Maulwurf, und mit seinen blöden Augen schwerlich einen Stern erkennen kann, soll sich — namentlich bei seiner erstaunlichen Gefräßigkeit — an der Sterne Pracht erfreuen. Das ist im höchsten Grade unwahrscheinlich.

Ein Gottesbewußtsein in dem Sinne, daß ein Geschöpf weiß, Gott ist ein Geist, kann also kein Thier besitzen. Dagegen besteht die Möglichkeit, daß manche Thiere in den Gestirnen, namentlich in Sonne und Mond, etwas Uebermächtiges erkennen.

Die Alten haben eine Verehrung der Gestirne bei verschiedenen Thieren angenommen. Plinius erzählt z. B. vom Elephanten folgendes: Das größte und an Klugheit dem Menschen zunächst stehende Thier ist der Elephant. Er versteht die Landessprache, gehorcht den Befehlen, ist seiner Pflichten eingedenk, sucht sich Liebe und Ruhm zu erwerben, ja, was selbst bei Menschen nur selten vorkommt, er ist brav, vorsichtig, gerecht und verehrt die Sterne die Sonne und den Mond. Man erzählt, daß in Mauretanien ganze Herden von Elephanten beim Erscheinen des Neumonds in den Fluß hinabsteigen, sich dort feierlich reinigen, den Mond begrüßen und dann wieder in die Wälder zurückkehren, indem sie die ermatteten Jungen vor sich hertragen. Man hat kranke Elephanten gesehen, welche sich auf den Rücken legten und Gras gen Himmel warfen, als ob sie ihr Gebet durch die Fürsprache der Erde unterstützen wollten. Sie lernen übrigens ihre Knie vor Königen beugen und Kränze darreichen. In Indien braucht man die Kleinen zum Ackern.

Wie immer, so ist auch hier bei Plinius Wahres und Falsches miteinander gemengt. Zum Ackern wird der Elephant noch heute benutzt. Ebenso ist es wahr, daß er die Sprache versteht und ehrgeizig ist. Aber was der alte Römer von der Verehrung der Gestirne erzählt, ist Fabel. Der Elephant ist wie der Hund feinnasig und schwachsichtig.

Auch Brehm bestätigt das hier von den Sinnen des Elephanten Gesagte. Es heißt bei ihm: Alle höheren Fähigkeiten des Elephanten stehen im Einklange mit den bereits erwähnten Begabungen. Das Gesicht scheint nicht besonders entwickelt zu sein, wenigstens hegen alle Jäger die Meinung, daß das Gesichtsfeld des Thieres ein sehr beschränktes ist.

Um so besser aber sind Geruch und Gehör ausgebildet, und Geschmack und Gefühl, wie man an Gefangenen leicht sich überzeugen kann, wenigstens verhältnißmäßig fein. Von dem scharfen Gehör des Thieres wissen alle Jäger zu berichten. Der geringste Laut ist hinreichend, um einen Elephanten aufmerksam zu machen; das Brechen eines kleinen Zweiges genügt, um seine Behaglichkeit zu unterbrechen. Der Geruch ist fast ebenso scharf wie bei den Wiederkäuern; jeder geübte Jäger vermeidet es sorgfältig, weidenden Elephanten mit dem Winde sich zu nähern. Im Rüssel hat auch der Tastsinn seinen bevorzugten Sitz, und zumal der fingerförmige Fortsatz an der Spitze des Rüssels wetteifert an Feinheit der Empfindung mit dem geübten Finger eines Blinden.

Daß die Jäger vollständig recht haben, dafür liefern folgende Umstände vollgiltigen Beweis. Wie mir der Elephantenwärter im Berliner Zoologischen Garten erzählte, wittert der Elephant es sofort, wenn man Brot in der Tasche hat, worauf er sehr erpicht ist. Er greift dann ohne Umstände hinein und holt es sich. Seine Augen sind aber so schwach, daß er große Brotstücke, die im Käfig liegen, in der Dämmerung nicht mehr sehen kann, sondern sie liegen läßt. Erst wenn er in der Nähe ist und sie durch den Rüssel wahrnimmt, greift er zu.

Die Annahme von Plinius wird sich aus folgendem Gedankengange erklären: Der Elephant ist ein sehr kluges Geschöpf, beinahe so klug wie der Mensch. Da nun auf den Menschen die Gestirne den allergrößten Eindruck machen, so wird es auch bei dem Elephanten der Fall sein.

Selbst von unserem Haushuhn vermutheten die Alten dergleichen. So lesen wir bei ihnen: Auch die Haushühner haben ihre Religion. Sobald sie ein Ei gelegt haben, schütteln sie sich und nehmen eine Zeremonie vor, indem sie um das Ei ein Grashälmchen herumtragen.

Hier ist der Grund des Verhaltens offenbar ein ganz anderer. Sehr richtig bemerkt ein moderner Naturforscher zu dieser Stelle: Es kommt öfters vor, daß sich die Hühner nach dem Legen schütteln; und daß sie Hälmchen mit dem Schnabel fassen und neben und hinter sich legen, ohne Zweifel, weil sich die angeborene Neigung zum Nestbau regt.

Auch von einer Antilope behaupten sie, daß sie die Gestirne beobachte. Sie erzählen nämlich folgendes: Ein Thier, welches man in Aegypten Oryx nennt, wendet sich, sobald der Hundstern aufgeht, nach diesem hin, blickt nach ihm und scheint, indem es niest, ihn anzubeten.

Was zu dieser Fabel den Anlaß gegeben hat, werden wir schwerlich feststellen können. Man sieht immer nur, daß die Alten jede Handlung, die sich so deuten ließ, möglicherweise als religiöse auffaßten.

Man wird annehmen können, daß die Gestirne nur auf Sehgeschöpfe, namentlich auf Tagseher, Eindruck machen.

Eine Ausnahme von den Nasenthieren macht allerdings der Hund. Es ist bekannt, daß fast alle Hundearten den Mond anbellen. Selbst ein so großer Denker wie Darwin scheint hierin eine religiöse Vorstellung zu sehen, denn er schreibt: Es muß seinen bestimmten Grund haben, daß Hunde Nachts, besonders bei Mondschein, in einer merkwürdigen und melancholischen Weise bellen. Houzeau meint, ihre Einbildungskraft sei durch die unbestimmten Umrisse der sie umgebenden Gegenstände gestört und rufe in ihnen phantastische Bilder hervor.

Darwin hält diese Ansicht möglicherweise für richtig und fügt ihr folgenden Satz zu: „Wäre dies so, dann könnten ihre Vorstellungen fast abergläubisch genannt werden.“

Die Gründe, welche die Hunde zu diesem seltsamen Gebahren veranlassen, habe ich an einer anderen Stelle darzulegen versucht. Hier möchte ich nur ganz kurz darauf hinweisen, daß der Hund, der ursprünglich Raubthier war, alles, was auf seine Sinne wirkt und vielleicht genießbar sein könnte, mit Aufmerksamkeit betrachtet, sodann aber sich gerade dem leuchtenden Mond gegenüber in einer merkwürdigen Situation befindet, denn da bei ihm die Nase der Grundsinn ist, die Augen dagegen nur eine unbedeutende Rolle spielen, so muß ihm das Einwirken auf die Augen, ohne das Geringste wittern zu können, ebenso fatal sein, als wenn wir jemand reden hören, ohne ihn sehen zu können.

Oder man stelle sich folgendes vor: Ein Gutsbesitzer und seine Familie merken einen intensiven Brandgeruch. Muß ihnen das nicht im höchsten Grade unangenehm sein, wenn sie absolut keine Ursache hiervon auffinden können?

Die Tagseher dagegen werden namentlich dann die Sonne freudig begrüßen, wenn sie in der Dunkelheit schlecht sehen können und zur Nachtzeit viele Feinde haben. Besonders bei dem Hahne ist es ja allbekannt, wie freudig er das Licht begrüßt. Schon in der Dämmerung sehen Hühner schlecht, weshalb sie zeitig den Stall aufsuchen. Von Menschen, die, was nicht selten der Fall ist, in der Dämmerung ebenfalls schlecht sehen können, pflegt man in manchen Gegenden zu sagen: Sie haben die Hühnerkieke.

Nur zu einer Zeit benimmt sich die Krähe dumm und albern, das ist während der Nacht, und nur ein Vogel vermag sie in lähmende Todesangst zu versetzen, das ist die Eule. Deshalb hat wenn diese zwei zusammentreffen, die Eule leichtes Spiel. Ertönt der ferne Schrei derselben nach Eintreten der Dunkelheit, so ziehen die geängstigten Krähen die Köpfe unter den Flügeln hervor und sitzen zitternd und elend bis zum Morgengrauen. Oft hat dies bei sehr kaltem Wetter zur Folge, daß einer Krähe ein oder beide Augen erfrieren, und Blindheit und Tod ist dann das Ende, denn Hospitäler für kranke Krähen gibt es noch nicht.

Doch mit dem dämmernden Morgen kehrt auch ihre Tapferkeit zurück, und, sich aufraffend, durchstöbern sie die Waldungen wenigstens eine Meile im Umkreis, bis der nächtliche Ruhestörer gefunden ist, und wenn sie demselben nicht den Garaus machen, ängstigen sie ihn halb zu Tode und jagen ihn mindestens zwanzig Meilen davon.“

Von den Affen berichten zahlreiche Reisende, daß sie den Aufgang und Untergang der Sonne dadurch begrüßen, daß sie aus Leibeskräften schreien.

Schon den alten Aegyptern ist diese Eigenthümlichkeit aufgefallen. Brehm schreibt darüber: „Die Forschung hat bestätigt, daß zu den von den alten Aegyptern in den Tempeln heilig gehaltenen Thieren, welche nach ihrem Tode einbalsamirt wurden, und von denen mehrfach Mumien gefunden worden sind, auch der Hamadryas gehörte. Wir wissen, daß derselbe insbesondere dem Gotte Thoth (Hermes) in seiner Auffassung als Herr der Schrift und aller Wissenschaft wie in seiner Auffassung als Mondgott geweiht war, und daß er in verschiedenen Tempeln, namentlich in Hermopolis, gehalten wurde. Die ägyptischen Priester, dieses Thieres Klugheit erkennend, werden es gewiß nicht verabsäumt haben, demselben allerlei überraschende Kunststücke beizubringen, unter anderem auch das, auf eine Schreibtafel einzelne Zeichen zu malen, welche dann als hieroglyphische ausgegeben worden sein mögen, und es dürfte hiermit vielleicht das vorerwähnte, in den Inschriften sich findende Bild eines schreibenden Mantelpavians zusammenhängen. Weiter wird im Horopollon erzählt, daß man zur Bezeichnung des Mondes das Bild eines Mantelpavians gemalt habe, weil der wunderbare Einfluß jenes Gestirns auf unser Thier beobachtet worden sei, indem der männliche Hamadryas von Trauer erfüllt werde über den Verlust des Mondes, sich um jene Zeit verberge und keine Nahrung zu sich nehmen wolle. Das sei eben Veranlassung gewesen, daß man diese Thiere in den Tempeln gehalten habe, um durch sie die Zeit, in welcher Sonne und Mond in Konjunktion stehen, zu erkennen.“

Jeder Affenwärter wird bestätigen, daß Affen große Freude am Licht haben, umgekehrt sich wie kleine Kinder im Dunkeln fürchten. Bekanntlich ist es dagegen Nasenthieren wie Pferden und Hunden ganz gleich, ob sie sich im Dunkeln oder Hellen befinden, da ihre Nase von dem Grade des Lichtes ganz unabhängig ist.

Eine höchst interessante Bestätigung der Verehrung der Sonne durch die Affen gibt Pechuel-Loesche in der neuesten Auflage von Brehm. Von seiner zahmen Meerkatze berichtet er nämlich folgendes:

„Dieser Affe verfügte über eine sehr ausgiebige Stimme. Wir vermochten 13 einzelne Laute oder Lautgruppen zu unterscheiden: vom leisen, melodisch zu nennenden, mannigfaltig betonten Zirpen, Zwitschern und Schnurren des Behagens, der Bitte, der Vergnügtheit bis zum gellenden Quieken und Kreischen der Wuth; vom kaum hörbaren „Tuk, tuk“, wenn er sich, was er oft that, des Abends in einem unbeleuchteten Nebenzimmer gruseln machte, bis zum hellen, überlauten „Teck“ des jähen Schreckens und dem hohen Belfern, Zetern, dem tiefen Poltern, Gurgeln, Grunzen verschiedener Stufen der Erregtheit. Am wunderbarsten war, was wir seinen Sonnengruß nannten. Wenn morgens die Sonnenstrahlen ins Zimmer fielen, suchte er im Fenster, auf dem Tisch oder Boden einen voll beleuchteten Fleck, machte Männchen, wandte sich der Sonne zu, hob die Arme leise wiegend, spitzte das Maul und ließ nun aus tiefster Brust, sowie überraschend laut 5—6 Mal hintereinander etwa die größere Hälfte einer chromatischen Tonleiter erschallen und schloß mit einem tiefen, langgezogenen „ö“. Es waren höchst sonderbare Laute, wie ich sie niemals sonst von Affen gehört habe.“

Die Erklärung für das Verhalten ist nach unseren Ausführungen nicht wunderbar. Die gefährlichsten Feinde in heißen Ländern, die Katzenarten, namentlich der größte Feind der Affen, der blutdürstige Leopard, ziehen sich mit dem Aufgang der Sonne zurück. Die ersten Menschen, die noch nicht das Feuer kannten, mit dem man sich heutigentags die Bestien vom Leibe hält, mögen ebenfalls beim Aufgange der Sonne erleichtert aufgeathmet haben und in Jubel ausgebrochen sein.

Zum Beweise für die Richtigkeit dieser Anschauung sei noch die Wirkung der Sonnenfinsterniß angeführt. Tagvögel fliegen ganz erschreckt zur Erde, während Hirsche, Rehe, Hasen ganz ruhig bleiben. Man hat diese Erscheinung damit zu erklären versucht, daß die Thiere des Waldes eher an das Dunkle gewöhnt seien. Das ist natürlich falsch, denn die Vögel sind ja vielfach mehr im Walde als z.B. der Hase. Umgekehrt macht die Sonnenfinsterniß auf Hunde gar keinen Eindruck. Die Erklärung kann eben nur darin gefunden werden, daß das plötzliche Sichverfinstern der Sonne nur auf Geschöpfe mit guten Augen, nicht auf solche mit guten Nasen Eindruck macht.

Hiermit steht auch ganz im Einklang, daß sich schlechtsehende Thiere, wie z. B. Pferde, niemals durch eine Fata Morgana irre führen lassen.

Ein Gottesbewußtsein mangelt also den Thieren, aber eine Begrüßung der Sonne durch Tagseher, weil ihre Feinde sich zurückziehen, wird man wohl als Thatsache hinstellen können.

Verständige Hausfrauen
sind nie ohne einen Vorrath von
DR. RICHTER'S
Anker Pain Expeller
Das größte aller äußerlichen Mittel für jede Art von Schmerz und Weh, von der einfachsten Quetschung bis zu den Marterqualen des Rheumatismus. Gewährt stets und sicher rasche Linderung.
Nicht echt ohne unsere Anker-Schutzmarke.
25 und 50 Cents in allen Apotheken.
F. Ad. RICHTER & CO.,
215 Pearl Str., New York.

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET

Stickerei-Einfassung. 3c per Yard für Stickerei-Einfassung u. Einsätze — werth bis 10c.
Spitzen. 3c per Yard für Torchon, Normandy u. Cluny Spitzen, m. dazu passend. Einsätzen — werth bis zu 15c.
Berlin Lawns. 6½c
Long Cloth. 7½c
Kleiderstoffe. 25c
Kleiderstoffe. 39c
Damenhosen. 25c für Muslin Hosen für Damen — mit breiter Flounce — völlig 48c werth.
Damenhüte. 48c
Kinderstrümpfe. 6c
Damenstrümpfe. 6c
Muslin. 5½c
Schrupp-Lappen. 5c
Damen-Suits. $1
Damen-Skirts. 68c
Damenleibchen. 2½c
Fruchtgläser, Fruchtgläser-Deckel u. Flaschen
Bell Bros. „Mason“ Frucht-Gläser 4c 4c
mit porzellangefütterten Deckeln — mit besten Gummibändern versehen.
13c per Dtz. Porzellan Innenseite. Root Beer Fläschchen mit Patent Rubber Stoppers, Stück 2½c
Ganzwollene einzelne junge Männer-Coats, von $7.50 und $10 Anzügen 1.48
Ganzwollene einzelne junge Männer-Hosen, von $7.50 und $10 Anzügen 98c
Ganzwollene einzelne junge Männer-Westen, von $7.50 und $10 Anzügen 69c
Bügeleisen. 59c
Damenleibchen. 12½c
Picnic Teller. 5c
Kinder-Unterzeug. 12½c
Mehl. 10c
Kurzwaaren
Knaben-Anzüge. 29c
Theekessel. 15c

HIRSCH-EXPERT OPTIKER
12 Jahre Erfahrung — absolut zufriedenstellend in jedem einzelnen Falle. Ueber 2000 zufriedengestellte Patienten seit Februar.
Gold-Einfassungen

95c u. aufwärts
J. Schmidt, 316 W. Huron Straße, sagt, daß seine Gläser alle seine Nerven in seinem Kopfe beruhigten und die Sehkraft wiederherstellten.
Mrs. F. Phister, 78 Division Str., erfreute sich niemals guter Sehkraft, bis sie Hirsch in Wieboldts konsultirte.
Frl. Clara Wahler, 908 N. Campbell Ave, erhielt durch Hirsch ein perfektes Sehvermögen und die Kopfschmerzen blieben aus.
Hohe Preise kommen bei Wieboldt's nie vor.
Linsen angepaßt

50c das Paar und aufwärts

Dampferlinien.

Goodrich Line Dampfer—$1 nach Milwaukee, 9:30 Vorm. und 9 Uhr Abends täglich; nach Racine. 8:00 Vorm. und 9:00 Abends; $2 nach Grand Rapids; $1.50 nach Muskegon und Grand Haven; $1.75 nach White Hall, Mich., 7:45 Abends täglich; nach Sheboygan und Manitowoc, 8 Uhr Abends, ausgenommen Sonntags. 101 Adams Str. Dock am Fuß der Michigan Ave.

South Haven Line-Dampfer. Verlassen Wells Str.-Brücke, Eastland Docks, Nordwest-Ecke South Water St. und 5. Ave., täglich 9.30 Vorm. u. 12 Mittags, ausgenommen Sonntags. Extra-Fahrt Samstag 2:30 Nachm. u. 11:30 Abends. Sonntag Morgen 10 Uhr. Der einzige Passagier-Dock an der Loop. Tel.: Main 4711.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate—New York, Chicago & St. Louis R. R.—La Salle Station, Van Buren u. LaSalle Str. Ticket-Offices, 111 Adams Str. u. Auditor'm Annex. Phone Centr. 2057. Alle Züge tägl. Abf. Ankunft.
New York und Boston Expreß...10.35 Vm 9.15 Nm
New York Expreß... 2.32 Nm 5.25 Nm
New York und Boston Expreß... 9.15 Nm 7.40 Vm

Illinois Central-Eisenbahn
Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2706.

Lake Shore und Michigan Southern Bahn.
N. Y. C. & H. R. und B. & A. Bahnen.
Bahnhof: La Salle Str.-Station, Van Buren und La Salle Str. und 31. Str. Stadt Ticket-Office: 180 S. Clark Str.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg“.

Leset die „Sonntagpost“.

Das beste Farmland.
Gute Gegenden für gute Farmen, nahe Intervale, Marinette County, Wis. Der beste Klee-Distrikt in den Vereinigten Staaten, durchschnittlicher Ertrag drei Tonnen per Acker. Ihr wißt, daß gutes Kleeland die besten Farmen gibt. Feine Ernten und Markt, gute Schulen, Kirchen, Wege und Nachbarn, vorzügliches Klima, reichlich reines, weiches Wasser, sowie Brennmaterial. Großartiges Land für Viehzucht, Molkerei und Zuckerrüben-Kultur. Alle Getreide- und Wurzelfrüchte wachsen gut. Feines Land für Obst aller Art. Land auf leichte Abzahlungen verkauft. Freie Fahrt für Landkäufer. Sagt mir was Ihr wünscht. C. E. Rollins,
169 Jackson Boulevard, Chicago, Ill.